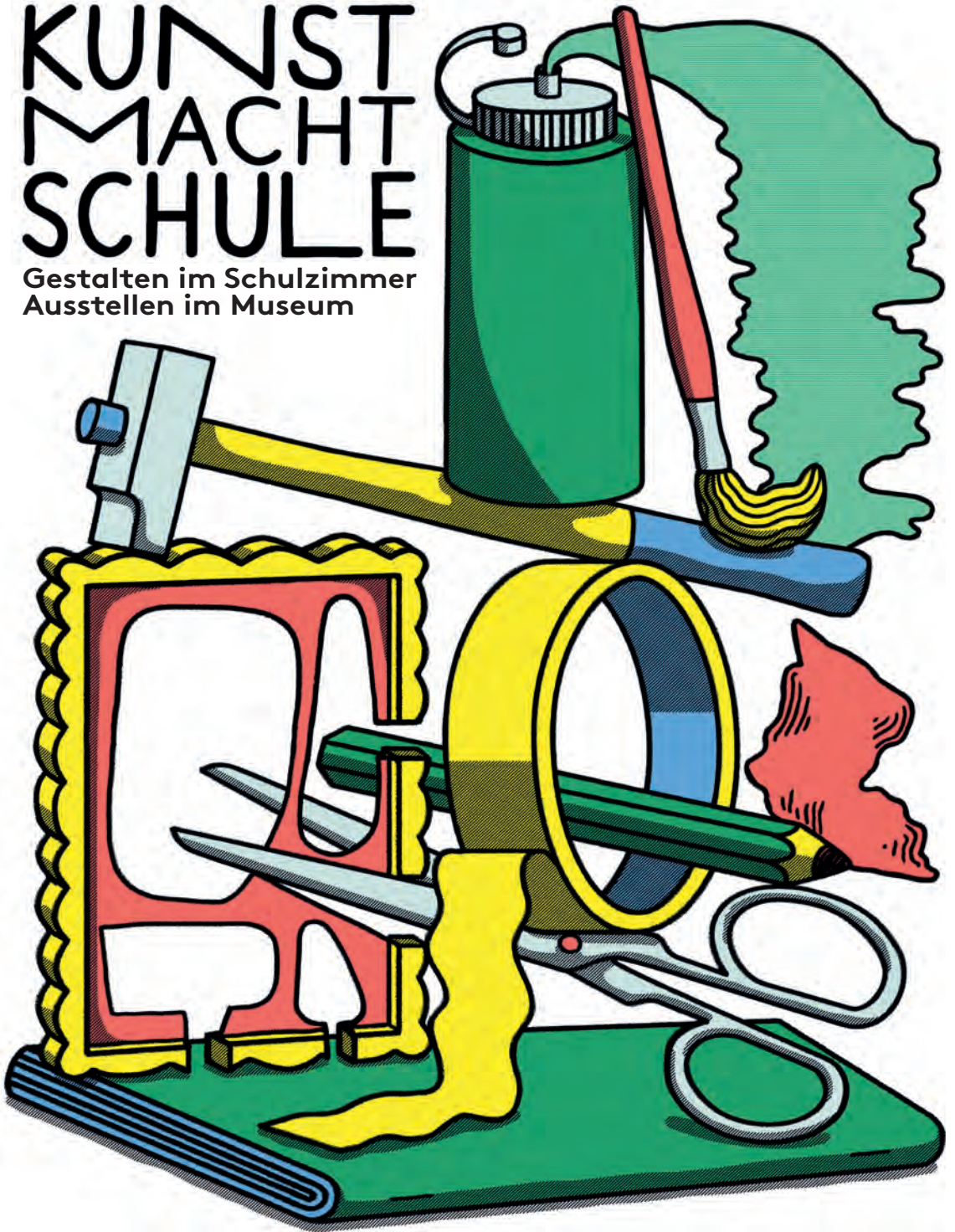


KUNST MACHT SCHULE

Gestalten im Schulzimmer
Ausstellen im Museum



PROJEKTDOKUMENTATION

2023/24

Lehrpersonen Gestalten St.Gallen
Kunstmuseum St.Gallen

Einleitung zum Projekt „Kunst macht Schule“	4
Johanna Nissen 2. Klasse Primarschule Lindenhof Wil	7
Diogo Graf Klasse KiTs Tagesschule Bronschhofen	39
Pipilotti Rist 4.-6. Klasse Schule Trogen Trogen	59
Edouard Vallet 5. Klasse Primarschule Lindenhof Wil	99
Calros Schneider 6. Klasse Primarschule Hebel-Bach St.Gallen	135
Marion Baruch 6. Klasse Schulhaus Feld Flawil	171
Ian Anüll 1. Oberstufe Sekundarschule Landhaus Teufen	203
Max Ernst 3. Oberstufe OZ Buechenwald Gossau	237
Die Vernissage	267
Die Ausstellung	275

Kunst macht Schule

Das Projekt

Acht Schulklassen, acht Kunstwerke, acht Kunstschaffende, eine Ausstellung...

Zwischen August und Dezember 2023 besuchten acht Schulklassen aus den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden das Kunstmuseum St.Gallen und lernten dort ein Werk aus der Sammlung kennen. Die acht Meisterwerke aus der Sammlung wurden von Kunstschaffenden ausgesucht, welche im Folgenden gleichzeitig als Kunstcoaches die Klassen unterstützten. Zurück im Schulzimmer reagierten die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung der Kunstcoaches auf das Original und gestalteten eigene Werke. Krönender Abschluss des Projektes war eine einzigartige Ausstellung im Kirchhoferhaus, bei der die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler den Originalen aus der Sammlung gegenübergestellt wurden.

Das Projekt «Kunst macht Schule» dient der Vernetzung der Schule mit Institutionen und Exponenten aus dem Bereich der Bildenden Kunst. Das Projekt bietet den Schulen eine Plattform, um mit Kunstschaffenden und dem Museum in Austausch zu treten und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, selber gestalterisch tätig zu werden. «Kunst macht Schule» wird vom Verband Lehrpersonen Gestaltung St.Gallen (LGSG) in Kooperation mit dem Kunstmuseum St.Gallen realisiert.

Der Ablauf

Offizieller Startpunkt für das Projekt war der Startanlass im August 2023 im Kirchhoferhaus. An dieser Veranstaltung trafen alle am Projekt beteiligten Personen erstmals zusammen; das Projektteam, die zuvor vom Projektteam angefragten Kunstschaffenden sowie die Lehrpersonen, die sich mit ihren Klassen für das Projekt angemeldet hatten. Die Lehrpersonen und die ihnen zugeteilten Kunstcoaches lernten sich erstmals kennen und die Kunstschaffenden stellten das von ihnen ausgewählte Original aus der Sammlung vor.

Für die Schulklassen startete das Projekt mit dem Museumsbesuch. Jede der acht Schulklassen durfte an einem Morgen das Museum etwas besser kennenlernen und für einmal auch einen Blick hinter die Kulissen und ins Gemäldedepot werfen, wo die Schätze der Sammlung aufbewahrt werden. Im zweiten Teil stand dann das jeweilige Original und Ausgangswerk für das eigene Gestalten im Schulzimmer im Fokus. Das Meisterwerk wurde dazu ganz genau unter die Lupe genommen und es wurde rege diskutiert und interpretiert.

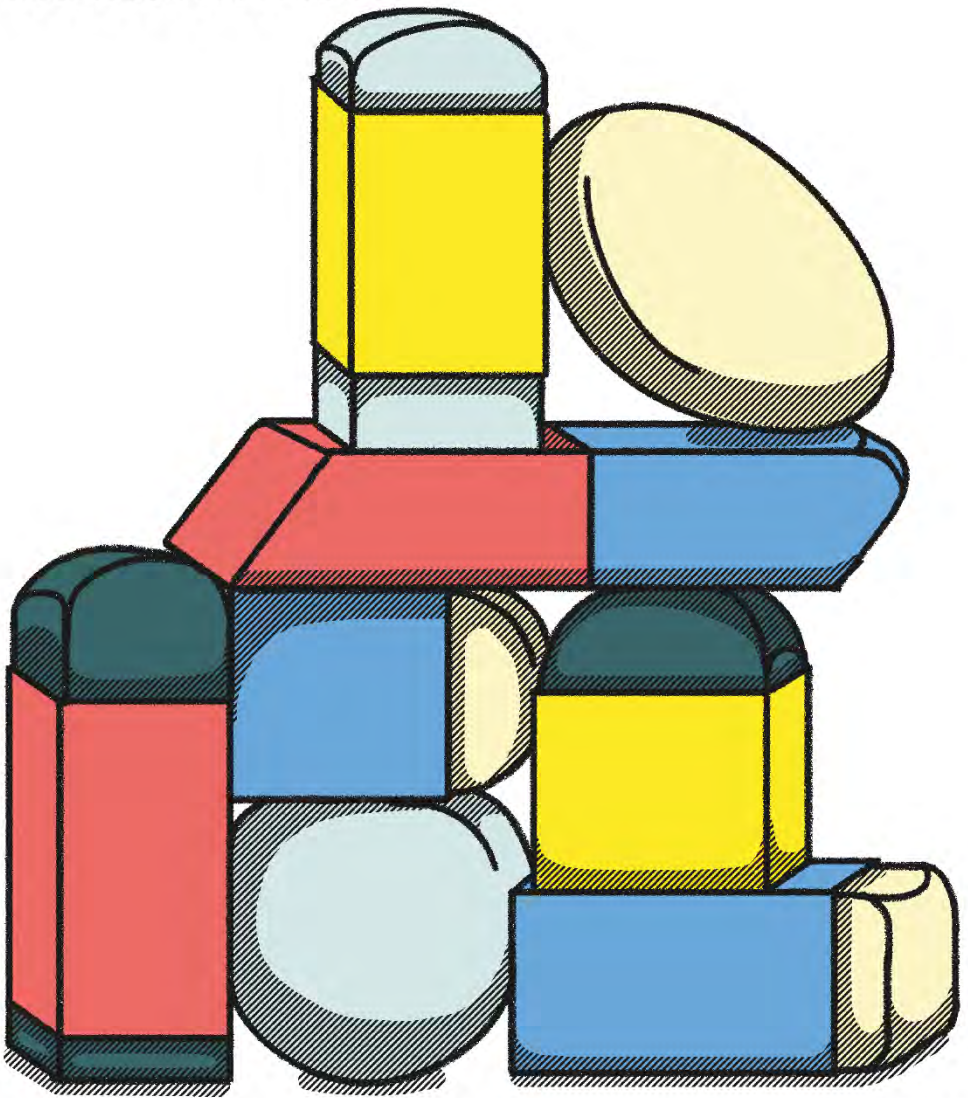
Als nächstes folgte die gestalterische Arbeit im Schulzimmer. Während dieser Produktionsphase wurden die Schulklassen von ihren Kunstcoaches, die sich eine gestalterische Arbeit ausgehend vom Original überlegt hatten, betreut und angeleitet. Sie erhielten dabei spannende Inputs und lernten die Arbeitsweisen eines Künstlers oder einer Künstlerin kennen. Die Schulklassen wurden während mindestens 12 Lektionen begleitet.

Den Abschluss und gleichzeitig Höhepunkt des Projekts bildete die Ausstellung im Kirchhoferhaus, die am 22. März 2024 eröffnet wurde und bis zum 14. April 2024 dauerte. Dabei trafen die Werke der Schülerinnen und Schüler auf die Originale aus der Sammlung. Die Ausstellung ermöglichte nebst den teilnehmenden auch anderen Klassen sowie der breiten Öffentlichkeit einen neuen Zugang zum Museum und zur Kunst. Während der Ausstellung fanden eine Focus Veranstaltung an der PHSG, verschiedene öffentliche Führungen sowie ein Workshop im „Offenen Kunstlabor“ für Kinder und Jugendliche statt. Beliebt waren insbesondere die kleinen Ausstellungsbegleiter in Form von Broschüren, in denen die Statements der Schülerinnen und Schüler zu ihren Werken zu lesen waren.

Abgerundet wurde das Projekt im Mai im Rahmen eines Abschlusstreffens im Kirchhoferhaus. Noch einmal kamen alle Beteiligten zu einem lockeren Austausch zusammen. Angeleitet durch das Projektteam fand eine quantitative sowie qualitative Evaluation des gesamten Projekts statt.

KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Johanna Nissen
Ohne Titel, undatiert

2. Klasse
Melissa Meier
Primarschule Lindenhof
Wil

Kunst-Coach: Loredana Sperini

Das Original

Johanna Nissen



Ohne Titel (Babel), undatiert

Geheimnisvoll und fantastisch – so wirkt die Plastik von Johanna Nissen-Grosser (1931-2021). Fantasie und Geschichten prägen ihr gesamtes Werk. Die in St. Gallen geborene Künstlerin ging in den 1950er Jahren nach München, eigentlich mit dem Wunsch, Sängerin zu werden. Sie entschied sich dann jedoch für die Kunst und studierte an der Akademie der bildenden Künste. Sie arbeitete mit verschiedenen Materialien und Techniken.

Besonders das Textile hat es ihr angetan, sie hat zahlreiche Wandteppiche kreiert. Aber auch in der Keramik hat sie sich ausprobiert. Sie hat eine ganze Serie von Plastiken wie dieser geschaffen, eine weitere befindet sich in der Ausstellung «Sammlungsfieber». Die Gebilde aus Ton erinnern an Schlösser, Türme oder Felsen und scheinen aus einer märchenhaften Welt zu kommen. Mythen und biblische Szenen bilden oftmals die Grundmotive für ihre mystischen Werke. Mit jeder ihrer Arbeiten schuf sie aufs Neue eine eigene, fantasievolle Welt.

Die Kunstcoachin

Loredana Sperini



Loredana Sperinis (* 1970) Arbeitsprozesse sind experimentell und technisch höchst anspruchsvoll. Ihre bevorzugten Materialien sind sehr vielseitig und reichen vom Textilien über Wachs, Beton oder Keramik. Für ihre ersten Werke etwa hat sie mit Nadel und Faden feingliedrige Zeichnungen gestickt. Ihre Kunst bewegt sich meist zwischen dem Figürlichen und der Abstraktion.

Die in Lichtensteig aufgewachsene und heute in Zürich lebende Künstlerin hat an zahlreichen Ausstellungen mitgewirkt und hatte 2016 eine Einzelausstellung im Kunstmuseum St.Gallen.

Die Klasse

2. Klasse Primarschule Lindenhof Wil



Bericht der Lehrperson

Beobachtungen zum Museumsbesuch

«Das teuerste Bild im Museum ist sooooo teuer, aber nicht so gross.»

Das Keramikwerk von Johanna Nissen hat die Fantasie der SchülerInnen angesprochen: Ist das ein Schloss? Wer wohnt darin?

Wie waren die Reaktionen der SuS auf das Sammlungswerk?

«Es sieht aus wie: das Haus von Spongebob oder dem Tintenfisch Tadeus, wie ein Turm, wie das Haus einer Maus, wie ein Kopf mit vielen Augen, wie eine eckige Qualle, wie Algen, oder Korallen, oder wie ein versunkenes Schiffswrack. Ist innen drin eine Rutschbahn? Sind das da aussen Balkone?»

«Die glänzende blau-graue Farbe hat den Kindern sehr gefallen.»

Als ich am nächsten Tag nachgefragt habe, was ihnen am besten gefallen hat, kamen folgende Aussagen:

«Die Kunstwerke von Johanna Nissen waren am coolsten. Ich habe noch nie so etwas aus glänzendem Stein gesehen.»

«Die Zugfahrt, als wir bereits unser Kunstwerk skizzieren konnten war super.»

«Das kaputte Bild war sehr lustig. Die Führung durch den Keller war spannend.»

«Das Geschenk von Frau Sperini (Skizzenbuch und Stifte) war mega toll.»

«Malen im Zug war sehr entspannend und schön.»

Erstes Treffen mit dem Kunstcoach

Wir haben Loredana Sperini im Zug nach St. Gallen getroffen. Die Kinder waren neugierig und kamen immer wieder in kleinen Gruppen bei ihr vorbei, um mit ihr zu «gspröchlen». Sie fragen, ob sie auch Kinder habe, wo sie wohne, ob sie heute den ganzen Tag bei uns sei, wann sie wiederkomme. Die Kinder haben noch nicht wirklich verstanden, was eine Künstlerin ist. Der Prozess dieses Verstehens durch die Begleitung im Schulzimmer war sehr interessant mitzuverfolgen.

Grundsätzlich wurde von den Museumspädagoginnen das Sammlungswerk vorgestellt. Loredana hat ergänzt und mit einigen Kindern einzeln darüber gesprochen.

Loredana hat sich einfach mega sympathisch der Klasse angeschlossen und die Kinder haben sofort Zutrauen zu ihr gefasst. Sie hat oft mit einzelnen Kindern und Kindergrüppchen gesprochen und die Kinder haben sie bereits beim Museumsbesuch ins Herz geschlossen. Sie haben sich nach dem Museumsbesuch sehr auf die Arbeit mit Loredana gefreut, da sie sie als Person kennenlernen durften.

Arbeit mit dem Kunstcoach im Schulzimmer, Beobachtungen zum Prozess

Loredana ist für eine Intensivwoche zu uns gekommen. An drei Vormittagen haben wir das gesamte Kunstwerk gemacht. Die Kinder sind richtig eingetaucht und ausnahmslos alle Kinder konnten sich ganz dem Gestalten hingeben und waren oft völlig vertieft in die Arbeit. Es war eine wunderschöne kreative Woche, in der die Klasse auch als Gemeinschaft zusammengewachsen ist.

Die Kinder arbeiteten an einem Gemeinschaftswerk, sowie an ihren individuellen Tonhäusern. Es fanden viele verschiedene Arbeitsformen statt, die sich völlig natürlich ergeben haben.

Ablauf der Woche

Einstieg. Kleines Spiel: Welches Bild zeigt Kunst, welches nicht.

Inspiration Häuser... wie sehen diese Häuser auf den Fotos aus? Macht nun euer eigenes Haus aus Ton! Loredana hat dann vorgezeigt, wie man mit Ton arbeitet.

Loredana machte kleine Skizzenübungen mit den Kindern, die sie sehr ernst genommen haben, und die die Kinder auch später mit mir als Lehrerin wieder machen wollten.

Einführung ins Gesamtwerk: Mit Rollern machen wir Strassen und Flächen auf das grosse Plakat! Die Kinder arbeiteten so gerne daran und sie haben intuitiv aufgepasst, dass es ein Gemeinschaftsbild gibt. Sie gingen behutsam mit der Arbeit der anderen Kinder um und haben auf die Arbeiten der anderen reagiert. Ich war sehr erstaunt, wie gut das die Kinder gemacht haben. Es gab keinen Streit und alle fanden am Schluss das Gemeinschaftsbild sehr sehr cool.

Die Kinder haben oft und sehr gerne in kleinen Grüppchen im Skizzenheft gearbeitet. Sie haben dann zufrieden geplaudert und skizziert. Oft haben sie auch miteinander Kunstbücher betrachtet. Es war eine sehr schöne Stimmung im Klassenzimmer.

Die Fantasie, mit der sie ihr Haus gestaltet haben macht es nun leicht um im Deutschunterricht kleine Geschichten zu schreiben, mit ihrem Haus als Ausgangsort und einigen Playmobilmännchen oder Tierfigürchen als Hauptdarsteller. Die Kinder spielen gerne mit ihren Häusern. Und präsentieren gerne ihre Geschichten und Häuser den anderen Kindern.

Loredana war immer bei den einzelnen Kindern am Helfen, am Bewundern, und am Ermutigen. Ausnahmslos alle Kinder haben mit grosser Begeisterung gearbeitet.

Kreatives Lernklima

Loredana brachte durch ihre Art so viel Kreativität, gute Stimmung und Lust am Ausprobieren mit, dass alle Kinder absolut begeistert, ausdauernd und vertieft am Arbeiten waren. Die Arbeitsformen waren sehr offen und fliegend, aber die Kinder haben sich enorm gut selber strukturiert und beschäftigt. Die Atmosphäre war durchwegs angenehm. Die Kinder halfen sich un-aufgereggt gegenseitig. Loredana machte immer einen kurzen Input zum Schulbeginn und nach der Pause, und dann arbeiteten die Kinder in offenen Strukturen selbstständig weiter.

Loredanas Begeisterung liess eigentlich keiner Frustration Platz. Manchmal half sie etwas, wenn beispielsweise ein Tonelement kaputt gegangen ist.

Auswertung

«Ich habe noch nie mit Ton gearbeitet.»

«Das Haus sieht aus wie aus Glas, so schön!»

«Frau Sperini ist eine echte Künstlerin.»

«Ich habe es so gerne gemacht.»

«Ich freue mich auf die Vernissage, meine Mama macht mir die Haare ganz schön.»

Ausserdem haben wir als Ausflug einen Besuch in Loredanas Atelier geplant. Es freuen sich bereits alle sehr, obwohl wir alle eigentlich keine Ahnung haben, wie ein Atelier aussieht. Wir zeichnen es vorher mal und schicken unsere Vorstellungen an Loredana. Im Gespräch finden wir heraus, dass wir denken, dass es ziemlich sicher viele Maschinen, sowie viele Haken zum Dinge aufhängen hat, dass es überall Ton und Farbe gibt, sowie viele Bücher.

Wil, Melissa Meier

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Amina A.
7 Jahre

Königinnenhaus



In meinem Haus
wohnt meine Familie
und ich.

Wir lieben es,
im See zu baden
und ich liebe
meine Familie.

Wir haben eine Katze
und die Katze
liebt mich.

Jara J.
7 Jahre



Ein reiches Haus

In meinem Haus wohnt
meine familie und
meine Cousinen. Sie Lieben es,
einkaufen zu gehen.

Sie gehen In Restaurants
und verschwenden viel geld.

Sie kaufen Dinge von gucci
und Louis vuitton.

Zum glück haben sie
unlimitiertes geld

Sie sind glücklich.

Nayla J.
7 Jahre



Familienhaus

In meinem Haus wohnt
meine Familie.
Wir wohnen in Wil.

Im Haus wohnt

Emir, Amar, Mami

Papi, Kenar, Baba

und Nayla.

Das Haus ist rot
und es glänzt
es hat 5 Zimmer
und 2 Toiletten.

Berina A.
7 Jahre

Grosses Haus



Das Haus gehört Berina.

Es hat viele Stühle

und man kann

nach oben gehen.

Von dort hat man

eine gute Aussicht.

wenn es Nacht ist,

kann man den Mond

sehen.

Enis M.
8 Jahre



Prinz-Haus

Im Haus wohnen
Menschen.

Das Haus ist blau.

Das Haus ist klein.

Dijan Z.
8 Jahre



5 Sterne Hotel

In meinem Haus wohne
ich. Oben auf meinem
Haus hat es einen Pool.
Manchmal besuchen
mich meine Freunde.
Um mein Haus herum
hat es Bananenbäume.
Ich gehe bald in die
Ferien. Tschüss.

Luka M
8 Jahre

Spongebob



Spongebob lebt in
meinem Haus.

Er hört Patrick und
sie machen eine party.

Sie essen Burger.

Nachher gehen sie

Quatten fangen und
Auto fahren.

Dann gehen sie

nach Hause und

schlafen ein.

Matteo B.

8 Jahre

Lochhaus



Das Lochhaus ist

in Afrika. Es wohnt

Johnny Mauser und

ein Löwe darin.

Sie wohnen neben

einem Fluss

Sie haben ein

schönes Leben.

Edin E.
8 Jahre

Party-Ameisenhaus



Das ist ein Ameisenhaus.
Diese Ameisen treffen
andere Ameisen. Sie
werden Freunde. Zusammen
gehen sie auf ein Boot und
damit ins Meer. Plötzlich
kentern sie. Zum Glück
können alle schwimmen.
Sie haben sich gerettet
und sie sind zusammen
nach Hause gegangen.

Isra A.
8 Jahre

Topmodelstrand



In meinem Haus wohnen
ich und Topmodels.

Neben dem Haus
sind drei Palmen.

Unser Haus hat
eine Rutschbahn,

bei der wir direkt
im Pool landen.

Wir sind alle gerne
im Pool und wir

genießen unser Leben!

Nureddin A.
8 Jahre

Ameisen ' Haus



In meinem Haus wohnen
Zwölf Ameisen!

Sie essen jeden Tag Äpfel.

Sie baden und Sie spielen.

Eines Tages kommt

jemand Böses und möchte
alle Ameise töten.

Nur drei überleben.

Diese drei haben zum Glück
wieder viele Babys.

Hanna S.
8 Jahre

das Farbige Haus



In meinem Haus wohnen

Ich und meine Schwester.

Wir haben einen Pool.

Am 18.6.2024 ist der

Geburtstag von meiner Schwester.

An diesem Tag feiern wir Geburtstag,

Schwimmen mit allen Gästen

im Pool und essen eine feine Torte.

Am Ende gehen alle glücklich

und zufrieden nach Hause.

Jusuf V.
8 Jahre

Familienhaus



Meine Familie wohnt
in meinem Haus.

Ich und meine Familie,
Wir schauen jeden Tag
um acht Uhr

mit dem Teleskop
in den Himmel.

Wir schauen uns
immer den Mond an.

Er ist ganz hell.

Mulki S.
8 Jahre



Topmodel Strand

In meinem Haus wohnen
Topmodels. Es sind aber
keine Menschen, obwohl
sie ihre Dinge im Müll-
er kaufen sich immer
schminken und Kinder
lieben. Neben dem
Haus hat es
einen Strand.

Dilara D.
8 Jahre



Ladybug-Strand

In meinem Haus wohnt
Ladybug. Sie rettet oft Paris.
Ihr Haus hat einen Pool,
eine Rutschbahn und
vier Palmen. Ihre Eltern
arbeiten in der Bäckerei.
Sie hat einen Freund
und ist eine Superheldin.

Luana S.
8 Jahre.



Wunder-Haus

In meinem Haus wohnen
ein Einhorn und drei
Bakterien. Das Haus
steht auf einer Wolke.
Auf der Wolke nebenan
hat es einen Garten. Die
Einhörner lieben es,
Pflanzen zu setzen und sich
zu verstecken. Am Abend
machen sie oft ein Feuer und
erzählen sich Geschichten.

Aleyna B
8 Jahre



Bär-Tiger-Haus

Das Haus gehört dem
Tiger und dem Bär
Das Spielzeug von Tiger
ist verzaubert. Es kann
die Farbe verändern.
Das Spielzeug ist
schwarz und das Haus
ist lila. Tiger und Bär
sind glücklich.

Georgia G.
8 Jahre.

Mond Haus



Mein Haus ist in
Wil.

Georgia, Papa, Mama,
Raeta und Area
wohnen im Haus.

Auch Repesmee und
Jacep.

Mein Haus hat 7
Zimmer.

Ich liebe meine
Familie.

Alisina H.
8 Jahre

Figuren Haus



Das Haus gehört Acs
Es ist müde. Das Haus
Ist gelb. Acs hat
Hühner. Am liebsten
Chillt er. Manchmal
besucht ihn Lili.
Dann schauen sie zus-
ammen Fernseh. Die
Serie bluey. sie ha-
bens sich gerne und
wenn sie nicht gestorben
sind leben sie noch heute.

Zeynep S
9 Jahre



Katzen haus

In meinem Haus wohnen
ich und meine Katze.

Neben dem Haus gibt es
einen Pool.

Ich liebe es, darin
zu Schwimmen.

Mein Haus ist gross.

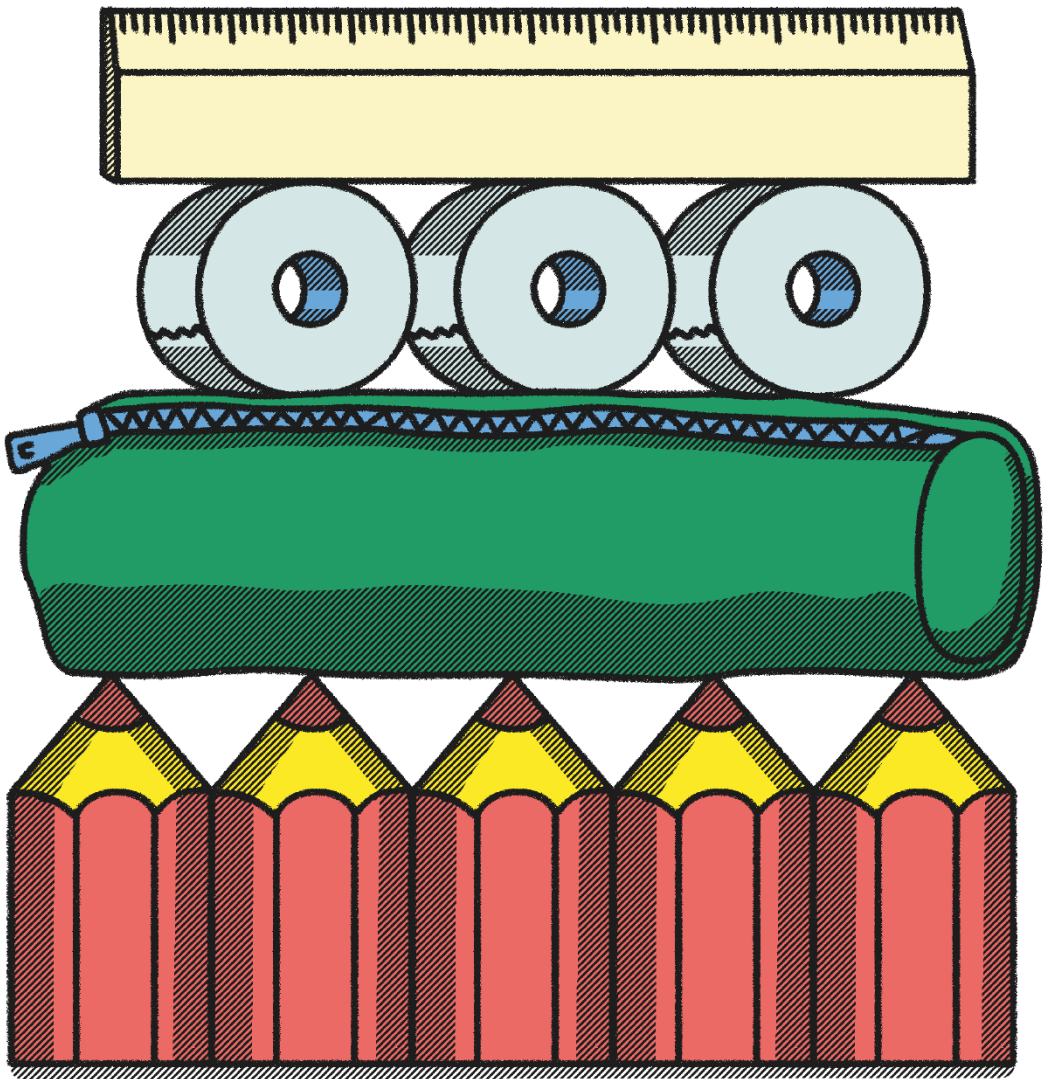
Ich liebe es, meine Katze
zu streicheln.





KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Diogo Graf
Liegende Figur, um 1942

3. – 9. Klasse
Tamara Radivojevic
KiTs Tagesschule
Bronschhofen

Kunst-Coach: Pelagia Dalduris

Das Original

Diogo Graf



Liegende Figur, um 1942

Diogo Graf (1886-1966) war eigentlich ausgebildeter Lehrer und als Künstler zunächst Autodidakt. Er unterrichtete an verschiedenen Schulen Zeichnen und auch andere Fächer und besuchte später doch noch die Kunstgewerbeschule St.Gallen. Er interessierte sich für abstrakte Kunst und war Vorreiter der ungegenständlichen Malerei in der Ostschweiz. Er schuf ein vielseitiges Werk und bewegte sich zwischen eher wilden abstrakten Tendenzen wie dem Fauvismus und der Strenge der konkreten Kunst, wie sie Max Bill etabliert hatte. Ein weiteres Interesse Diogo Graf's galt Kinderzeichnungen.

Das Gemälde «Liegende Figur» zeigt eine mit schlichten Formen angedeutete Person. Man vermutet eine Frau, die auf einem Sofa liegt und mit einer Hand den Kopf stützt. Der obere Teil, vielleicht eine Wand im Hintergrund, ist gemustert. Besonders an dem Gemälde ist, dass auch die Rückseite bemalt ist. Über den Grund dafür können nur Vermutungen angestellt werden. War er mit dem Werk auf der Rückseite nicht zufrieden? Hat er die Rückseite der Leinwand wiederverwendet, weil das Material schon damals sehr teuer war?

Die Kunstcoachin

Pelagia Dalduris



Pelagia Dalduris (*1987) ist gelernte Grafikerin und studierte an der ZHdK freie Kunst (Abschluss 2023). Das Studium gab ihr die nötige Zeit und den Raum, um zu experimentieren. Techniken und Materialien, die sie in den Werkstätten der ZHdK ausprobieren konnte, sind dazugekommen – etwa Keramik, Kupferdruck, Wischgaze oder Pigmente. In ihren Arbeiten erkundet sie die Grenzen dieser Materialien. Ihre Farben bindet sie beispielsweise selbst und bevorzugt es, wenn die Struktur nicht perfekt ist. Gefragt nach der Inspiration für ihre abstrakten Formenwelten, entgegnet die Künstlerin, dass es gerade die Formensuche sei, die sie umtreibe. Das Beobachten von Schatten-spielen, Farbkombinationen an Fassaden, der Faltenwurf eines Kleidungsstücks, auch ein unerwartetes Formenspiel in der Küche – der Verlauf des Kürbiskernöls in einer Schüssel mit Suppe: All das kann Eingang finden in ihre Malerei.

www.pelagiadalduris.com

Die Klasse

Klasse KiTs Tagesschule Bronschhofen



Bericht der Lehrperson

Die Schüler:innen der KiTS Tagesschule hatten im Rahmen unserer Begabungsförderungsnachmittage die Gelegenheit, sich für das Projekt «Kunst macht Schule» zu bewerben. Wir waren eine altersdurchmischte Gruppe von neun Schüler:innen, die sich mit Begeisterung der künstlerischen Herausforderung stellte.

Der Museumsbesuch im Rahmen des Kunstprojektes war sowohl für die Schüler:innen als auch für mich als Lehrerin eine inspirierende Erfahrung. Der Ablauf des Besuchs war gut organisiert, beginnend mit einer kurzen Einführung durch das Museumspersonal, gefolgt von einer selbständigen Erkundung der Sammlung.

Die Schüler:innen betraten das Museum mit einer Mischung aus Neugier und Aufregung. Einige äusserten ihre Vorfreude, die Kunstwerke aus der Nähe betrachten zu können, andere waren etwas zurückhaltender und fragten sich, was sie wohl erwarten würde. Sobald sie jedoch die verschiedenen Ausstellungsräume betraten, konnte man die Begeisterung in ihren Augen sehen. Viele Werke wurden von den Schüler:innen wiedererkannt, da wir sie bereits im Rahmen unserer Begabungsförderung kennengelernt und mit ihnen gearbeitet hatten. Zum Beispiel das berühmte Werk von Andy Warhol «Campbell Condensed Tomato Soup» oder von Claude Monet «Palazzo Contarini, Venedig». Es war äusserst spannend zu beobachten, wie die Schüler:innen Freude daran hatten, eine direkte Verbindung zu den ausgestellten Werken herstellen zu können.

«Es war unglaublich, die Bilder und Skulpturen live zu sehen. Sie haben so viel mehr Details, als ich erwartet hatte.»

«Ich war überrascht von der Vielfalt der Sammlung. Es gab Werke aus verschiedenen Epochen und Stilen, die mich alle auf unterschiedliche Weise angesprochen haben.»

Die Schüler:innen reagierten auf das ausgewählte Sammlungswerk «die liegende Frau» mit einer breiten Palette an Emotionen und Eindrücken. Einige fühlten sich durch das abstrakte Bild herausgefordert und versuchten, seine Bedeutung zu entschlüsseln. Andere hatten zunächst Vorbehalte gegenüber dem abstrakten Bild, da sie sich erst mit seiner Bedeutung vertraut machen mussten. Viele von ihnen gaben zu, dass sie sich normalerweise eher zu realistischen Werken hingezogen fühlen oder bisher wenig Erfahrung mit abstrakter Kunst hatten. Trotz dieser anfänglichen Unsicherheit blieben sie jedoch offen und motiviert, sich auf diese neue Herausforderung einzulassen. Diese Bereitschaft, sich auf neue Perspektiven einzulassen, war ermutigend zu beobachten und zeigte ihre Offenheit für neue künstlerische Erfahrungen.

Beim ersten Treffen stellte sich der Kunstcoach, Pelagia Dalduris, den Schüler:innen auf eine einladende und einfühlsame Weise vor. Sie begann mit einer Vorstellung ihrer eigenen künstlerischen Praxis und präsentierte ihre Werke. Dabei erklärte sie ihre Schwerpunkte, die Materialien, die sie besonders inspirieren, sowie ihren künstlerischen Arbeitsprozess. Sie teilte auch die täglichen Herausforderungen, denen sie als Künstlerin gegenübersteht, und gewährte den Schüler:innen eindrucksvolle Einblicke in Fotos ihrer Werke, ihres Arbeitsplatzes und ihrer Ausstellungen.

Pelagia führte die Schülerinnen und Schüler an das ausgewählte Sammlungswerk «die liegende Frau» heran, indem sie eine offene Diskussion über das Werk initiierte. Sie ermutigte die Schüler:innen, die Farben und Formen des Kunstwerks zu analysieren und ihre persönlichen Eindrücke davon zu teilen. Während der Diskussion bezogen sich die Schüler:innen auf Informationen, die sie während ihres Besuchs im Kunstmuseum gesammelt hatten. Sie erinnerten sich daran, das abstrakte Werk dort entdeckt zu haben, und waren fasziniert von der Tatsache, dass das Werk auch eine Rückseite hatte. Die Kinder waren beeindruckt, als sie erfuhren, dass viele Kunstwerke eine Rückseite haben, weil es früher üblich war, das Material vollständig auszunutzen, insbesondere da Leinwände damals sehr teuer waren.

Die Künstlerin hat das Thema abstrakte Kunst mit den Schüler:innen eingeführt, indem sie Objekte mit verschiedenen Formen aus dem Schulzimmer abstrahierten und mit wenigen Farben gearbeitet haben. Sie bekamen so ein Gefühl für abstrakte Kunst sowie für Reduktion. Im Prozess sind die Schüler:innen immer wieder auf Herausforderungen gestossen, welche sie zu bewältigen hatten. Sie stellten sich Fragen wie:

- Wie lege ich meine Objekte hin?
- Was passiert, wenn ich grosse/kleine Objekte verwende?
- Was passiert, wenn sich die Objekte überschneiden? Welche Flächen überlappen sich? Welche neuen Formen entstehen dadurch?
- Wie mische ich Farben? Welche Wirkung hat es, wenn ich mit Kontrasten arbeite?

Durch diese praktischen Übungen und Reflexionsfragen wurden die Schüler:innen ermutigt, ihre visuelle Wahrnehmung zu schärfen und sich mit den Grundprinzipien der abstrakten Kunst auseinanderzusetzen.

Die Schüler:innen äusserten den Wunsch, mit grösseren Formaten, Pinseln und Objekten zu arbeiten. Pelagia ermöglichte es mit verschiedenen Werkzeugen und Techniken zu experimentieren. Mit Begeisterung und Freude arbeiteten die Schüler:innen mit den grösseren Papierformaten und Pinseln und integrierten Objekte wie Bänke und Tische aus dem Schulgebäude in ihre Kunstwerke. Während dieses Prozesses entstand die Idee, das Projekt «Das liegende Klassenzimmer» zu nennen. Für die Schüler:innen war sofort klar, dass sie auch Werke schaffen wollten, die eine Vorder- und Rückseite hatten. Die meiste Zeit arbeiteten die Schüler:innen auf dem Boden unseres Ateliers, wo sie in Einzel- und Gruppenarbeit abstrakte Kunst schufen. Durch das Experimentieren mit verschiedenen Formaten und ungewöhnlichen Objekten konnten die Schüler ihre Fähigkeiten erweitern und neue künstlerische Techniken kennenlernen.

In einer Abschlussrunde haben die Schüler:innen folgendes geäußert:

«Es war für mich neu, mit so vielen verschiedenen Materialien zu arbeiten. Ich habe gelernt, dass Kunst nicht nur auf Leinwand oder Papier entsteht, sondern dass wir auch mit Objekten aus unserem Alltag Kunst schaffen können.»

«Die Abstraktion war für mich neu. Es war spannend zu sehen, wie wir aus simplen Formen und Farben coole Bilder gestalten konnten. Ich habe gelernt, dass Kunst keine Grenzen kennt und dass wir unserer Fantasie freien Lauf lassen können.»

«Ich freue mich darauf, meine Werke mit anderen zu teilen und ihre Reaktionen darauf zu sehen. Es ist aufregend zu wissen, dass unsere Kunstwerke Teil einer öffentlichen Ausstellung sein werden und dass wir unsere Arbeit präsentieren können.»

Bronschhofen, Tamara Radivojevic

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Joel.C
11 Jahre

Bienentruhn



Es hat mir gefallen mit sehr grossen Pinsel zu malen. Ich habe vor allem mit gelb gemalt ich weiss nicht wieso, aber es hat mir aber gefallen. Ich hatte ein Problem mit dem dopelseitigen Malen wie man sieht.

Es war interessant auch mal abstrakt zu malen. Man sieht nicht direkt was ich verwendet habe. Beim Bienentruhn habe ich ein Barhoker, gelb und schwarz gebraucht. Beim Goldenen Hähnchen allerdings ein Stativ, Rahmen, blau, grün und gelb. Ich bin zufrieden mit mir.

Elisabeth. E

11 Jahre

Blau & Gelb



Auf der Gelben Seite hab ich eine Bank genommen. Dann auf mein Blatt drauf getan. Als nächstes habe ich es mit einem Bleistift abgezeichnet. Dann habe ich eine Unterlage genommen und habe sie über die Bank gelegt und nachgezeichnet. Endlich konnte ich anfragen zu malen. Auf der Blauen Seite hab ich einen Teller geholt und habe es grösser gemalt. Als nächstes habe ich alles angemalt. Danke für die Aufmerksamkeit!

Swantje S

12 Jahre

Das Rollende Bild



Meine Beschreibung: Ich habe mir insgesamt drei Gegenstände geholt, die Gegenstände waren ein Schrank auf Rollen, Schnur und ein Sitz auf Rollen. Ich habe es grob abgezeichnet, dann habe ich mir Farbe geholt und losgemalt, als ich fertig war habe ich dem Bild einen Namen gegeben.

Vinzenz P.

15 Jahre



Die getarnte Verwirrung

Um etwas zu erklären, bei dem man vergessen hat, was es eigentlich sein sollte, muss man immer irgendetwas Informationen in der Hinterhand haben, damit man, wenn man es doch vergisst, immer noch etwas zu sagen hat. Wie so oft habe ich mir wieder Gedanken gemacht nur um diese am Ende wieder zu vergessen. Deswegen erinnere ich mich nicht mehr an die durchdachten Ideen aus der Vergangenheit.

Lina C.
8 Jahre

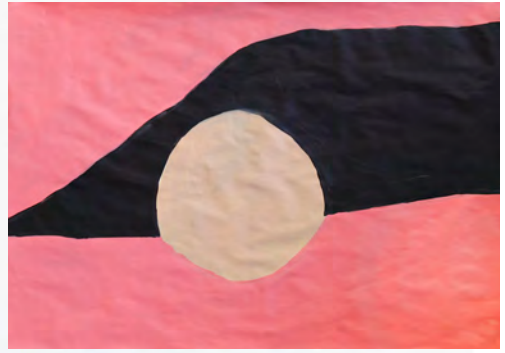


Das Museum

Mein Bild hat 2 Seiten.
Ich finde, dass beide zum Thema
Museum passen. Das Bild mit
2 Farben soll eine Statue
darstellen. Ich habe dafür einen
Besen auf das Papier gelegt und
grosszügig nachgefahren. Die
zweite Seite ist schon etwas
komplizierter. Sie soll nämlich
eine Zühbox zeigen, die man
ins Museum mitnimmt. Das ist zwar
in den meisten Museen verboten,
aber in meinem nicht. Für die
rosafarbene Figur habe ich eine
Ecke vom Besen benutzt und für
die grüne ein Stück von einem Stuhl.
Ich finde, die Farben meines Bildes
passen sehr gut zusammen. Wir
mussten sehr aufpassen, dass die
Übergänge gerade bleiben, aber zum
Glück haben uns Frau Radivojevic
und Pelagia Dalduris geholfen
haben.

Layla

13 Jahre



Der Schnellzug

Wir sollten ein Abstraktes Bild malen mit "random" Gegenständen. Ich habe mir 2 Gegenstände aus dem Schulzimmer geholt und diese möglichst grob abgemalt. Danach haben wir Farben zugeteilt bekommen und mussten die Abschnitte so abmalen.

im Freizeitspaß

Ben .B

17 Jahre

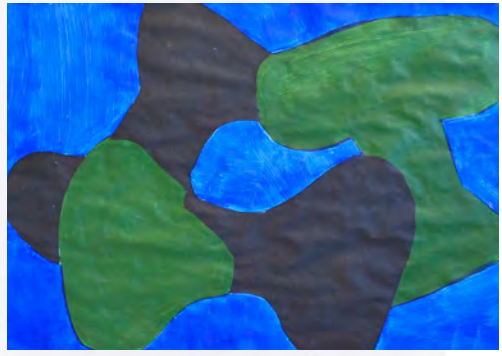


Der fliegende Pulli

Ich habe diese Gegenstände für mein abstraktes Werk verwendet: mein Pulli eine Schneidmaschine und einen Pinsel. Ich vergrößerte alle Gegenstände, als ich sie skizzierte. Als ich gemalt habe, habe ich zuerst die hellen Farben verwendet und dann immer dunklere.

Zoé H.

14 Jahre



Der liegende Gagelstuhl

Wir konnten einen Gegenstand aus dem Schulzimmer auswählen und ihn abstrakt darstellen, indem man ihn umrandet. Auf der einen Seite habe ich 3 Farben genommen und zwar blau, schwarz und grün, weil sie alle im dunklen Bereich liegen. Auf der anderen Seite braun und beige. Ausserdem habe ich für beide Seiten ein Gagelstuhl genommen und ihn vergrössert. Es hat mir sehr Spass gemacht und habe viel Neues dabei gelernt.

Vivienne. G

11 Jahre


Wc/Bürste



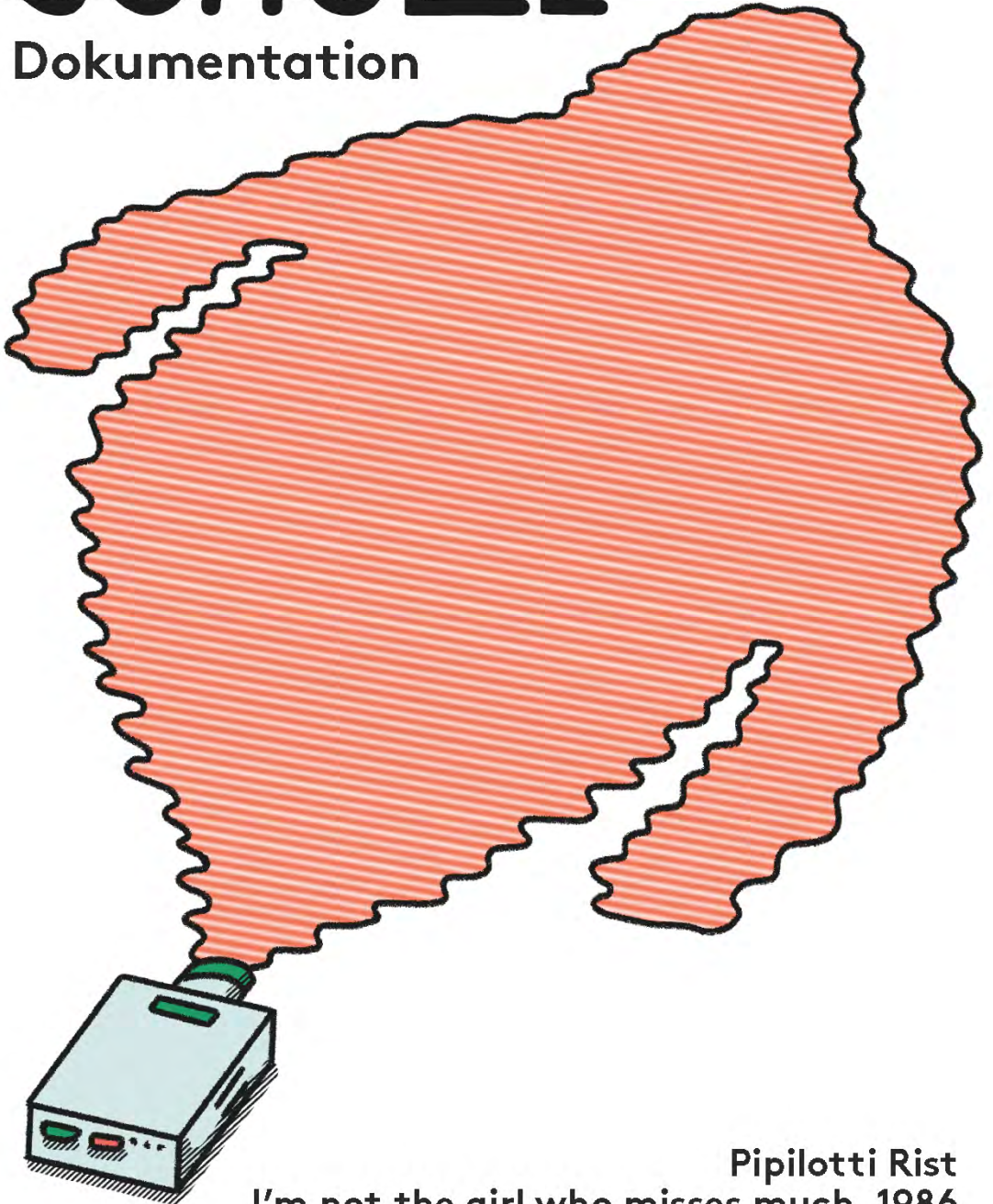
Beim Wc Bild hab ich ein Stuhl verwendet und kein Wc! Auf der zweiten Seite hab ich einen Besen genommen. Meine Bilder hatten Original einen anderen Namen. Dank meinen vielen anderen Ideen hab ich die Namen und die Geschichte hinter meinem Bild vergessen. Endlich fand ich irgend einen Namen in dem Fall: „Wc/Bürste“. Fun-Fact that no body asked for: Eines Tages bin ich in Akryl Farbe rein gesessen und meine Hosen waren neuer dings moderne Kunst. Danke für die, die meine verwirrende Geschichte gelesen haben. 😊





KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Pipilotti Rist

I'm not the girl who misses much, 1986

4.-6. Klasse

Alessandra Coricciati und Dominik Widmer
Schule Trogen

Kunst-Coach: Karin Karinna Bühler

Das Original

Pipilotti Rist



I'm not the girl who misses much, 1986

«I'm Not The Girl Who Misses Much» ist eine frühe Audio-Video-Installation der Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist (*1962) aus dem Jahr 1986. In diesem Video tritt Pipilotti Rist als Sängerin auf. Sie singt Teile aus dem Song «Happiness Is a Warm Gun» von John Lennon. Pipilotti Rist verändert jedoch den Liedtext leicht: Aus dem Vers «She's not the girl who misses much» wird «I'm not the girl who misses much». Damit überlässt die Künstlerin die Beschreibung ihres Wesens nicht anderen Personen, sondern definiert sich selbst und zeigt sich damit als mächtig und selbstbestimmt. Bild und Ton werden auf verschiedene Weise verzerrt: Das Bild ist unscharf, die weissen Linien des elektronischen Tonsignals bewegen sich im ersten Teil des Videos ständig von oben nach unten über Rists Körper oder durch ihn hindurch. Später geschieht die Bildverzerrung durch gezackte senkrechte Linien. Die Verzerrung des Tons geschieht meist durch ein zu schnelles Abspielen, das eine Art Micky-Maus-Stimme erzeugt. Später klingt der Ton durch zu langsames Abspielen dumpf, der Text ist kaum noch zu verstehen.

Die Kunstcoachin

Karin Karinna Bühler



Karin Karinna Bühler (*1974) lebt als freischaffende Künstlerin in Trogen AR. Sie ist bekannt für ihre Konzept- und Audiokunst sowie für ortsbezogene Kunst. In ihrem Schaffen stützt sich Karin Karinna Bühler auf Textmaterial, welches sie mit Erinnerungen und Erfahrungen eines Ortes verbindet. Sie sieht sich als «Bildhauerin des mentalen Raums», modelliert Sprache und Raum zu etwas Neuem. So entstehen raumgreifende und mehrdimensionale Installationen. Durch die klaren und imposanten Formen von Schrift in Zusammenhang mit Räumen eröffnet die Künstlerin den Betrachtenden ein weites Feld für Assoziationen und Wahrnehmungen. «Es braucht den Betrachter, um mein Werk komplett zu machen», sagt die Konzeptkünstlerin. Seit 2004 stellt Karin Karinna Bühler an verschiedenen Orten in der Schweiz und auch international aus. Die Werke der Künstlerin sind in verschiedenen Sammlungen vertreten.

www.karinna.ch

Die Klasse

4.-6. Klasse Schule Trogen



Bericht der Lehrperson

Beobachtungen zum Museumsbesuch

Am 4. September reisten wir gespannt nach St.Gallen, wo wir im Kunstmuseum empfangen wurden. Hier würden wir das Kunstobjekt erstmals sehen, welches unser Künstlercoach ausgewählt hatte. Wir durften es uns auf der übergrossen roten Couch im ersten Stock bequem machen. Auf dem Boden davor stand ein Fernseher bereit.

Zuerst war es für die Schülerinnen und Schüler sehr ungewohnt, auf diesen übergrossen Möbeln zu sitzen. Beim Schauen des Videos verzogen bereits einige Kinder das Gesicht, war diese Form von Kunst doch so gar nicht das, was sie erwartet hatten.

Daher auch ihre Aussagen nach dem Film:

... Ausserirdische

... Teletubbies

... Minions, die singen

... Figur verflackert

... Stimmverzerrung

... wie alte Videokassette beim Spulen

Erstes Treffen mit dem Kunstcoach

Am 11. September besuchten wir Karin Bühler in ihrem Atelier im Palais Bleu in Trogen, unweit unserer Primarschule. Karin hat uns ihr kleines Atelier gezeigt und auch erklärt, welche Projekte sie bereits realisiert hat und zeigte uns auch Bilder davon.

Die Schülerinnen und Schüler fragten nach, wie genau so ein Kunstwerk entsteht und ob sie alles in diesem kleinen Raum realisiert. Karin ist in ihrer Kunst das Spiel mit Buchstaben und Wörtern wichtig. Sie zeigte der Klasse verschiedene dieser Kunstobjekte und erzählte von ihrer Herangehensweise und Umsetzung vor Ort.

Wir merkten im Gespräch mit Karin Bühler, dass sie nichts dem Zufall überlässt. Sie recherchiert, probiert aus und setzt um. Ganz wichtig ist ihr nicht nur die Umsetzung der gewählten Technik, sondern vor allem die Aussage ihrer Objekte für den Ort der Präsentation.

Im Schulzimmer schauten wir das Video von Pipilotti Rist gemeinsam nochmal. Danach fragte Karin, welche Eindrücke die Kinder vom Video haben.

Gemeinsam mit Karin kamen die Schülerinnen und Schüler darauf, dass diese Arbeit gewollt Fehler hat und diese das Ganze erst interessant machen. Im Gespräch ging es ums Unperfekte und wer bestimmt, was schön ist. Passend zu Karin Bühlers Kunstrichtung bekamen die Kinder den Auftrag auf die Suche nach wichtigen Wörtern und Sprüchen zu gehen. Diese sollten ins Kunstprojekt eingearbeitet werden. Das war der Ausgangspunkt für die gemeinsame Arbeit.

Arbeit mit dem Kunstcoach im Schulzimmer, Beobachtungen zum Prozess

Wir haben im Werkraum in der Halbklassse gearbeitet, da der Raum für 28 Kinder zu eng war. Karin zeigte den Schülerinnen und Schülern ein Verfahren und sie durften danach eigene Erfahrungen mit dem Verfahren machen. Dem Ausprobieren wurde viel Raum gegeben.

Karin hat mit den Schülerinnen und Schülern verschiedene Drucktechniken angeschaut. Die erste Arbeit war das Drucken mit Cola und Farbe. Die Schülerinnen und Schüler mussten einen Spruch, ein Wort, eine Aussage mitbringen, die ihnen wichtig ist. Damit wurde gearbeitet.

Danach schauten wir das Drucken mit Stoff auf Papier an, bevor wir auf kleines Glas gewechselt haben. Dabei war das Vorgehen (welche Schicht wann und wie) ein zentraler Bestandteil des Unterrichts.

Immer mal wieder hat Karin gemeinsam mit den Kindern die entstandenen Werke betrachtet und auf gewisse Vorgehensweisen oder Wirkungen hingewiesen.

Sie hat alle Kinder immer wieder in ihrem Ausprobieren und Fehler machen begleitet und bestärkt. Dabei war es ihr wichtig zu betonen, dass nicht nur perfekte Arbeiten gut sind, sondern Spannendes vor allem durch «Fehler» passiert.

Kreatives Lernklima

Die Kinder durften ausprobieren, anschauen, neu machen und nochmals versuchen. Karin reflektierte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das Vorgehen, die Wirkung und die Fehler und was diese auslösen. Das hat für weitere Versuche angespornt.

Die Kinder durften Karin mit dem Vornamen ansprechen und jederzeit nachfragen.

Wir haben immer wieder mit Gesprächen versucht Frust aufzufangen und ihn in neue Energie umzuwandeln.

Zitate der Schülerinnen und Schüler

Was war für die SuS neu? Was war für sie spannend?

«Spannend fand ich wie das ging mit dem Druck, mit der Folie.»

«Spannend war, dass man beim Drucken nicht ganz wusste, wie es dann am Schluss aussieht»

«Es war für mich neu mit Glas zu arbeiten, fand das Drucken sehr spannend, ich hatte nie gedruckt. Tolle Techniken.»

«Das Abwaschen des Siebs und der Raket fand ich nicht toll, die Farbe ging fast nicht mehr weg.»

«Für mich war neu, dass man zuerst schreibt und dann erst das Muster und den Hintergrund, sonst ist es immer andersrum.»

«Toll war, dass wir einen Spruch nehmen durften, der uns wichtig war.»

«Spannend war, dass wir den Prozess umgedreht machen mussten (zuerst Spruch).»

«Alles war cool.»

«Manchmal war es noch schwierig vom Papier auf's Glas zu kommen (verkehrte Buchstaben).»

Wie hat sich die Einstellung der SuS zu den Kunst-coaches verändert?

«Ich habe immer gedacht, dass Kunst schön sein muss, aber es ist auch schön wenn es nicht immer perfekt ist.»

«Ich dachte, es sind Gemälde und Bilder, hätte nicht gedacht dass auch Gläser Kunst sind.»

«Hätte nicht gedacht, dass das Video überhaupt Kunst ist.»

«Dachte Kunst ist immer perfekt schön und bei uns ging es ja darum, Fehler zu machen.»

«Als ich das Video sah, dachte ich nicht dass das Kunst ist.»

Was empfinden die Sus, wenn sie ihre eigenen Werke betrachten?

«Die Gläser wurden mega schön, es gibt ein paar Fehler aber man merkt es nicht (nur wenn man es weiss).»

«Die Gläser in den selbst gewählten Farben haben eine Bedeutung und das macht sie besonders schön.»

«Ich sehe meine Fehler aber andere denken, es ist extra so.»

Auf was freuen sich die SuS, wenn sie an die bevorstehende Ausstellung denken?

«Wir freuen uns.»

«Mal sehen was die andren Klassen gemacht haben.»

«Zu sehen wie unsere Gläser in der Holzkonstruktion aussehen.»

«Auf das Ausstellungsbuch.»

«Wie die Gläser alle auf einmal wirken.»

Nach Fertigstellen unserer Kunstwerke haben wir uns nochmals mit Karin Bühler getroffen. Sie führte ein kurzes Gespräch mit der Klasse über die Zufriedenheit und führte die kritischen Schülervoten über kleine Fehler in positive Anpassungen bei einer nächsten Arbeit.

... mega läss gemacht, Schriften, Lieblingsfarben, Worte sind klar erkennbar.

... was ist denn schön? -> Fehler! ... weil man es genau so will?!

... Muss es perfekt sein? perfekt im Unperfekten!

Trogen, Alessandra Coricciati & Dominik Widmer

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Vanessa, Canada

10

Das kleine böse Buch



Ich habe mich für "Das kleine böse Buch" entschieden, weil es spannend ist und ich liebe Bücher. Besonders mag ich Horror Bücher. Wenn ich anfangen zu Lesen, dann kann ich fast nicht mehr aufhören zu Lesen. Wenn ich das Buch zuklappe, dann bin ich in der normalen Welt und kann gut schlafen. Besonders mag ich denn Anfang von Horrorgeschichten. Ich mag am liebsten Hexen, weil die Hexen zaubern können, und eine Zauberkegel haben, mit der sie in die Zukunft schauen können.

Andrina.B

12. Jahre

Floorballteam



Ich habe mir folgenden spruch überlegt. Dass ich diesen spruch nehme: Mes amis du club de "floorball sont les meilleurs du monde." Übersetzt auf Deutsch heisst das: Meine Freundinnen vom Unihockeyverein sind die besten auf der Welt. Dies ist in Wirklichkeit so.

Meine Mitspielerinnen sind immer für mich da und helfen mir und geben mir gute Tipps, das ich besser werde. Ich habe die Farben Blau und Gelb genommen, weil unser Club in diesen Farben auftritt. Unser Club heisst Floorball Heiden.

Valeska. S

12 Jahre

„Do it“



Ich habe den Spruch „Just do it“, übersetzt: Mach es einfach, gewählt, weil ich finde, man lebt nur einmal. Man sollte Dinge tun, weil sie Spass machen, weil man damit Erinnerungen sammelt oder weil es wichtig ist. Dazu passt der Spruch „YOLO“ (you only live once). Klar soll man nicht immer alles machen, aber manchmal muss man es einfach zu sich sagen: „Mach es einfach, sonst bereust du es“! Just do it ist ein Teil des Spruches: „Mach es einfach, bevor du bereust es nicht getan zu haben“. Einfach im Englisch, weil ich Englisch besser für Sprüche finde.

Valentin W.
Alter: 10



Paris Je t'aime

Ich hab den Text "Paris Je t'aime" genommen, weil es eine schöne Stadt ist und ich in den Herbstferien in Paris war. Am besten finde ich an Paris, dass es ganz viele verschiedene Weltbekannte Statuen und grosse Monumente, wie den Eiffelturm hat. Paris ist auch einer meiner Lieblings-fussball-Vereine.

Ria.E
10 Jahre alt

Tierliebe



Jumi heisst meine Katze. Sie ist mir sehr wichtig. Jumi wurde zu früh von ihrer Mutter weggenommen, darum ist sie ein bisschen komisch.

Ich mag sie trotzdem sehr. Der Name Jumi kommt von Jumaira beach. Jumi ist nicht blau, aber blau ist meine Lieblingsfarbe. Jumi ist braun, schwarz und weiss



Prithi'han
11 Jahre



WATER GUMS

Früher habe ich dieses
Lied am coolsten gefunden.
Weil ich es oft gehört
habe. Weil die Stimme tönt
cool und ich fühle mich
entspannt. Ich höre meistens
kein Musik, aber diesen Song
habe ich sehr oft gehört.

Norah M.

11

perfection



Den Satz "The life is not perfect" habe ich genommen, weil ich ^{mir}früher sehr oft Gedanken darüber machte, ob ich alles richtig gemacht habe. Wenn ich mal etwas falsch machte, war das für mich immer sehr schlimm. Ich muss aber auch danke sagen, denn ohne meine Familie hätte ich das nie geschafft. Meine Farben habe ich auch bewusst gesetzt: Schwarz steht für die schlechten Tage, Weiss für die guten und rosa für meine Familie, die mir geholfen hat und immer für mich da ist.

Noah.B
10 Jahre

WATERGUN



Ich habe diesen Text
genommen, weil es mein Lieblingslied
ist. Ich höre das Lied sehr oft
und spiele es auch auf dem Klavier.
Das Lied ist eher ruhig. Ich finde es
auch toll, weil es von einem Schweizer
Sänger ist, er heißt Remo Forrer.
Wenn ich das Lied höre, erinnert es
mich an die USA. Auf einer längeren
Reise mit der Familie hörte ich es immer

Niilo

11



cool

cool ist für mich
Wenhs action gibt. Das
passiert zum Beispiel
beim Gamen. Am liebst.
eh Spiele ich Brawl Stars.
ich entwickle mit
Freunden aber auch
Geschichten, die wir
spielen. Da gibt es die
Hortat Welt, die voller
action ist - so cool.

Name: Nael.E

Alter: 11 Jahre

Nr. 1



Ich habe die Nummer 1 genommen, weil meine IDOLE Hugo Loris und Yann Sommer diese Nummer auch getragen haben, und ich auch Fußballtorwart werden will.

Die Nummer 1 bedeutet für mich auch, dass ich der letzte Mann bin, der das Team retten kann und zusammenhält. Ich habe das Muster gewählt, weil es kreativ und passend ist. Die Farbe pink, so wie auch das Muster, ist nicht meine Lieblingsfarbe, aber es war am ähnlichsten.

Miria
10 Jahre

getu Love



Ich habe den Titel gewählt, weil ich Turnen liebe und es mir einfach Spass macht.

So war der Ablauf:

- 1 Zuerst haben wir einen Text gewählt.
- 2 Nachher haben wir eine Unterlage geplottet und den Text aufs Glas gelegt.
- 3 Danach haben wir Nietze fürs Farbmuster aufs Glas gelegt, was das Muster ergab.
- 4 Zum Schluss haben wir eine Farbe für den Hintergrund mit dem Sieb drüber gedruckt.



Masha B.

12 Jahre alt



Верь в себя ✨

Mein Spruch bedeutet: "Glaub an dich!"

Dieser Spruch bedeutet mir sehr viel, denn meine Eltern haben mir das mein ganzes Leben lang gesagt, wenn mir etwas nicht gelang.

Ich denke, dass ist ein sehr wichtiger Spruch, denn jeder sollte an sich glauben und niemals aufgeben.

Der Spruch ist auf Russisch, weil ich aus Kiew in der Ukraine komme.

Name: Miro H.

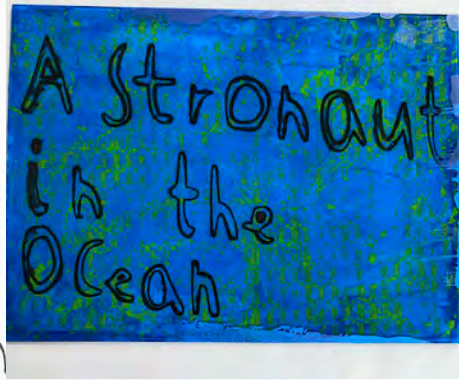
Alter: 10 Jahre



Rythmus

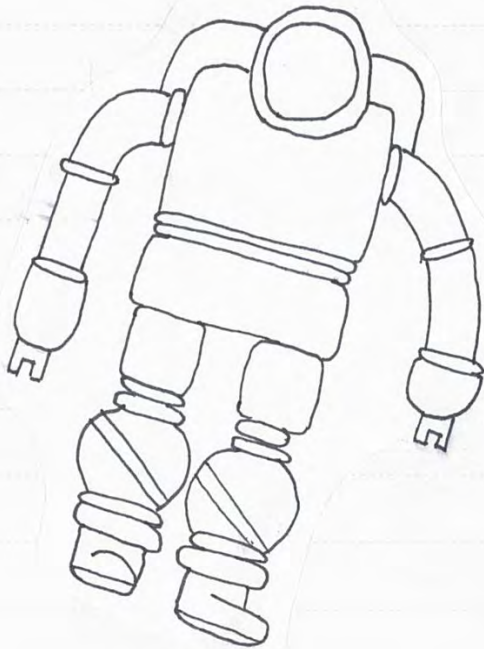
Ich habe diesen Namen gewählt, weil mir ein Rythmus im Leben wichtig ist. Damit meine ich meinen Tagesablauf: Am Morgen aufstehen - in die Schule gehen - essen - Spielen - ins Fussballtraining gehen und ins Bett schlafen gehen. Es gibt für mich noch zwei Andere Rythmen. Einer ist beim Fussballspielen, das Dribbeln und der andere ist bei Musik den Refrain.

Miro G.
11



Astronaut im Ozean

Es ist der Titel von einem Rapsong. Ich finde Gänsterrap cool. Ich weiss nicht, was im Liedtext so steht, weil ich das Lied schon lange nicht mehr gehört habe. Der Titel ist mir aber geblieben.



Malte.H
10 Jahre

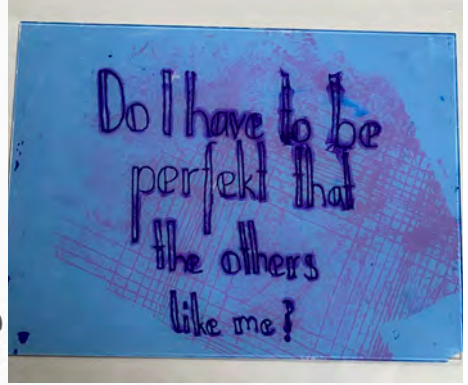


das ruhige Bild

Ich habe den Text
genommen, weil viele
Leute in schwierigen
Situations die Ruhe
vergessen. Viele
Menschen sollen mit
Ruhe reagieren und
sie sollten überhaupt
ruhiger sein.

Lea.K

11 Jahre

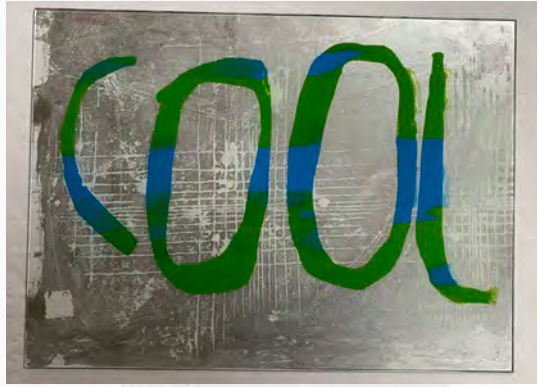


Muss ich perfekt sein?

Ich habe den Spruch „Do I have to be perfect, that the others like me?“ gewählt, weil ich mich frage, ob ich perfekt sein muss. Man muss nicht perfekt sein, man ist so wie man ist. Ich habe die Schrift, das Muster und den Hintergrund in meinen Lieblingsfarben gestaltet. Ich finde, die Arbeit hat sich gelohnt, auch wenn es anstrengend war und sehr viel Geduld und Konzentration brauchte. Es hat grossen Spass gemacht.

Liam.k

11 Jahre



too cool for school

Ich finde die schule
nicht cool. Ich habe
viele verrückte Ideen.
Ich denke lieber über
Action nach, als Schule
zu machen. Weisst du
was ich cool finde?

Abmachen
Was findest du cool?

Isabel.K
12. Jahre



Rocky

"Rocky My dog is the Best" heisst: Rocky mein Hund ist der Beste. Ich habe diesen Satz gewählt, weil mir mein Hund sehr wichtig ist.

Arbeitsweise

Als erstes habe ich eine Vorlage gemacht, damit ich die Schrift machen konnte. Danach haben wir das Muster gemacht. Beim Muster ging es leider nicht bis zum Rand, aber es ist trotzdem schön geworden. Zum Schluss haben wir noch einen Hintergrund gestaltet, weil man sonst die Schrift nicht so gut sieht.

Julie.R

10 Jahre alt

Die drei!!!



Ich habe die drei!!! ausgewählt
Weil es mein Lieblingsfilm ist, und weil
ich die Bücher davon habe.

Die drei!!! sind drei Detektivinnen.

Sie lösen Fälle und helfen der Polizei
Verbrecher zu fangen. Sie heißen Kim,

Franzi und Marie. Kim und Franzi sind

13 Jahre alt Marie ist 14 Jahre alt

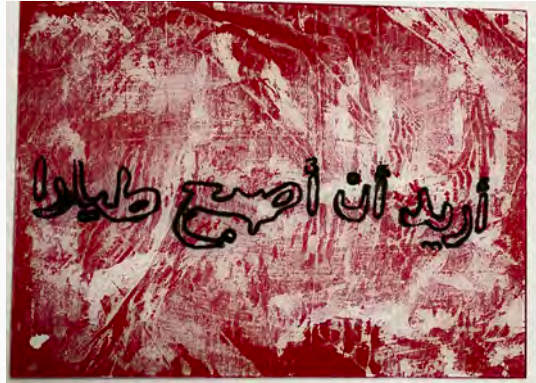
Es gibt 104 Bücher von den drei!!!

Am besten ist mir die Schrift und der
ganze Hintergrund gelungen. Mir
hat alles gefallen

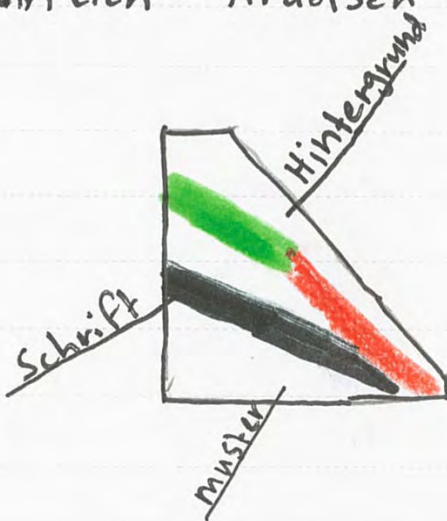
Jan.E

12 Jahre

VAE



"Ich will Pilot werden"
Ich habe meinen Text gewählt, weil ich schon lange Pilot bei Emirates werden will. Diese Fluggesellschaft ist in den (Vereinigten Arabischen Emiraten) beheimatet. Den Hintergrund habe ich in den Farben der Emiraten gestaltet. Der Text ist in der Sprache, die man in den Vereinigten Arabischen Emiraten spricht, nämlich Arabisch geschrieben.



Hermela.H

11 Jahre



Muss ich perfekt sein?

Ich habe mich für diesen Text entschieden, weil ich manchmal das Gefühl habe, dass ich perfekt sein muss. Ich habe es auf Tigrinya geschrieben, weil es meine Mutter-Vater-Sprache ist. Ich und meine Freundin haben den gleichen Text gewählt. Sie hat ihren auf Englisch geschrieben.

Elli.C

11 Jahre

Stitch



Im Film Lilo & Stitch wird in einer Szene Lilo von Stitch weggenommen. Da sagt Stitch den Satz: „Ohana bedeutet Familie, Familie bedeutet niemand wird stehengelassen oder vergessen.“

Ich habe diesen Spruch gewählt, weil ich die Filme Lilo & Stitch liebe. Lilo, Stitch & Engel sind meine Lieblings-Disney-Charaktere. (Engel ist übrigens die Freundin von Stitch.)

Im Hintergrund sind Blümchen, weil die Filme Lilo & Stitch in Hawaii spielen & dort gibt es sehr viele Blümchen. Hawaii ist sehr bekannt dafür. 🌸 🌸

Elias S
10 Jahre

PANDA CLUB



Ich habe etwas vom WWF genommen, weil sie die Tiere beschützen. Ich finde das gut, weil manche Tiere brauchen Schutz. Ich bin Clubmitglied. Man lernt viel in dem Club. Ich habe unten einen Panda gezeichnet, weil er das Logo vom WWF ist. Das Heft kriegt man jeden Monat. Ich bin schon seit 5 Jahren im WWF dabei.



Elias.k
10 Jahre

Bike



Mein Text besteht aus zwei Wörtern.
"Bike" habe ich gewählt, weil ich es
Liebe mit dem Mountain Bike unterwegs
zu sein. Sick ist Fabio Wibmers eigene
Marke. Ich habe Blau, Silber und
Gelb verwendet, weil Fabio Wibmer von
Red Bull gesponsert ^{wird. ES} sind die Red
Bull Farben. Ich habe die Schrift
auch blau gemacht, weil Blau
eine meiner Lieblingsfarben ist.

Debara K
11



Habibi

Ich habe den Spruch
„Lieber öfters verrückt sein –
stink normal kann ja jeder!“
genommen, weil er mich an meine
Beste Freundin erinnert.

Sie ist es, die rausticht, weil sie
verrückte Ideen hat und nie normal ist.
Ich habe ihn auch gewährt,
weil jeder normal sein kann.

Darum ist man eben lieber verrückt.

Der Hintergrund ist darum passend extra
so verrückt.

Und Jeder ist auf seine Art verrückt.

Batiste. Dufeu

11

空 手



Ich habe dieses japanische Wort genommen, weil ich es gerne mache und es eine Bedeutung für mich hat. Übersetzt heißt es "Karate". Ich mache diesen Kampfsport seit etwa einem Jahr und es macht mir sehr viel Spass. Es ist auf Japanisch, weil dieser Karatetyp von einem Japaner/Koreaner namens Masutatsu Oyama erfunden wurde.

Aura.K
11 Jahre



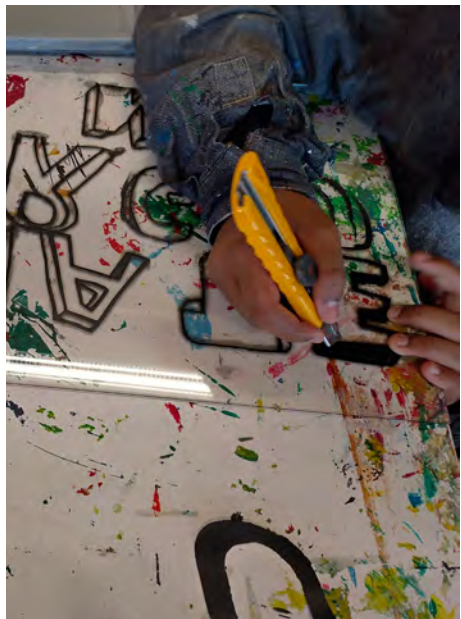
Muss ich lügen?

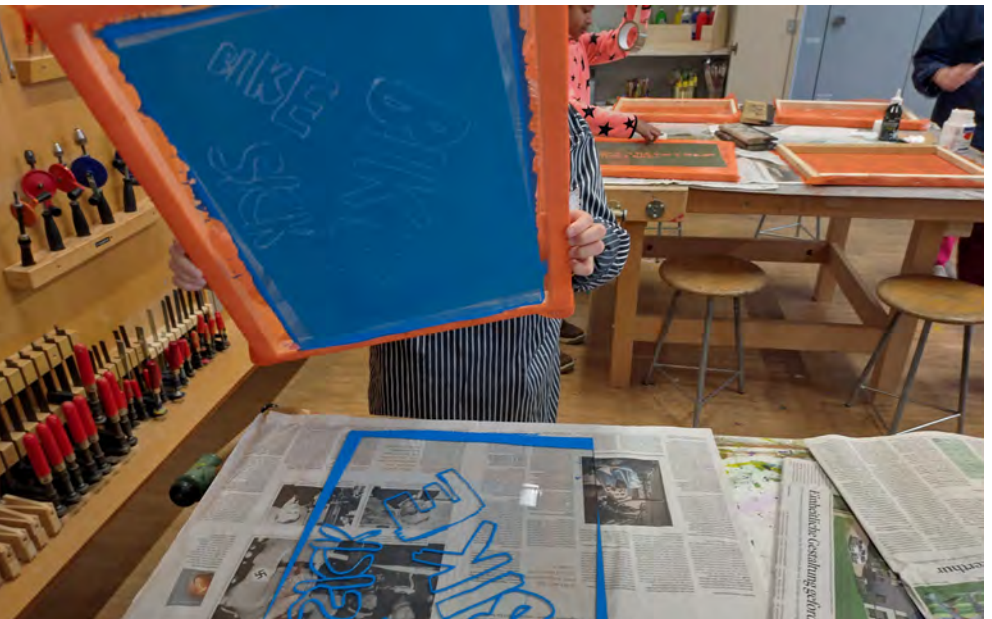
Auf meinem Bild steht: MÅSTE JAG
LJUGA OM ATT ANDRA GILLA MIG?

Das bedeutet: „Muss ich lügen, dass die andern mich mögen? Ich habe diesen Satz gewählt, weil ich mich frage: Wenn zum Beispiel meine Freunde sagen, dass sie gerne schwimmen, aber ich schwimme nicht gerne, muss ich dann lügen und sagen, dass ich auch gerne schwimme, damit sie mich mögen?“

Wie wurde es hergestellt:

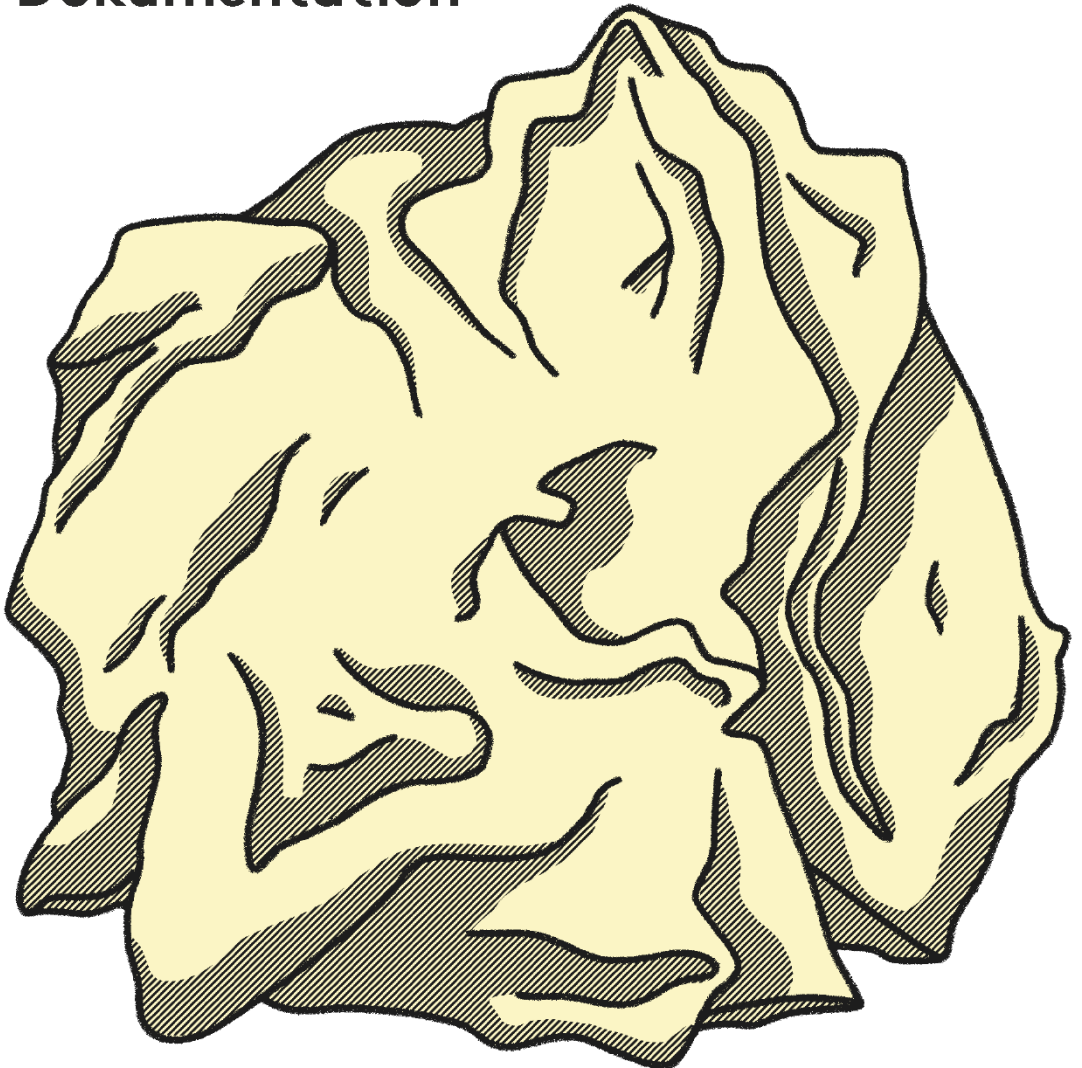
Ich habe das erste Mal mit Siebdruck gearbeitet und ich finde es ist sehr schön geworden.





KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Edouard Vallet
Der Steinbruch St. Leonhard, 1922

5. Klasse
Roman Baumann
Primarschule Lindenhof
Wil

Kunst-Coach: Flavio Hodel

Das Original

Edouard Vallet



Der Steinbruch St. Leonhard, 1922

Edouard Vallet gilt als DER Maler des Wallis. Er wurde 1876 in Genf geboren und begann 1892 eine Lehre als Steinmetz. An der Kunstgewerbeschule Genf besuchte er für dreieinhalb Jahre einen Kurs für Holzschnitt. Zudem war er Schüler an der Genfer Kunstschule, die er jedoch nicht abschloss. In jungen Jahren führten ihn mehrere Studienreisen nach Deutschland und Italien. 1910 zog er in den Kanton Wallis, dessen Landschaft, Kultur und Bewohner*innen zu seinen wichtigsten Motiven wurden. Ob die Bergwelt, einzelne Personen oder auch Szenen wie Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen: Typisch für Vallet wurde seine klare, holzschnittartige und in erdigen Farbtönen gehaltene Malerei.

Das Gemälde «Der Steinbruch St. Leonhard» zeigt einen Ausschnitt des Steinbruchs, den es heute noch gibt. Wir sehen eine typische Szene – abgebrochenes Gestein und Menschen, die unterschiedliche Arbeiten auf dem Steinbruch verrichten. Die Struktur des Steins ist in den Vallet typischen Pinselstrichen gehalten.

Der Kunstcoach

Flavio Hodel



Flavio Hodel (*1994) lebt und arbeitet in St. Gallen. Er hat an der HSLU Design & Kunst studiert und 2017 seinen Bachelor in Fine-Arts abgeschlossen. Seither ist er als freischaffender Künstler aktiv mit diversen Nebentätigkeiten im kulturellen und sozialen Bereich. Das künstlerische Schaffen von Flavio Hodel zeichnet sich durch eine besondere Tiefe aus. Er interessiert sich für das Fragmentarische, das Dazwischen. Diese Auseinandersetzung mit dem «Verborgenen», dem «Vielschichtigen» oder auch dem «Verfremdeten» zieht sich durch seine Werke. So setzt Flavio Hodel Fragmentierung und Verfremdung als zentrale Gestaltungsprinzipien ein. Seine künstlerischen Prozesse sind oft experimenteller Natur. Er arbeitet mit unterschiedlichen Medien und setzt diese vielgestaltig ein.

Die Klasse

5. Klasse Primarschule Lindenhof Wil



Bericht der Lehrperson

Einfach mal machen

Startschuss

«Aber ich kann doch nicht gut zeichnen!»

«Können wir das Geld behalten, wenn wir mein Kunstwerk verkaufen?»

«Ich bin jetzt schon nervös!»

Das waren nur einige der unzähligen Reaktionen der Kinder auf das Projekt. Als klar wurde, dass ihr Kunstwerk im Kunstmuseum ausgestellt wird, waren die meisten Kinder begeistert.

Voller Vorfreude besuchten wir im September das Kunstmuseum in St.Gallen. Dort bekamen wir nicht nur eine interessante Führung durch das Museum, sondern durften auch einen Blick auf die Alarmanlage sowie ins Kellerabteil werfen. Zum Schluss haben wir endlich das Originalwerk zu unserem Projekt kennengelernt: Der Steinbruch von Edouard Vallet.

Einfach mal machen – Teil 1

Gespannt waren die Schüler und Schülerinnen auf das erste Treffen mit unserem Kunstcoach Flavio. Im Rucksack hatte er viele faustgrosse Steine mitgebracht. Endlich startete das künstlerische Tun: Mit Kohlestiften versuchten die Kinder, ihren ausgewählten Stein auf weisses Papier nachzuzeichnen. Dabei analysierten sie den Stein ganz genau: Wo hat er helle und dunkle Stellen? Wie sieht der Umriss aus? Was ist überhaupt ein Umriss? Wie zeichnet man einen Schatten? Nachdem die Kinder zu zeichnen begannen, hörte man oft «das kann ich nicht» oder «das sieht nicht aus wie ein Stein». Schnell bemerkten die Kinder, dass sie sich zu sehr verkopften. Einige ärgerten sich über den Kohlestift, da man das gezeichnete nicht radieren

kann. So kann das nicht gelingen. Nach einer Weile fand bei allen Kindern ein Umdenken statt. Sie realisierten, dass sie einfach ausprobieren müssen. Es kann und soll nicht alles perfekt sein!

Das war eine sehr wertvolle und schöne Erfahrung. Zum Schluss waren alle stolz auf ihren mit Kohlestift gezeichneten Stein.

Einfach mal machen – Teil 2

Beim zweiten Klassenbesuch lag der Fokus auf Hell- und Dunkeltönen. Mit weichem Bleistift und weissem Farbstift haben wir die verschiedenen hell-dunkel Abstufungen angeschaut. Die Kinder entwarfen auf ein graues Papier ein kleines Muster und schraffierten die verschiedenen Hell- und Dunkeltöne.

Anschliessend zerknüllten die Kinder ein weisses Papier. Das erinnerte uns stark an einen Stein. Das zerknüllte Papier wurde, wie das letzte Mal beim Stein, genau betrachtet und abgezeichnet. Durch die Verwendung von hellen und dunklen Werten, versuchten die Kinder eine Tiefe zu schaffen. Schnell hiess es wieder aus der einen oder anderen Schulbank «mega schwierig» oder «kann ich nicht». Dann erinnerten wir uns an das letzte Mal: Einfach machen, ausprobieren! Und wieder gab es die gleiche, wundervolle und schöne Erfahrung. Es kann und soll nicht perfekt sein. Die Resultate waren zum Schluss wieder unglaublich!

Tonen und Gipsen

Beim dritten Treffen wechselten wir unseren Arbeitsort vom Klassenzimmer in den Werkraum. Die Werkzeuge tauschten wir von Stifte und Papier zu Ton und Gips. Der Auftrag war, eine Form aus Ton zu kneten, sodass wir diese Form mit Gips aufgiessen können. Den 5.Klässlern und 5.Klässlerinnen hat es sichtlich Spass gemacht, den Ton zu bearbeiten und mit diversen Werkzeugen verschiedene Formen hineinzuz-

drücken. Nachdem der Gips eingefüllt und getrocknet war, war die Spannung gross. Wie das Werk wohl aussehen wird? Nachdem der Ton vom Gips gelöst wurde, war die Freude über die entstandenen Gipsformen riesig.

Wil, Roman Baumann

Interviews von Studierenden der PH St.Gallen

Diese Fragen wurden im Rahmen des Moduls «Kunst vermittelt!» an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen erarbeitet. Inhaltlich beschäftigt sich das Modul mit den Methoden der Kunstvermittlung. Die Interviews sollen verständlich machen, wie die Kunstschaffenden den Schulklassen das ausgewählte Kunstwerk näherbringen.

*Interview von: Valeria Josic & Lejla Cekic (Student*innen der PHSG)*

Interviewpartner: Flavio Hodel, Kunstcoach der 5. Klasse Primarschule Lindenhof Wil

Du hast dich für das Kunstwerk von Edouard Vallet aus der Sammlung des Kunstmuseums entschieden. Gingst du bereits mit einer Vorstellung ins Museum (wie dein Kunstwerk in etwas aussehen soll, oder mit welchem Material etc. es gemacht wurde) oder geschah deine Auswahl ganz intuitiv?

Die Auswahl geschah eher intuitiv, ältere Bilder habe ich tendenziell ausgeschlossen, da mein Fokus auf modernen Bildern ab dem 20. Jahrhundert lag. Ich bin die Reihen entlang gegangen und habe mich in die Kinder hineinversetzt, um ein Kunstwerk auszuwählen, welches den Kindern zusagt und welches man gut weiter entwickeln kann.

Wieso fiel die Wahl schlussendlich auf dieses Kunstwerk?

Zuerst fiel meine Wahl auf ein anderes Bild. Ein Werk von Hansegger, das jedoch in der aktuellen Ausstellung ist. Es ist etwas schwieriger, mit einem konkreten Bild zu arbeiten. Das Bild von Edouard Vallet hat jedoch zahlreiche abstrakte Elemente im figürlichen Bild. Besonders das Verschwinden der Menschen im Hintergrund ist mir ins Auge gestochen.

Welche Gedanken und Gefühle löst das Sammlungs- werk bei dir aus, wenn du es betrachtest?

Ein leitender Gedanke war die Wertschätzung der Steinstrukturen im Bild. Der Steinbruch mit den Figuren stellen bildhaft das Eingreifen des Menschen in die Natur dar und versinnbildlichen bereits kultivierte Natur. Stein kann auf eine dynamische und üppige Weise viel Raum einnehmen. Interessant ist auch, dass die Farbkomposition des Bildes warmgehalten wurde, obwohl das Material Stein an sich kalt ist.

Ist deine eigene Kunst vergleichbar mit dem Sammlungs- werk, das du ausgesucht hast? Welche Art von Kunst machst du?

Es gibt verschiedene überlappende Bereiche. Fraktale Strukturen sind signifikant in meinen Werken. Diese findet man auch in den Steinstrukturen von Vallet.

Meine Werke werden aus Gipsgüssen gefertigt, die auch Elemente wie zum Beispiel Konglomeratgestein enthalten. Fragmente und zerstückelte Elemente weisen natürlich auch Ähnlichkeiten mit einem Steinbruch auf, aus dem Stücke herausgehauen werden. Das prozesshafte Zerschneiden steht auch im Vordergrund und widerspiegelt den Kunstaspekt der kultivierten Natur.

Wie hat die Schulklasse auf das Kunstwerk reagiert (2-3 Anekdoten genügen)?

Viele Schülerinnen und Schüler waren sehr gespannt auf das Bild. Einzelne konnten das Bild anschauen und gleich beschreiben. Eine schöne Anekdote war die Reaktion, dass das Werk besser sei als die Mona Lisa. Der Kontrast zwischen dem Material Stein und der Farbgebung war für viele Kinder irritierend und gleichzeitig interessant. Auch das Auffinden von den im Hintergrund verschmelzenden Figuren war klar ein Highlight für die Fünftklässler.

Was hast du unternommen, um das Kunstwerk der Klasse näherzubringen? Welche Fragen hast du gestellt? Was für Methoden (zeichnen, rätseln etc.) hast du vielleicht angewendet?

Wir haben das Werk genau betrachtet und bewusst die Figuren gesucht. Wir haben den Lichteinfall betrachtet und besprochen und haben dann darüber diskutiert, wie man Abstraktes im Figürlichen entdecken kann. Ich glaube, dieser Aspekt wurde sogar von einem Schüler bemerkt. Auch die Verhältnisse im Bild, wie zum Beispiel die Wirkung von Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund, haben wir betrachtet und analysiert.

An was seid ihr momentan mit den Klassen dran?

Wir haben Übungen im Kohlezeichnen durchgeführt und Steine abgezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler hatten so Gelegenheit, mit natürlichem Material zu arbeiten und ein Gefühl für dreidimensionale Strukturen und Schattierungen zu bekommen.

Mit welchem Material und mit welchen Verfahren arbeitet ihr?

Das Kunstwerk an dem wir arbeiten, wird aus Gips sein, der in feuchten Ton gegossen wird. Der Ton hat eine Vertiefung, die von den Fünftklässlern beliebig verändert werden kann, so dass der gegossene Gips eine individuelle Form erhält.

Was werdet ihr noch machen oder was habt ihr noch vor?

Wir haben das Gipsgiessen schon im Kleinen als Versuch durchgeführt und werden dies noch in grössere Dimensionen übertragen. Das Besondere an diesem Verfahren ist, dass man aufgrund der Arbeitsweise den ganzen Prozess unter einem Mal durchführen muss.

Aktuell überlegen wir uns, wie die Werke ausgestellt werden können.

Gibt es etwas, das völlig anders verlaufen ist, als du es vielleicht gedacht hast (Reaktionen von Schülerinnen und Schülern, Resultate von Experimenten, Skizzen etc.)?

Einige Schülerinnen und Schüler waren etwas konsterniert beim Arbeiten mit Ton, da sie dies erst kürzlich durchgeführt haben.

Eine sehr positive Überraschung war, wie gut die Schülerinnen und Schüler ein Papier, das durch das Zerknüllen einer felsenähnlichen Struktur ähnelte, abzeichnen konnten. Die so entstandenen Zeichnungen waren überraschend detailreich und gut schattiert.

Was findest du am Projekt «Kunst macht Schule» spannend?

Als Kunstschaffende Person in eine Klasse zu gehen und den Gestaltungsprozess auf eine andere Weise anzugehen als Menschen mit pädagogischem Hintergrund. Es gibt bestimmt viele Lehrpersonen, die sich stark mit dem Thema befassen, aber in dieser Klasse war die Lehrperson besonders begeistert von der kreativen Herangehensweise und der neuen Perspektive. Für die Schülerinnen und Schüler ist es natürlich auch sehr bereichernd, eine neue Person kennen zu lernen und von ihrer Arbeit zu profitieren.

Würdest du wieder bei «Kunst macht Schule» mitmachen?

Ja, klar!

Grundsätzlich werden ja immer unterschiedliche Kunstschaffende angefragt, aber falls sich das ganze zu Wiederholen beginnt, bin ich bestimmt wieder gerne dabei.

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

leila chaabati

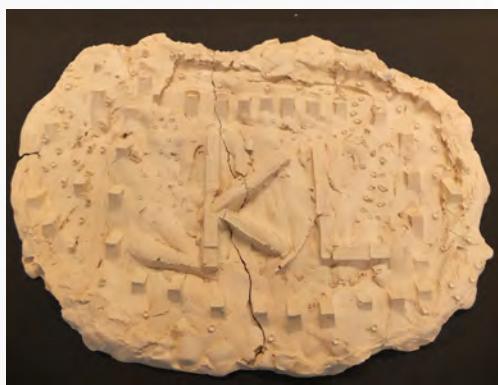
10 Jahre

Die Glücksteinlawine



Das ist meine Geschichte über die Glücksteinlawine. Ich war mir am Anfang nicht so sicher, was ich machen sollte. Aber dann kam ich auf eine Idee. Die Idee war die Glücksteinlawine. Dann habe ich Steine von draussen gesammelt. Später habe ich die Steine in dem Ton gestochen. Als ich fertig mit dem Ton gewesen bin, habe ich Gips rein gegossen. So ist ein Glückswunder entstanden.

Lion Krasnigi
10 Jahre alt



Es zerbricht

Ich habe Ton genommen und formte es mit verschiedene Werkzeugen. Plötzlich hatte ich eine gute Idee. Meine Initialen in der mitte zu schreiben. Ich war fertig und Flavio gieste mir Gips in die Form rein. Ich war gespannt ob es so aussieht wie ich es wollte. Dann wurde es zeit die Figur von dem Ton zu empferne. Plötzlich zerbruch mein Ton Kunstwerk. Ich war traurig aber zumglück hat Flavio es wider zusammen geklebt. Am Ende war ich wider glücklich.

Strahinja
11 Jahre alt



Das verückte Chaos

Ich habe mir eine Geschichte ausgedacht.
Ich war ein mal draussen. Ich hörte
Geräusche in der Nähe. Räusche in Schka-
gehn. Dann ging ich hin. Ich sah zwei grosse
Stein-Golem. Sie kämpften und kämpften
, Bis sie sich kaput machten. ~~Ich~~
von Stein-Golem zu Steinkrümel.
aber dann sah ^{ich} ich etwas
glänzendes. Ich ging nah dran. Es war
ein Kunstwerk. nach dem Kampf
entstand ein Kunstwerk - ein Kunstwerk
(aus) Chaos.

Tuana Junua
10 Jahre alt

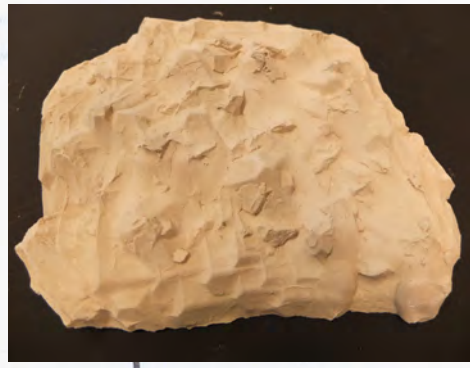


Kreuzbruchsteine

Es geht um meinen Anfangsbuchstaben.

Ich war mir als erstens nicht so sicher, was ich machen soll aber dann habe ich einfach etwas ausprobiert. Mir hat es bei dieser Arbeit gefallen, dass ich einfach so coole Ideen hatte. Die Ideen habe ich genommen und ausprobiert. Bei meinem Bild hat es einen Bezug zu mir. Bei mir hat es nichts was mir nicht so gefallen hat. Ich dachte mir bei meinem Kunstwerk, dass es vielleicht nicht so cool wird und dass es nicht über die Steine geht. Am Ende ist es trotzdem sehr cool geworden.

Kushtrim Gashi
10 Jahre alt



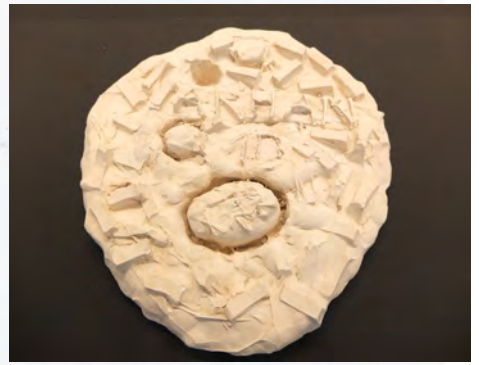
Chaos im Kopt

Mir hat gefallen, das ich kreativ sein konnte und das wir mit Ton und gips gearbeitet haben. Ich habe mir gedacht das Meteoriten bei den Bergen abgestürzt sind. Daher sieht mein Kunstwerk chaotisch aus.



Anhan Kerkin

11 Jahre



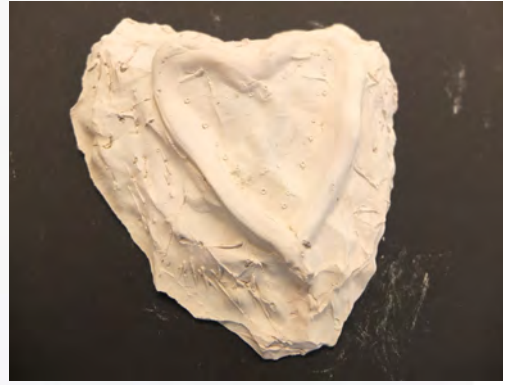
Der Vulkanbruch

Mir hat das formen und Mustergestalten am besten gefallen. Ich habe probiert ein Vulkan und kleine Hügel zu machen. Danach hab ich kleine kratzer gemacht, das es so aussieht wie Grass oder Erde. Mein Kunstwerk hat kein Steinbruch, sondern ein Vulkanbruch es ist entstanden weil grosse Steine rein gefallen sind, durch einen grossen Sturm.

Arcem Gebrekeret

11 Jahre

Lovespray



Meine Arbeit hat mich begeistert, weil meine Arbeit so schön aussieht. Ich danke Flavio, wie er uns verschiedene Tricks gezeigt hat. Ich habe vieles gelernt. Wir haben Steine mit Kohlestift abgezeichnet. Später dürften wir es mit Hairspray ansprühen.

Lovespray - eine Geschichte

Eines Tages war ich am spazieren. Mir war es so langweilig. Später ist eine coole Idee entstanden. Ich wollte zum Jahrmarkt rennen. Ich habe meine Familie gefragt, Sie haben „Ja“ gerufen! Ich bin mit dem Zug nach St. Gallen gefahren. Danach habe ich eine Mann beobachtet, wo mit Farbespray an die Züge gemalt hat. Es stand „Love“ und ich habe meine Familie gefragt, „Was heisst das denn?“. Sie haben gesagt: „ich sage es dir Zuhause!“ zum schluss war ich am Jahrmarkt.

LOVE

Adna Sheikh Hassan
11 Jahre alt

A fall



Mein Kunstwerk ist rund und in der mitte ist ein grosses A. Rundherum sind kleine Punkten. Mir hat gefallen, wenn man ein Fehler gemacht hat, konnte man es mit Ton wieder gut machen.

Ich habe zu meinem Kunstwerk eine Geschichte geschrieben. In 1940 gab ein Mädchen sie hies Ariel. Arels Mutter hatte eine Gipsfigur. Als sie starb, wurde die Gipsfigur nicht mehr gefunden. Ariel lebte allein in einem Haus, weil ihr Vater ein Astronaut war, dazu bekommt Ariel Geld von ihrem Vater. So kann sie immer etwas kaufen. Ariel hat eine kleine Katze und Ariel ist 17 Jahre alt. Jedes Jahr bekam sie immer Geschenke zu ihrem Geburtstag jedoch wusste sie nicht von wem. Seit sie 8 Jahre alt war. An ihrem 18 Geburtstag hat sie ein Gipsfigur mit A in der Mitte bekommenes konnte sein das ihr Vater das gegeben hat, aber es sah so gleich aus wie ihre Mutters Gipsfigur. Sie glaubte das ihre Mutter immer noch lebte. Ariel war verwirrt, aber trotzdem war sie immer noch glücklich.

Raonar Saljiji
11 Jahre alt

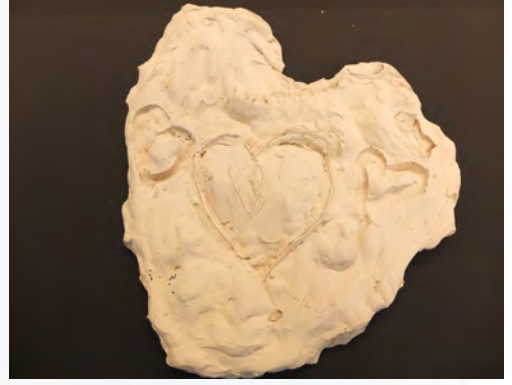


Die drei Hügel

Am Anfang habe ich Ton bekommen. Mit dem Ton habe ich eine Form gemacht. Ich habe Holzstäbchen bekommen und mit verschiedenen Werkzeugen gearbeitet. Nachher habe ich mit meinem Daumen drei Hügel gemacht. Dann habe ich mit einem anderen Werkzeug gearbeitet. Damit habe ich sieben kleine Pyramiden hergestellt. Nachher habe ich viele kleine Pünktchen gemacht.

Mir hat es gefallen
Das ich den Ton kneten
und formen konnte arbeiten
Ich habe mit meiner Lehrperson
geholfen, Gips zu gießen.

Xhejlane Iseni
10 Jahre alt



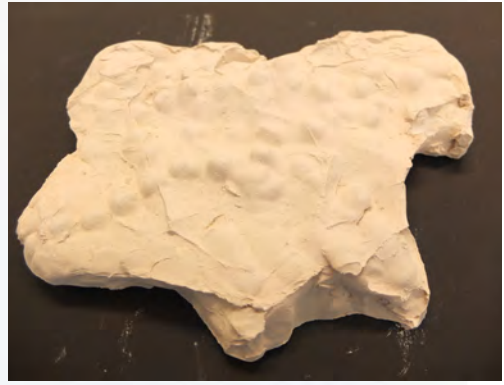
Herz-bruch

Ich wollte was überraschendes haben und mir ist ein Herz im sinn gekommen.

Mir hat es gefallen, als wir das erste mal mit Ton verschiedene Formen ausprobieren durften. Mir hat auch gefallen, als wir das Steinbruch Bild sahen. Was auch spass gemacht ist das wir mit Kohlen arbeiten durften.

Mir hat es nicht gefallen, als ich mein schönste Pullover an hatte und schmutzig gemacht habe.

Salma Ibrahim
10 Jahre 🌸



Wellenmuster

Während der Arbeit war ich nicht zufrieden aber jetzt bin ich zufrieden. Das heißt man sollte nie aufgeben.

Ich habe zu meiner Kunstwerk eine Geschichte geschrieben: Eines Tages sah ein 4-jähriges Kind ein Muster. „Das Muster war sehr schön“, sagte sie. Auf einmal war es weg. Sie hat sich erschrocken und sie sah nie mehr das Muster. Sie ist bis heute traurig. Die Moral von dieser Geschichte: Genieß es wenn das hier ist und sei nicht unzufrieden. Vielleicht siehst du das NIE wieder. 😊

Aurora

12



Spike

Mein Kunstwerk hat spitzige Formen und sieht aus wie ein Berg. Zusätzlich habe ich mein Anfangsbuchstabe in den Ton geformt.

Mir hat bei der Arbeit gefallen, dass wir experimentieren durften.

Mir hat nicht so gefallen dass mir nur ein Kunstwerk mit Gips machen durften.

Anda Kadri

11 Jahre alt

Heartrock



Ich habe beim Kunstwerk mir gedacht das ich ein Herzbruch mache. Zu meinen Kunstwerk schreibe ich eine Geschichte. Es waren in 1922 zwei Junge Mädchen. Sie sind in ein Weg gelaufen. Sie beide haben ein Steinbruch entdeckt. Sie beide sind weiter gelaufen. Dannach haben sie ein Herzstein gefunden. Das Herz war sehr selten. Sie beide haben das in der Polizei gebracht. Die Polizei sagt: „Kommt kurz mit mir.“ Sie gingen mit der Polizei und schauten ob das selten ist. Die Polizei sagte: „Leider muss ich euch enttäuschen. Das bekommt ihr nie wieder. Weil das ist sehr wertvoll. Ihr kriegt dafür 1000Fr.“



Ali Ahmadi
11 Jahre



Steinmuster auf dem Berg

Meine Gipsfigur entsteht aus Gips.
Am anfang habe ich Ton bekommen
und habe eine Tellerform hergestellt,
danach habe ich mit Holzstäbchen und
verschiedenen Werkzeugen gearbeitet.
Ich habe bei meiner Arbeit
gelernt, dass ich mit Gips
Gipsfiguren herstellen kann.
Bei meiner Arbeit geht es, um
viele kleine Steine, deswegen sind
sie chaotisch geordnet.

Amar Asani
11 Jahre

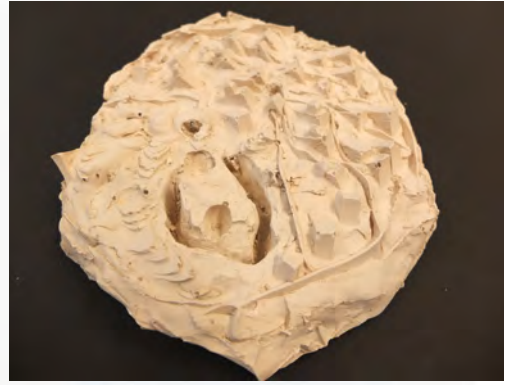


Viele Steine

Mein Kunstwerk ist gross und hat viele kleine Steine. Es hat einen grossen Hügel in der Mitte. Es hat ein grossen Namen oben in der Mitte. Ich habe mit der Kante von den Holzstäbchen reingeschtochen.

Mir hat es gefallen, dass wir mit Gips gearbeitet haben. Mir hat es nicht gefallen mit Ton zu arbeiten, weil alles an meinen Händen klebte.

Eduan Seifulai
11 Jahre



Ein Steinbruch

Ich habe zuerst Ton genommen und hab es ovale Form geknetet. Dann habe ich mit den Ecken von Holzstäbchen rein gedrückt, dass es wie Berge aussieht. Später habe ich mir gedacht Löchern ins Kunstwerk zu drücken. Danach habe Gips hinein geführt.

In meinem Werk geht es um viele Berge und ein Berg zerbrach und bekam viele Löchern. Der Stein war zu schwer dann gabs in der Berge im Boden Löchern

Erdü Sejfulai
77 Jahre



Messer stiche am weg

Es war eine Gang. Sie hiessen
All in Six. Sie sind 6 Mitglieder
namentlich Erdü der Anführer, Eduan
von der Zwilling von Erdü. Wenn
Erdü nicht da ist, Eduan dann der
Anführer. Raonar der Herziger Zwerg
der immer angst hat. Armar der
Plarbor. Arhan unser Spassvogel aus
der Türkei Lion der Junge der
alles machen muss. Sie liefen durch
den Wald. Und sahen einen Luxus-
stein. Der hatte goldige Umrandung
und in der Mitte ein Diamant.
Die All in Six nahmen den Stein
mit nach Hause. Raonar hatte angst
dass ein Räuber herein kommt. Bei
uns zuhause kläppte jemand an
der Tür. Erdü machte die Tür auf.
Ein Räuber erschoss alle
ausser Eduan, Er kam und hat ihm
eine Faust gegeben. Der Stein leuchtet
sehr hell und die anderen wachten auf.

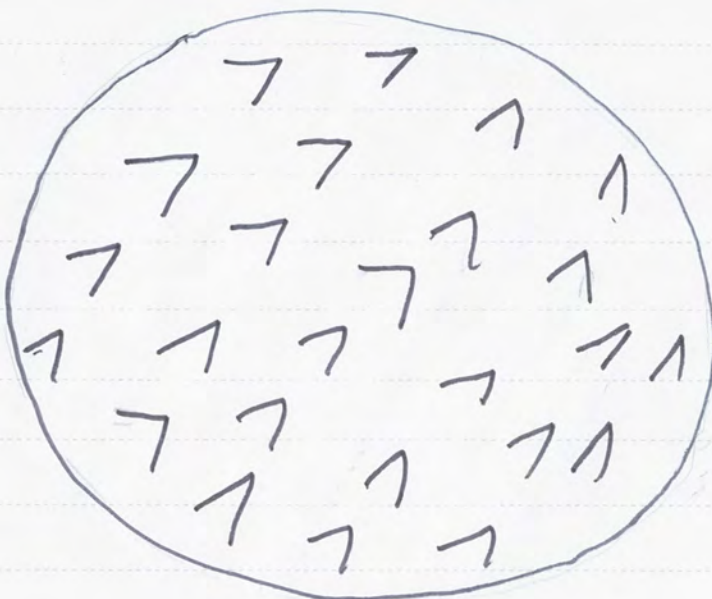
Mendim Seljami

11 Jahre



Die zackigesteine

Zu Beginn bekam ich ein Stück Ton danach habe ich eine Form daraus gemacht. Die Form sah wie so ein Teller aus. Später habe ich verschiedene Stäbchen genommen und in den Gips gedrückt. Anschließend habe ich Gips über die zackigen Steine gegossen und dann eine Eisbahn entstanden. Ich bin gespannt was raus kommt. Ich kann es kaum erwarten. Bis jetzt sieht es cool aus. Es will schon alles zerbrechen.



Adea

10 Jahre

Steinlawine



Mir hat bei der Arbeit besonders gefallen das ich coole ideen hatte. Es geht bei meinem kunst projekt um meinem anfangs buchstaben. Am anfang habe ich gedacht das mein projekt schrecklich aussiet. Es siet jetzt okay aus.

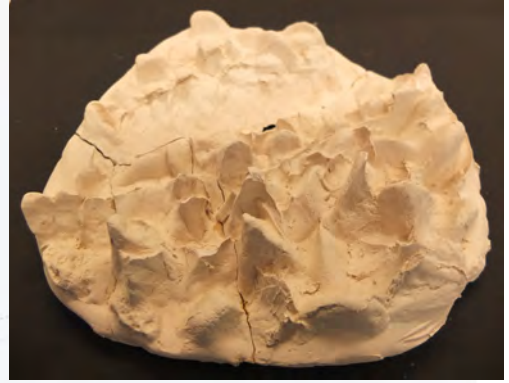
Ich habe mir eine Passende geschichte aus gedacht. Ein Mädchen namen's Adea ging spazieren und da war ein Loch. Ein Riesiges Loch. Sie rutschte rein und alle Steine waren als (A) geformt.

Plötzlich sah ich eine kleine Treppe nach oben. Sie ging nach Hause und sie erzählte alles ihrer Mutter. Sie glaubte Adea nix. Sie ging in ihr Zimmer aber sie war nicht traurig, den es ist ihr egal. Sie hat es erlebt, und das ist ein zige was zählt.

Mihanc Mustafa:

11 Jahre alt

Steinbruch



Mein Kunstwerk hat mehrere Risse und sieht wie viele Berge die aus Steinen geformt wurden.

Ich habe mir an meinem Kunstwerk gedacht, dass es aussieht wie bei dem Gemälde mit Bergen und Brüchen.

Der Bruch

Es war eine Gruppe mit Männern. Die Männer arbeiten auf den Bergen und suchen nach wertvollen Sachen so wie alte Knochen oder so. Sie waren auf den Bergen wie normalerweise. Als sie in einer Höhle waren hat der Detektor so laut gepiept, dass der Berg sich bewegt hat. Sie waren in einer Höhle und von oben fielen Steine runter. Die Männer fingen an „HILFE“ zu schreien. „Der Ausgang ist verschlossen“ rief einer sehr laut. Einer sagte: „Ich rufe die Polizei!“ Die Männer hörten einen Hubschrauber nach 2 Min sind sie endlich hier. Die Polizei schrie: „Wir zerstören die Steine, die den Weg versperren“. Es kam ein „Bom“. Die Polizei fragte: „Ist jemand verletzt?“ Jeder sagte: „Nein alles gut.“ Happy End!

Sophie Künzi
10 Jahre alt

Handstein



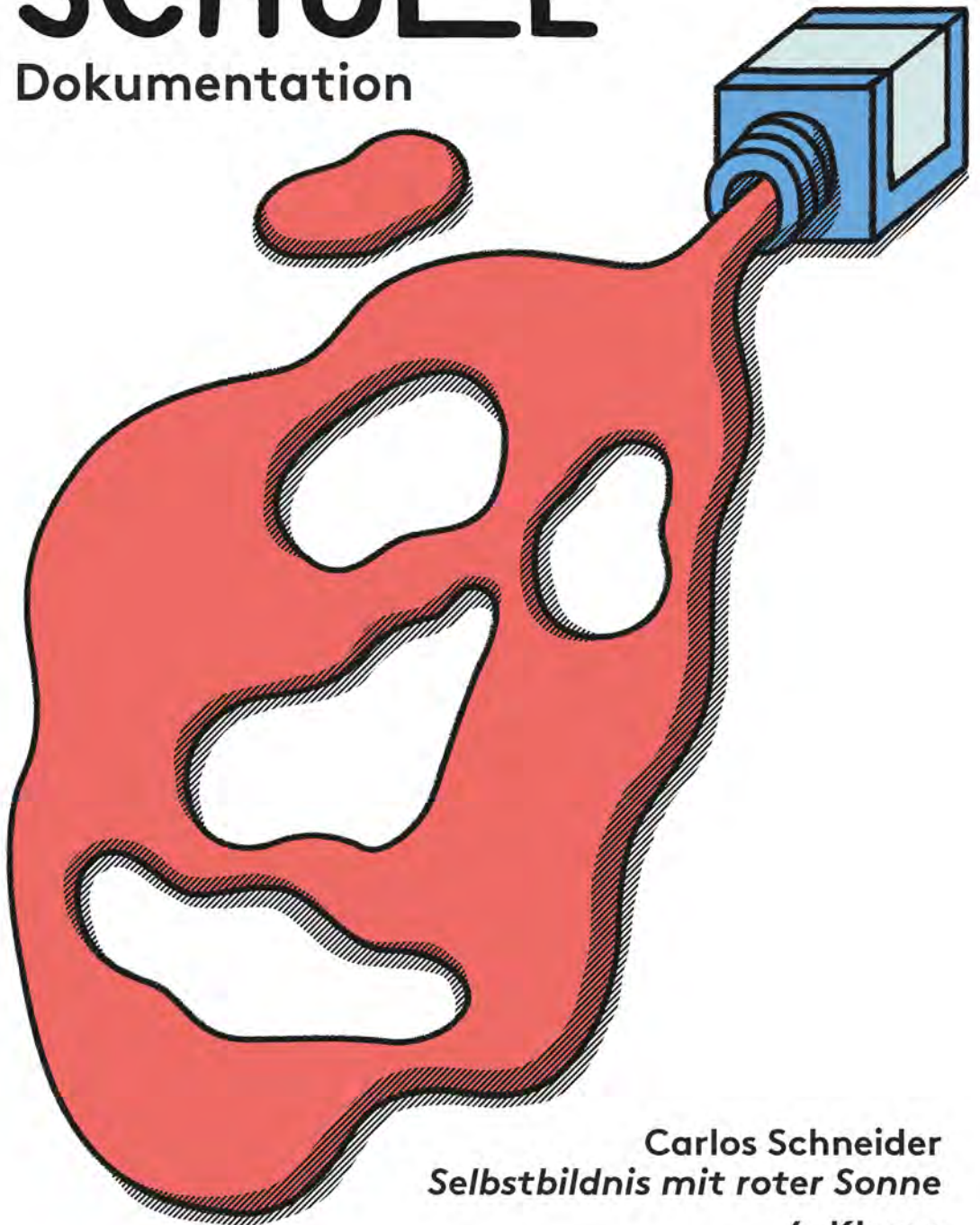
Der Handsteingips - eine Geschichte
Es war einmal eine Klasse. Bei dieser Klasse gibt es 19 Kinder und eine Lehrerin. Die Klasse besucht heute ein Gipsmuseum. Die Klasse muss zuerst 2 Stunden laufen und zwei Busse nehmen. Sie sind endlich am Museum angekommen. Sie gehen hinein und begrüßen die zwei Frauen wo dort arbeiten. Danach sitzen die Kinder und hören gut zu, was die zwei Frauen erzählen über die Regeln. Die Kinder haben gut zugehört und jetzt gehen sie in das Museum. Alle Kinder rufen: „Wow, wie cool! Hier gibt es sehr viele schöne Gipsformen. Die zwei Frauen sagen das die Kinder dürfen nur ein Gips auswählen und es behalten. Die Kinder jubeln: „Yay!“ und nehmen alle ein Gips zum nachhause mitnehmen aber eine Mädchen weiss nicht ob sie den Herzbruch oder den Handsteingips nehmen soll. Ihre Klasse ruft: „Nimm den Handsteingips!“ Das Mädchen überlegt und antwortet: „Ich nimm einfach den Handsteingips.“ Das Mädchen trägt den Handsteingips vorsichtig und geht zu ihrer Klasse. Zum schluss verabschiedet sich die Klasse und sie gehen glücklich nachhause.





KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation

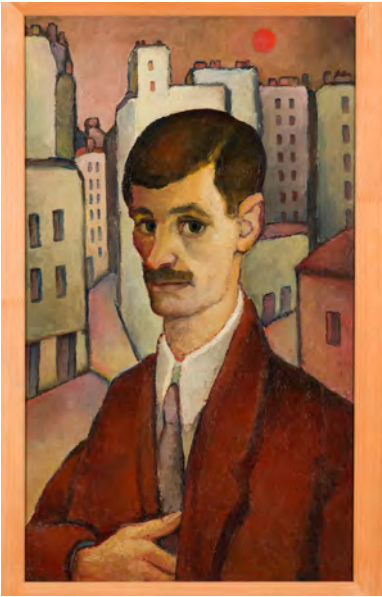


Carlos Schneider
Selbstbildnis mit roter Sonne

6. Klasse
Simone Schneider
Primarschule Hebel-Bach
St. Georgen St. Gallen
Coach: Julia Kubik

Das Original

Carlos Schneider



Selbstbildnis mit roter Sonne

Carlos Schneider (1889-1932) plagten schon als Kind gesundheitliche Probleme. Diese hatten längere Kuraufenthalte zur Folge, während derer er das Zeichnen und Malen für sich entdeckte. Mit siebenundzwanzig Jahren entschied er sich, seiner Leidenschaft nachzugehen und Malschulen in Lausanne und Genf zu besuchen.

Er versuchte verschiedene Techniken aus, wie das Zeichnen und das Malen von Aquarellen und Ölbildern und war auch für seine vielfältigen Motive bekannt. Sein Werk umfasst Landschaften, Stillleben, Porträts und Bilder mit religiösem Inhalt.

Das Gemälde «Selbstbildnis mit roter Sonne» zeigt den Künstler, der im Rheintal aufgewachsen ist, vor einer kargen Stadt-Kulisse. Das Bild ist in rötliche Farbtöne gehüllt, auffallend ist die Betonung der Vertikalen. Vielleicht befindet sich Carlos Schneider hier in einer Stadt an der französischen Riviera, die er um 1920 bereiste.

Die Kunstcoachin

Julia Kubik



Julia Kubik (*1994) ist Comiczeichnerin und Autorin und wohnt in St.Gallen. 2022 schrieb sie erstmals auch Texte fürs Theater, Fernsehshow-Pointen und Skits für ein Rap-Album. Hinzu kommen diverse Tätigkeiten, die alle etwas mit Nachtleben, Bühne und Subkultur zu tun haben, manchmal auch eigene Solo-Bühnenshows mit Comics und Texten.

Zusammen mit Matthias Fässler hostet sie die Live-Talkshow «Kubik und Fässler–das Stadtgespräch» in der Grabenhalle St.Gallen. 2021 erhielt sie den Förderpreis der St.Gallischen Kulturstiftung. Ihre Comics erscheinen monatlich im Ostschweizer Kulturmagazin Saiten. Oft geht es um Tiere, Infrastruktur, lokale Ereignisse und merkwürdige Dialoge. Weiteres veröffentlicht sie fortlaufend im Internet (@spionageschiff).

Die Klasse

6. Klasse Primarschule Hebel-Bach St.Gallen



Bericht der Lehrperson

Vom Projekt erzählen

Die SuS reagieren erfreut und auch etwas nervös auf das Projekt. Sie freuen sich und sind gespannt, wer Julia Kubik ist. Zudem sind sie sehr aufgeregt und lächeln sich nervös zu, dass zum Schluss ihre Werke ausgestellt werden. Ein motivierter «Start».

Um 8.30 Uhr treffen wir im Museum ein. Sabrina und Claudia begrüßen uns. Als erstes wird nochmals kurz geklärt, um was es bei diesem Projekt geht. Dann wird die Gruppe in zwei geteilt und die einen gehen mit Sabrina mit (in den Keller & Archiv), die anderen gehen mit Claudia mit (in die Ausstellung inkl. dem wertvollsten Kunstwerk, das das Museum St. Gallen besitzt). Nach der Pause wird gewechselt. Um 11.05 Uhr begeben wir uns wieder auf den Rückweg.

Beobachtungen zum Museumsbesuch

Kunstwerkbetrachtung (das ausgewählte Sammlungs-
werk):

Die SuS wurden durch Sabrina sehr gut ans Werk herangeführt. In 2er Grüppchen durften einige SuS das Bild anschauen und dann der Klasse davon berichten (was ist drauf, welche Farben hat es, Hintergrund, Position Mann). Danach gingen wir alle zum Bild und setzten uns hin. Dort ging eine genaue Bildbetrachtung weiter. Die SuS hatten sehr viel dazu beizutragen und haben es sehr genau beobachtet. Sabrina erzählte etwas über den Künstler, Carlos Schneider aus Rebstein, und stellte Fragen zum Bild.

Selbstportrait mit Fantasihintergrund.

SuS-Zitate Bildbetrachtung:

«Dä Maa luegt eim immer a, so wie bi de Mona Lisa.»

«Gseht komisch us.»

«Gschleckti Frisur»

«Dä Schnauz und dä Azug isch mir gad als erschs ufgfalle.»

«Der Mann ist gross und hat einen langen Kopf.»

«Nöd grad s schönste Portrait.»

«Die Stadt (Hintergrund) isch nöd so schön, eher düster.»

«Dä Rahme isch schlicht us Holz, nöd us Gold.»

«Dä Vordergrund und Hintergrund passed nöd zämä.»

SuS-Zitate / Reaktionen auf das ausgewählte Kunstwerk:

«I find Landschafte schöner, s Portrait nöd so.»

«Es wär toll, wenn dä ganz Maa ufm Bild drufstoh wür.»

«I finds nöd so cool, i het mir was anders gwünscht, eher e Landschaft.»

«I het lieber e Landschaft zeichnet.»

«D Art findi guet, aber langwillig.»

Die SuS waren mehrheitlich eher enttäuscht von der Auswahl von Julia. Als ich sie nach ihren Vorstellungen / Erwartungen befragte, kam: Landschaft, moderner, Bildgrösse (sie hätten sich ein Grösseres gewünscht), farbiger.

Jedoch habe ich den Eindruck, dass die SuS das Bild nach genauerer Betrachtung doch noch spannender finden als beim ersten Eindruck. Ich bin sehr gespannt auf Julias Input und Arbeit mit dem Bild und der Klasse.

Fazit: Die SuS fanden es spannend im Museum, sind nun aber sehr erschöpft. Für ein Klassenfoto reichte die Energie nicht mehr. Die SuS fanden es streng, so viel zuzuhören, aber auch sehr cool, in den Keller gehen zu dürfen – das war sicher ein Highlight.

Erstes Treffen mit dem Kunstcoach

Wie hat sich der Kunstcoach den SuS beim ersten Treffen vorgestellt? Julia stellt sich vor, wie sie heisst und wie alt sie ist und kurz ihren Werdegang (mündlich). Danach zeigte sie in einer PPP diverse ihrer Comics.

Welche Fragen haben die SuS gestellt?

Was zeichnet sie gerne? Was für Berufe haben sie sonst noch interessiert (Antwort Schauspielerin).

Wie hat der Kunstcoach die SuS an das ausgewählte Sammlungswerk herangeführt?

Einwärmen mit Montagsmaler. Das machten die SuS sehr gerne.

Als nächstes durften sie einen Namen ziehen (von den MitSuS) und dieses Kind portraitieren (aus dem Kopf heraus, ca. 12min). Die Bilder (A4) wurden anschliessend in die Mitte gelegt und die SuS versuchten, sich selbst auf den Bildern zu erkennen. Die SuS fanden diese Übung sehr lustig und ich hatte den Eindruck, sie haben Spass dabei. Sie fanden es aber auch sehr schwierig und kicherten deshalb oft.

Julia skizziert ihr Gesicht und gibt einen kurzen Input für die Gesichtsform (rechteckig, spitzig, etc.)

Nun bekamen die SuS ein A5 – Blatt und die SuS zeichneten sich gegenseitig (Partnerarbeit, Banknachbar) ab. Dabei sollten sie nun genau beobachten (Gesichtsform, wesentliche Merkmale wie Frisur o.ä.). Julia geht umher und gibt Tipps. Es geht nicht um die Details mit ausmalen o.ä.

Die SuS nehmen nun das Portrait und legen es zum ersten Portrait, das aus dem Kopf heraus gezeichnet wurde. Unterschiede?

Abschluss: Fragen an Julia stellen

Auffallend fand ich, dass die SuS versuchten, sehr perfekte Gesichter zu zeichnen versuchen (schematisch, mit Einteilung), anstatt das Gegenüber genau zu betrachten.

Inwiefern wurden Voten der Kinder einbezogen?

Es gab keine Voten der SuS.

Inwiefern griffen die Kinder auf Informationen aus dem Museumsbesuch zurück?

Das Bild wurde nochmals kurz via Visualizer gezeigt und Julia erklärte, weshalb sie dieses Bild ausgesucht habe (nicht viel Zeit gehabt, aber dieses Bild habe sie sofort angesprochen. Spannend mit dem Mann im Vordergrund und dem Hintergrund (Stadt). Die SuS werden nicht das Bild abzeichnen, sondern sich selbst.)

Arbeit mit dem Kunstcoach im Schulzimmer, Beobachtungen zum Prozess

Mittwoch, 13.9.23, 10.00 – 11.40 Uhr (2 Lektionen)

1. Einstieg: Aufwärmenspiel auf A5-Papier: Wie fühlst du dich? Abstrakt oder konkret zeichnen.
2. Alle SuS kriegen ein Portrait eines berühmten Künstlers/Künstlerin. Julia schreibt Fragen an die Wandtafel, welche die SuS auf ein liniertes Blatt beantworten.
3. Die Portraits werden an der WT aufgehängt und die SuS erzählen, was sie zum Bild aufgeschrieben haben. Julia erklärt zu jedem Bild, von wem es ist, mit was es gemalt wurde und gibt Hintergrundinfos. Die SuS hören aufmerksam zu.
4. Botschaft von Julia: Es gibt nicht eine richtige Art, ein Portrait zu malen. Wichtig ist, dass es euch am Schluss gefällt. Es geht nicht darum, perfekt schöne Bilder zu malen, sondern ihr sollt möglichst genau hinschauen.
5. Spiegel aufstellen, SuS kriegen ein A4-Papier. Nun zeichnen sie sich mit einem schwarzen Fineliner.
6. Die eigenen Portraits werden an der WT aufgehängt, betrachtet und besprochen. Auffallend finde ich, dass die Gesichter heute nicht mehr alle «perfekt rund» sind, sondern viel mehr den Gesichtsformen der Kinder entspricht (s. Input zum Schluss vom letzten Mal).

7. Abschluss: Klassenbild am Smartboard – Julia beginnt mit einem Strich, jedes Kind zeichnet spontan etwas dazu.

Mittwoch, 27.9.23, 10.00 – 11.40 Uhr

1. Treffpunkt auf Pausenplatz, um das Klassenfoto zu machen.

2. Ablauf erklären, heute nochmals Techniken ausprobieren. Nach den Herbstferien kommt Julia noch 2mal (für je 3 Lektionen) und da beginnen wir dann mit dem Bild für die Ausstellung.

3. Einstieg: Alle SuS bekommen ein Blatt. Sie sollen einen Charakter erfinden und zeichnen und diesem einen Namen geben. 10min Zeit.

4. Alle Hintergründe (die SuS hatten als Hausaufgabe, einen Hintergrund (Landschaft, Stadt, Foto) mitzunehmen, der ihnen gefällt) werden an die WT gehängt und Julia erklärt, dass heute das Ziel ist, dass alle SuS ihren Stil finden. D.h. wie man gerne malt, ob gestrichelt, gepunktet, in einem Fluss, mit welchen Farben, Schwarzweiss etc. Wichtig: Der Hintergrund soll zum Portrait passen, d.h. im gleichen Stil gemalt werden. Wie und mit welchem Stilmittel ist den SuS selbst überlassen.

5. Verschiedene Farben (Gouache, Filzstifte, Farbstifte, Wassermalfarbkasten, Neocolor) stehen bereit. Diese werden nun der Reihe nach ausprobiert (Selbstportrait mithilfe eines Spiegels malen plus Hintergrund dazu). Nach dem jeweiligen Stilmittel wird die Technik im Plenum besprochen. Die Bilder der SuS werden jeweils in die Mitte auf den Boden gelegt und betrachtet. Die Zeit reicht für Wassermalfarben und Neocolor. Farbstift, Filzstift, Touche und evt. Kohle werden wir ohne Julia ausprobieren und besprechen.

Am Freitag vor den Herbstferien, 29.9.23 bespreche ich mit den SuS nochmals die verschiedenen Stilmittel Möglichkeiten und wir probieren diese nochmals aus. Danach entscheiden sich die SuS, mit welchem Mittel sie ihr «Endprodukt» für die Ausstellung malen möchten. Mir fällt auf, dass die meisten SuS sich für

Farbstifte entscheiden und der Rest für Bleistift. Wenige möchten die Farbstifte dann mit dem Pinsel noch vermischen (Aquarell).

Einerseits bin ich nicht überrascht, da die SuS dieser Klasse (habe ich schon ganz anders erlebt, sonst v.a. Gouache bevorzugt) auch sonst am liebsten mit Bleistift und Farbstiften malen, andererseits bin ich sehr erstaunt, da ihre ausprobierten Portraits mit anderen Stilmitteln, v.a. auch im Zusammenhang mit dem Hintergrund, sehr gut kamen und die SuS wissen, dass das Endprodukt auf A3 gemalt wird. Ich finde es sehr spannend, denn wenn ich als LP entschieden hätte, hätte ich mich beim Format A3 und diese Aufgabenstellung weder für Farbstifte noch Bleistift entschieden. Ich finde es aber toll, dass die SuS ihren eigenen Stil entdecken und umsetzen dürfen. Ich bin gespannt. :-)

Freitag, 27.10.23, 8.50 – 11.40 Uhr (3 Lektionen)

Bevor Julia kommt, kläre ich nochmals ab, ob alle beim gewählten Stilmittel (vor den Herbstferien) bleiben. Alle SuS, die noch Aquarell gewählt hatten, möchten nun ebenfalls zu Farbstift wechseln. Als ich nachfrage warum, meinen sie, weil man mit nur Farbstiften genauer malen könne.

Dieses «genau und perfekt malen» erinnert mich an das erste Treffen mit Julia. Auch dort ging es darum, sich wirklich genau beobachten zu können und nicht einfach perfekte Gesichter nach Anleitung zu malen.

1. Aufwärmübung auf A4 Papier: 10min Ferienerlebnis malen

2. Nun geht's los mit den Endprodukten. Die SuS sind konzentriert. Alle zeichnen zuerst mit Bleistift vor, niemand wagt sich direkt ans gewählte Stilmittel. Die SuS hören TKKG oder Musik und sind ruhig am Zeichnen. Die SuS haben heute knapp 2 ½ Stunden Zeit für ihr Bild, inkl. 20min Pause dazwischen und individuelle Bewegungspausen.

3. Nach ca. 1:15h wird klar, dass die SuS sehr unterschiedlich «schnell» sind. Ein paar sind schon fast am Ende, ein paar haben noch nicht das Gesicht skizziert.

4. Input Julia: Augen – verleihen dem Gesicht einen wichtigen Ausdruck. Achtung: Nicht ganz offen zeichnen (was eigentlich alle so machen), sondern auch das Augenlied und Wimpern mitzeichnen.

5. Input Haare: Zuerst umrisse zeichnen und dann die Struktur reinbringen. Nicht einfach tausend Striche zeichnen.

6. Ziel: Bis heute um 11.40 Uhr sollten alle die grobe Zeichnung (Skizze Portrait) fertig haben, damit sie beim nächsten Mal mit der Feinarbeit beginnen können.

Freitag, 10.11.23, 8.50 – 11.40 Uhr, letztes Mal mit Julia

1. Die SuS legen direkt los und zeichnen bei ihren Portraits weiter.

2. Julia hilft und steht für Fragen zu Verfügung.

3. Pause: Julia hat für alle SuS zum Abschluss einen Schokoglückskäfer mitgebracht.

4. Abschluss: Wir überreichen Julia ein kleines Dankeschön für ihre tolle Arbeit bei uns. Die SuS haben ihr auf A3 ein Klassenbild gemalt (ähnlich ihrem Abschlusspiel beim ersten Treffen) und jede/r S hat ihr ein Dankeskärtchen geschrieben, welche wir als Büchlein zusammengebunden haben.

Wie wurde im Schulzimmer gearbeitet (alle an einem Tisch, Einzelarbeit, viel Selbstorganisation usw.)?

Gruppentische (6er), entweder nach Sitzordnung der KLP oder frei gewählt.

Sehr konzentriert, immer wieder Einzelarbeiten und dann Austausch-Phasen PA oder Plenum.

Während EA durften die SuS Musik hören.

Welche Inputs und Aufträge (zu welchen Themen oder Verfahren) hat der Kunstcoach den SuS gegeben?

Wann wurden Inputs gegeben?

- unterschiedliche Gesichtsformen (rechteckig, spitzig, rund)
- verschiedene Portraits-Stil / Bilderbetrachtung an WT / Plenum
- Augen, verleihen dem Gesicht einen wichtigen Ausdruck. Achtung: Nicht ganz offen zeichnen (was eigentlich alle so machen), sondern auch das Augenlied und Wimpern mitzeichnen.
- Haare: Zuerst umrisse zeichnen und dann die Struktur reinbringen. Nicht einfach tausend Striche zeichnen.

Wo gab es Anknüpfungspunkte für z.B. andere Fächer?

- Deutsch: Bildbeschreibungen

Inwiefern wurden eigene Erfahrungen und Gedanken der SuS während des Prozesses einbezogen?

Wann und wie hat der Kunstcoach Rückmeldungen gegeben?

Es gab immer wieder Fragen seitens der SuS und Julia stand ihnen jederzeit zur Verfügung, um Tipps und Feedback zu geben. Einerseits fanden die Rückmeldungen im Kreis/Plenum statt oder auch einzeln.

Kreatives Lernklima

Welche kreativitätsfördernden Bedingungen wurden eingesetzt?

Die SuS arbeiten am ruhigsten und konzentriertesten mit Musik oder Geschichten. Wenn sie «nur» zeichnen, ist meist eher ein Geschwätz. Die SuS wählen selbst, ob Musik (dann machen sie eine Musikliste) oder eine Geschichte (meist wählen sie TKKG) hören. Dies funktioniert sehr gut so.

Als kreativitätsfördernd empfinde ich auch die Einwärmübungen, Austausch und Inputs von Julia.

Wie war die Atmosphäre im Schulzimmer? Wurde das Schulzimmer umgestaltet?

Beim ersten Treffen war es unruhig und laut im Schulzimmer. Die SuS kicherten laut und sagten immer wieder «i cha da nöd».

Meine Interpretation ist, dass es für die SuS schwierig und teils etwas «peinlich» ist, wenn sie a) genau hinschauen müssen beim Gegenüber und b) Zeichnungen persönlich sind.

Bei den weiteren Treffen war die Arbeitsatmosphäre stets gut. Die SuS freuten sich immer, am Projekt zu arbeiten, durften an Gruppentischen – meist freigewählte Sitzordnung – malen.

Auswertung

Was war für die SuS neu? Was war für sie spannend?

Die SuS kannten das Gesichter zeichnen nach Schema (Oval, Kreuz, wo kommen Augen etc. hin). Für sie war es neu, sich ganz genau beobachten zu müssen. Zu Beginn war das für einige extrem schwierig und umso schöner war es, dass sie sich zum Schluss darauf einlassen konnten.

Die SuS fanden Portraits langweilig und wollten lieber Landschaften gestalten. Die Kombination Hintergrund und ihr Gesicht war dann schlussendlich doch eine tolle Arbeit. Die SuS fanden es spannend, einen passenden Wohlfühlort hinter sich zu malen.

Spannend für mich als LP war, dass die SuS automatisch einen „Wohlfühlort“ aussuchten, das war ja nicht konkret der Auftrag, aber beim Nachfragen, weshalb genau dieser Hintergrund konnten praktisch alle SuS eine positive Verknüpfung zu diesem Ort sagen (z.B. ich bin sehr gerne mit meiner Familie in den Bergen, etc.).

Wie hat sich die Einstellung der SuS zu den Kunstcoaches verändert?

Die SuS waren zu Beginn über die Bildauswahl von Julia enttäuscht. Als sie Julia aber kennenlernten, waren sie sofort Fan von ihr und hatten immer grosse Freude, wenn sie zu uns kam. Sehr interessiert waren sie vor allem an den eigenen Arbeiten von ihr und deshalb freuten sie sich sehr, als Julia beim Kennenlernen eine PPP mit ihren eigenen Sachen vorstellte.

Was empfinden die SuS, wenn sie ihre eigenen Werke betrachten?

«I find, da isch mir scho no guet glunge.»

«D Hoore sind guet cho.»

«Mir gfallt min Hintergrund, will d Farbe so schön zunenand passet.»

«Mir isch d Schattierig guet glunge.»

«D Auge moole hani u schwer gfunde.»

Die meisten SuS (17/19) sind stolz auf ihr Endprodukt.

Auf was freuen sich die SuS, wenn sie an die bevorstehende Ausstellung denken?

«I bin chli ufgregt.»

«I bin mega gspanne, was die andere Chind gmacht hend.»

«I freu mi, mim Grossmami mis Bild zeige.»

St.Gallen, Simone Schneider

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Caroline M.

11 Jahre

Bunt wie die
Wälder Skandinaviens



Liebe Besucherinnen und Besucher des Kunstmuseums, mein Bild soll mich vor einem skandinavischen Herbstwald darstellen.

Ich fand am Anfang das Portrait zeichnen nicht so toll, aber mit der Zeit kam dann die Lust Portrait zu zeichnen.

Bevor wir angefangen haben mit dem Portrait, haben wir verschiedene Arten ausprobiert.

Zum Beispiel Farbstifte, Wasserfarben, Bleistift, Fineliner und Neocolor.

Am Schluss habe ich mich dann für Farbstifte mit Wasser - also Aquarell - entschieden, und so habe ich es dann auch gemacht.

Emma K.

11 Jahre

Ein schöner Abend
am See



Auf diesem Bild bin ich vor einem See zusehen, der in Italien liegt. An diesem See war ich in den Herbstferien und mir hat er sehr gut gefallen. Als wir einen Hintergrund auswählen durften, hatte ich zuerst die Idee, mich in einer Blumenwiese zu zeichnen. Aber danach habe ich dieses Foto gesehen und dann wusste ich, dass ich diesen Hintergrund nehmen will. Ich finde die blau-weißen Pfosten wirklich toll, weil die zwei Farben mich ans Meer erinnern. Ich wollte am Anfang mit Farbstiften zeichnen, aber als ich fertig war, fand ich die Farbübergänge nicht schön. Als ich aber nacher mit Wasser darüber gemalt habe, hat es mir besser gefallen.

Melina G.

12 Jahre alt



Der Inselurlaub

Auf diesem Bild habe ich mich selbst gezeichnet. Mir gefällt mein Bild sehr, weil ich mein Portrait sehr gut hingekriegt habe. Und weil auch die roten Blumen mit dem grünen Pulli, den ich an habe, zusammen passt. Ich habe diesen Hintergrund gezeichnet, weil ich sehr gerne in den Bergen bin. Und weil ich die Blumen sehr schön finde.

Jeremy W.
12 Jahre



mein portrait

Ich wollte mein portrait möglichst genau machen, aber mir viel schwer das Gesicht zu machen. Dann habe ich viel mehr am hintergrund gearbeitet und nicht am Gesicht, aber das zeichnen war cool, aber ich wollte nicht viel mit Farben machen, weil ich es viel aufwändiger finde, es zu zeichnen und das war aufwändiger die Gesichtsform zu machen und Augen, Mund und Nase waren sehr schwer, dann dachte ich, das sollte ich lieber lassen.

Sarina R.
11 Jahre



Sonnenuntergang

Auf dem Bild habe ich mich selbst gezeichnet vor einem Sonnenuntergang. Ich habe den Sonnenuntergang genommen, weil ich das Meer mag.

Der Sonnenuntergang ist an einem Strand in Kalifornien. Ich würde gerne mal in Kalifornien Ferien machen.

Zu erst habe ich mich selbst gezeichnet. Dann habe ich den Hintergrund gezeichnet. Ich habe dann mein portrait ausgemalt und dann den Hintergrund. Ich habe Wasser genommen und einen Pinsel und dann habe ich mit dem Wasser die Farben verschmiert.

Zazil K.

11 Jahre

Bunter Regen



Auf dem Bild bin ich zu sehen.
Ich finde, es sieht schön aus, aber die Nase habe ich nicht richtig hingekriegt. Die Nase ist eher so gerade geworden, trotzdem gefällt es mir. Das Bild habe ich mit Bleistift und Farbstift gezeichnet und an ein paar Stellen habe ich es mit Wasser verschmiert. Ich habe an den Haaren, bei den Blumen und bei meinem Pullover mit Wasser verschmiert. Mein Bild habe ich bunt gemalt, weil ich es gerne bunt habe. Die Blumen habe ich gemalt, weil ich viele Pflanzen zuhause habe und weil ich Blumen schön finde.

Dario F.

12 Jahre



Sommer nacht

Ich habe diesen Hintergrund gewählt weil ich sehr gerne in der Natur bin und mir gefällt einfach dieser Farbenverlauf sehr. Ich habe den Farbstiftstil gewählt, weil ich gern etwas Farbe in meinen Bildern habe, denn ich finde, Farbe macht sehr viel in den Bildern aus. Ich finde, für dass ich nicht so viel zeichne, bin ich zufrieden mit meinem Bild.

Florian H.

11 Jahre alt

die Bergwelt



Das Bild stellt mich in einer wundervollen Bergwelt dar. Es sind riesige Berge, ein grosser See und ein kleines Wäldchen. Ich wollte am Anfang mit Bleistift malen, aber weil es nicht so farbig ist, habe ich Farbstift genommen. Ich würde auch Farbstift empfehlen. Ich finde, dass ich die Wiese gut hinbekommen habe. An meinem Gesicht könnte ich noch ein bisschen arbeiten. Ich habe lange daran gearbeitet und finde der linke Berg sieht nicht so gut aus wie der Rechte, Ich bin auf die Berge gekommen, weil ich das schön finde und es typisch Schweiz ist. Ich finde, ich habe die Ohren, die Nase und die Augen nicht so schön hinbekommen habe. Dafür habe ich den kleinen Wald, den See und die Berge gut hinbekommen. Der Himmel könnte etwas dichter werden, sonst bin ich sehr zufrieden.

Tania T.

11 Jahre

Stadt Portrait



Ich habe den Hintergrund gezeichnet, weil New York meine Lieblingsstadt ist.

Die Ohrringe ein Markenzeichen von mir. Daran erkennt man mich gut. Der Pullover ist mir besonders gut gelungen.

Davide P.

11 Jahre alt



Das Ende der Reise

Bei meinem Hintergrund habe ich sehr viel mit Fantasie gemalt. Mir ist dann noch eingefallen, dass ich noch die Augen ausmalen sollte, weil ich braune Augen habe. Ich habe zuerst gesagt, dass ich mit Farbe male, aber dann wollte ich doch noch nur mit Bleistift malen. Links von mir sind Berge. Ich habe die Berge gezeichnet, weil ich das eigentlich am besten zeichnen kann. Ich bin mit meinem Bild nicht so sehr zufrieden, aber ich habe mein Bestes gegeben.

Cédric E.

12 Jahre



Die Berglandschaft

Ich habe diesen Hintergrund gewählt, weil ich sehr gerne in der Natur bin, Berge imposant finde und vor allem schön finde, wie die Sonne die Berge beleuchtet.

Im Vordergrund ist ein Portrait von mir abgebildet. Ich habe mich für Farbstifte entschieden, weil nicht alles so genau sein muss, damit man erkennt, was es ist.

Ich habe Farbstifte aber auch gewählt, weil ich es lieber farbig anstatt schwarz-weiß habe.

Ich finde für das, dass ich nicht so viel zeichne, ist es mir recht gut gelungen.

Jeannot K.

12 Jahre



Die Berglandschaft

Auf dem Bild ist ein Portrait von mir abgebildet. Es soll eine Person darstellen, die in den Bergen ist. Ich habe diesen Hintergrund gewählt, weil ich sehr gerne in den Bergen bin und weil ich gerne wandern gehe. Das Bild ist mit Bleistift gemacht, weil ich am liebsten mit Bleistift zeichne und weil ich die Bilder mit Bleistift viel sorgfältiger zeichnen kann und ich die Bilder mit Bleistift echter gestalten kann, als wenn ich mit Farbstiften zeichne.

Nino M.

11 Jahre alt

durch die Berge



Ich habe bei mir im Portrait Berge als Hintergrund genommen. Ich habe Berge ausgewählt, weil ich Berge als Hintergründe sehr schön finde. Ich habe auch Steine und Wiese genommen. Ich habe das Bild mit Bleistift gezeichnet, weil ich mit Bleistift Schatten und genauer zeichnen kann. Zeichnen mit Farbstiften gefällt mir aber auch sehr. Als ich beim Portrait die Haare gezeichnet habe, habe ich erst später gemerkt, dass die Haare zu hell sind. Ich habe auch erst später gemerkt, dass ich den Kopf zu weit oben gezeichnet habe. Und dann ist der Oberkörper viel zu groß geworden. Ich hatte das ich auch mit dem kleinen Text eine Platte machen konnte.

Aurel R.
11 Jahre alt



der Sonnenuntergang

Das bin ich vor dem Matterhorn mit einem Sonnenuntergang und Wolken. Das Bild habe ich mit Farbstiften gezeichnet. Der Sonnenuntergang ist mir gelungen. Die Wolken und der Kopf sind mir nicht so gelungen. Am Matterhorn kann ich noch arbeiten, aber die Form finde ich gut. Die Augen, Augenbrauen und die Haare sind gut. Ich habe diesen Hintergrund gewählt, weil ich das Matterhorn sehr schön finde. Und weil ich Sonnenuntergänge sehr schön finde. Ich war auch schon in Zermatt und ich finde die Landschaft allgemein sehr schön dort.

Anton St.

11 Jahre alt



Das Wellenportrait

Mein Portrait hat einen schwarzen Pullover mit einem A drauf. Das A steht für meinen Anfangsbuch. Den Hintergrund habe ich gewählt, weil ich gern am Meer bin. Meine Augenfarbe ist normalerweise grün und grau, doch wenn ich grau rein mixen würde, würde das Grau zu sehr rausstechen. Die Nase ist mir gut gelungen.

Der Hintergrund soll ein Strand mit einem Meer darstellen. Die Haare sind auch gut gelungen. Vorallem die Wellung und die reichsten Kurven nach links. Ich habe mit Farbstift gemalt, weil ich neue Farbstifte bekommen habe.

Emil A.

12 Jahre

die Bergreise



Auf meinem Bild bin ich vor dem Matterhorn in Zermatt während eines Sonnenaufgangs.

Am Anfang wollte ich mit Bleistift zeichnen, aber dann habe ich mich doch noch umentschieden. Ich habe am Anfang auch Neocolor und Wasserfarben ausprobiert, aber das hat mir nicht gefallen, weil ich lieber genau zeichne.

Berge als Hintergrund habe ich gewählt, weil ich gerne in die Berge gehe und es in der Schweiz so viele davon gibt. Für das Bild habe ich ungefähr 8 Schullektionen gebraucht. Mir ist das Gesicht sehr gut gelungen, vor allem die Augen. Ich finde aber auch, dass mir das Matterhorn nicht so gut gelungen ist.

Emil

Salome F.

11 Jahre

Die Quelle des Flusses



Die Person, die Sie auf dem Bild sehen, soll mich darstellen. Die Augen ähneln mir am meisten.

Der Hintergrund soll einen blauen, wolkenlosen Himmel darstellen.

Darunter ist ein grosser Wald. Der Wasserfall entspringt mitten im Wald, kein Mensch ist je dort gewesen.

Es ist Frühling und die Vögel zwitschern. Das Rauschen des Flusses zieht ein paar Touristen an, die im Fluss baden.

Ich habe diesen Hintergrund genommen, weil ich ihn sehr schön finde und er lebendig ist.

Janis F.
12 Jahre



Der stille Junge

Ich befinde mich im Alpstein, genauer gesagt bei der Furkel-Alp. Ich habe den Hintergrund genommen, weil ich dort mit Freunden war. Ich hatte dort ein tolles Erlebnis und dachte mir, die Landschaft passt zu meinem Bild. Mein Bild stellt ein junges Junge dar, der die Stille genießt und nur darauf wartet, bis etwas Aufregendes passiert.

Julio W.

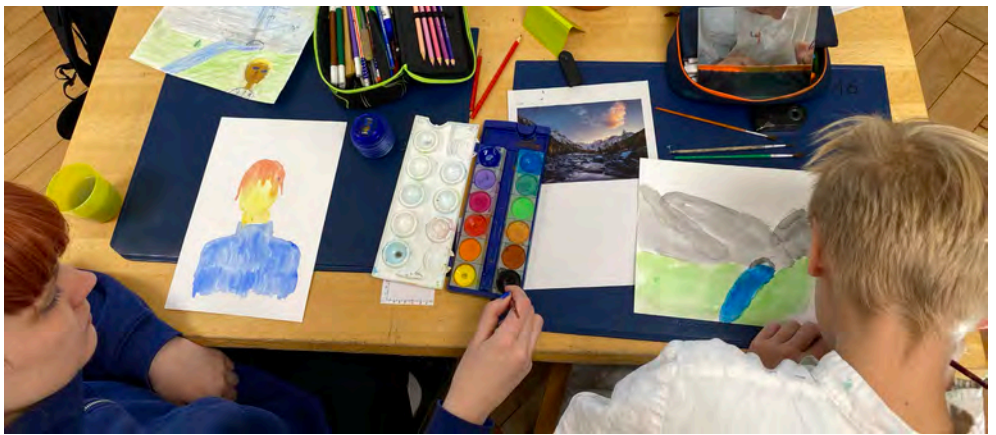
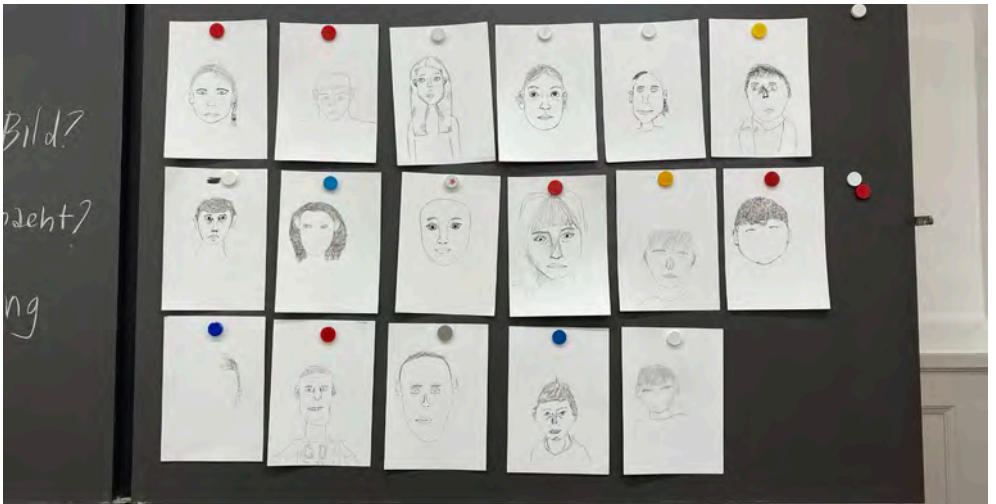
12 Jahre alt

FLOREZ



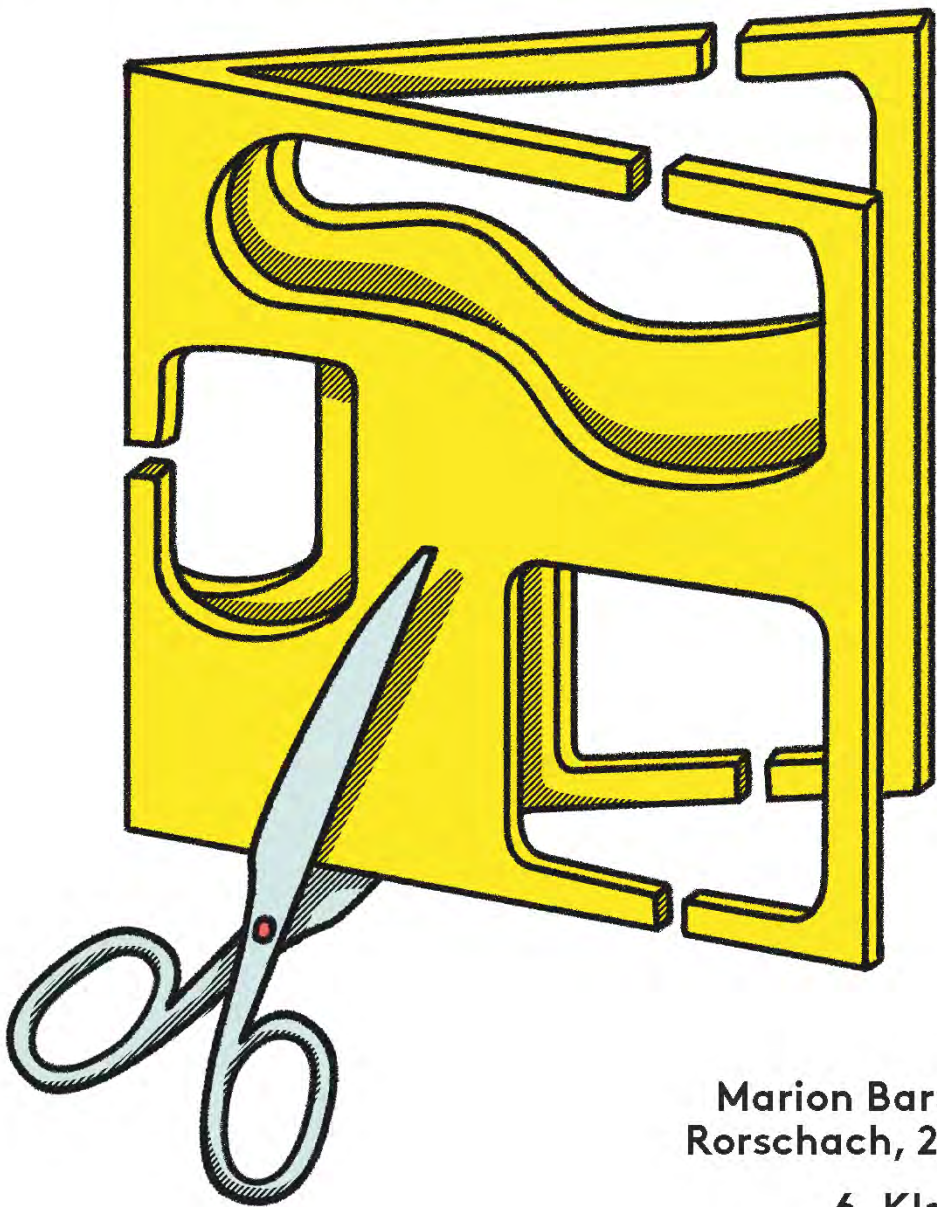
Mein Bild ist entstanden, weil ich mich im Hintergrund von Florenz zeichnen wollte. Aber dann habe ich eine halb Florenz und eine halb Fantasie-landschaft gemacht. Ich finde allerdings, dass meine Figur cool geworden ist, aber sie ähnelt einer Roblox-Figur. Zuerst wollte ich ein Bild mit Nordlichter zeichnen, aber als ich ein Bild mit Nordlichter zeichnete, war es sehr schwer mit der Spiegelung im See. Also entschied ich mich für den Strand in Florenz. Ich habe dann am Himmel einen Sonnenuntergang gemacht und auch noch Berge.





KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Marion Baruch
Rorschach, 2022

6. Klasse
Tobias Bamert
Schulhaus Feld
Flawil

Kunst-Coach: Fridolin Schoch

Das Original

Marion Baruch



Rorschach, 2022

Marion Baruch wurde 1929 in Rumänien geboren und hat in ihrem Leben an verschiedenen Orten gelebt. Heute lebt sie in Italien und arbeitet seit einigen Jahren mit Abfällen aus der Textilindustrie. Es sind filigrane Stoffe, aus denen Schnitt-Teile für Kleidungsstücke ausgeschnitten wurden. Sie gibt dem Abfallprodukt ein neues Leben und deklariert es zum Kunstwerk. Damit regt sie an zu Gedanken über Konsum, die Modeindustrie und unsere Wegwerfgesellschaft. Die hängenden, symmetrischen Gebilde sind sozusagen Symbole für unsere hochtechnologisierte Welt: Möglichst platzsparend und präzise werden die Stoffteile heute mit Lasern ausgeschnitten. Symmetrisch (wie ein Rorschachtest) sind die meisten dieser hängenden Skulpturen, weil für die Produktion von Kleidung meist jedes Schnitt-Teil doppelt vorkommt und dies zuletzt, weil unsere Körper ebenfalls symmetrisch sind. Somit haben die Werke einen Bezug zum Menschen.

Der Kunstcoach

Fridolin Schoch

Das Interesse von Fridolin Schoch (*1989) reicht von Malerei und Collage über Bildhauerei und Performance bis hin zur Musik. Nicht selten wählt er das Format Installation, um die Betrachtenden möglichst unmittelbar zu involvieren. Der direkte Bezug zum Körper und die Darstellung im Raum spielen dabei eine zentrale Rolle. Der ursprünglich aus der Ostschweiz stammende Künstler arbeitet heute in Düsseldorf. Seine Ausbildung schloss er 2018 als Meisterschüler von Prof. Katharina Grosse ab.

www.fridolinschoch.com

Die Klasse

6. Klasse Schulhaus Feld Flawil



Nicht im Bild sind: Noah L., Remy M., Jael C.

Bericht der Lehrperson

Beobachtungen Museumsbesuch

Wir trafen Fridolin Schoch im Kunstmuseum auf der Treppe und wurden von den Kunstpädagoginnen willkommen geheissen. Danach ging es in zwei Gruppen weiter, dabei begleitete ich eine Halbgruppe. Die SuS waren nicht immer begeistert davon, was sie sahen, und interessierten sich mehr für klassische Gemälde als für moderne Kunst. Die Hauptfrage aller SuS war: «Wie viel kostet das?»

Stärkere SuS setzten sich mit der Frage auseinander, wieso gewisse Objekte oder Bilder als Kunst gelten und ab wann etwas Kunst ist.

Ich hörte heraus, dass die SuS vor allem das als gute Kunst wahrnehmen, was «gut» gemalt ist und realistisch aussieht. Wenn ich mit den SuS ins Gespräch darüber gehen wollte, reagierten sie eher verständnislos und desinteressiert.

Das Sammlungswerk fanden die SuS merkwürdig, sie hatten Mühe, sich darauf einzulassen. Dass es aus Textilien besteht, traf eher auf wenig Begeisterung. Erst als sie merkten, dass sie selbst entscheiden dürfen, was sie aus dem Werk machen, wuchs die Motivation.

Erstes Treffen mit dem Kunstcoach

Fridolin Schoch hat sich im Kunstmuseum vorgestellt und ging gleich mit einer Gruppe mit. Bei ihm interessierten sich die SuS dafür, wie viel Geld er mit seiner Kunst verdient.

Fridolin hat einen Tag später im Klassenzimmer nochmals erklärt, was er für Kunst macht und wieso er das Werk ausgewählt hat. Anschliessend liess er die Kinder zu zweit Bilder mit schwarzen Farbstiften auf A3 Papier zeichnen, wobei sie sich an den Zeichnungen des Gegenübers orientieren mussten.

In einem dritten Schritt versuchte er den Kindern zu erklären, dass dieses «Aufeinander Eingehen» auch sein Vorhaben mit dem Werk und der Klasse sein wird. Sich das vorzustellen war für die SuS schwer. Anschliessend besprach Fridolin mit den SuS die entstandenen Zeichnungen und die SuS brachten sie in eine Ordnung. Bei diesem Prozess dämmerte es einigen SuS, wie sie bei der Ausstellung vorgehen könnten, weil Fridolin immer wieder das Arrangement ansprach.

Arbeit mit dem Kunstcoach im Schulzimmer, Beobachtungen zum Prozess.

Die Atelierzeit, wo die SuS selbst arbeiteten startete damit, dass Fridolin einige seiner Werke präsentierte. Anschliessend war jede/r SuS dazu aufgefordert, sich zu überlegen, was er/sie aus alten Textilien machen möchte. In Einzelgesprächen unter der Woche besprach ich mit jedem SuS nochmals, was gemacht werden könnte und wie wer vorgehen soll.

Während einem ganzen Vormittag arbeiteten die SuS dann an ihrem Projekt. Damit das möglich war, kamen Fridolin und unsere Textillehrperson Rahel Naef ins Zimmer. Damit kreativ gearbeitet werden konnte, standen auch Nähmaschinen bereit und unzählige Textilien neben jenen, die die SuS selbst mitgebracht haben.

Aus Vorbesprechungen/Brainstormings, wussten viele SuS, dass sie etwas mit Planeten, dem Universum oder Galaxien machen wollen. Wie sie diese Gedanken mit Textilien in Verbindung bringen können, mussten alle SuS selbst herausfinden.

Fridolin ging, wie wir auch, im Zimmer umher und führte Einzelgespräche mit den SuS zur Vorgehensweise und über Entscheidungen, die getroffen werden mussten. Fridolin gab dabei klarere Rückmeldungen zu dem, was er passend findet und was nicht, als wir Lehrpersonen.

Kreatives Lernklima

Dem kreativen Klima beigetragen hat sicherlich, dass wir während insgesamt sieben Lektionen ein Atelier eingerichtet haben, wo eine Vielzahl an Farben und Materialien zur Verfügung standen. Wir liessen es auch zu, dass Gruppenarbeiten entstanden und hielten nicht dagegen, wenn ein Kind seine Ideen wieder verworfen hat. Die SuS hatten Mühe damit, keinen wirklichen Auftrag erhalten zu haben und wussten nicht, wie sie vorgehen sollten, bzw. was sie machen sollten. Das löste in einigen von ihnen Frustration aus und führte dazu, dass nicht gearbeitet wurde. Meine Gespräche mit den SuS darüber, was sie gerne machen würden und wie sie das mit Textilien in Verbindung bringen können, halfen dabei, mit der Arbeit zu beginnen. Durch den ständigen Kontakt mit der gewählten Textilie konnten die SuS mit der Zeit auch diese gedanklich verarbeiten und in ihr Schaffen miteinbeziehen.

Dass es kein Richtig und Falsch gab, führte bei vielen SuS zu Demotivation, weil ihnen die Orientierung fehlte. Es dauerte lange, bis jedes einzelne Kind motiviert eine Idee verfolgte. Die SuS machten also viele Rückschritte und frustrierende Erfahrungen bei der Ideenfindung. Weil wir drei Lehrpersonen waren, konnten wir das mit Gesprächen über die Idee abfangen.

Auswertung

Was war neu, Was war spannend?

«Dass wir bei einem solchen Projekt mitmachen durften.»

«Dass wir mit einem Künstler zusammengearbeitet haben.»

«Dass wir selber Projekte machen konnten.»

«Dass wir selber entscheiden durften.»

«Dass wir in die Kunstwelt eingetaucht sind.»

Wie war deine Einstellung dem Projekt und dem Kunstcoach gegenüber zu Beginn? Wie jetzt?

«Zu Beginn hatte ich nicht so Lust, das wurde immer besser.»

«Am Anfang hatte ich Lust, es wurde mit der Zeit aber langweiliger.»

«Ich fand es am Anfang nicht so spannend und finde es auch jetzt nicht so spannend. Das Arbeiten hat Spass gemacht, weil wir zusammenarbeiten durften.»

«Ich fand es cool, dass man selbst entscheiden konnte, finde aber, dass es zu viele Erklärungen und Hinweise gab zu meiner Arbeit.»

«Dass wir mit Stoff arbeiten mussten, hat mir nicht so gut gefallen.»

Was empfindest du, wenn du an dein Werk denkst?

«Ich hätte ohne das Projekt nicht diese Umsetzung gemacht.»

«Ich finde, es hätte besser aussehen können, wenn wir mehr Zeit gehabt hätten.»

«Ich hätte nie gedacht, dass uns ein Künstler bei der Arbeit hilft.»

«Ich finde es cool, dass alle Werke miteinander verbunden sind, dass sie aus Stoff sind hätte ich nicht so gemacht.»

«Ich finde es schade, dass ich krank war und nicht mehr an meinem Werk arbeiten konnte.»

«Ich finde mein Werk schön.»

«Ich bin zufrieden, ich habe mir viel Mühe gegeben.»

Worauf freust du dich, wenn du an die bevorstehende Ausstellung denkst?

«Dass wir die Kunstwerke der anderen Klassen anschauen können.»

«Dass wir sehen, wie unsere Werke installiert wurden.»

«Dass uns die anderen Komplimente geben werden.»

«Dass unsere Werke von anderen SuS gesehen werden.»

«Dass wir dort hin gehen und sehen, wie unsere Kunst betrachtet wird.»

Flawil, Tobias Bamert

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Loris Perlaska

11

Milchstrasse



Mein Bild ist die Milchstrasse auf einem t-shirt. Ich habe sehr viele Sterne drauf. Ich bin auf die Milchstrasse gekommen, weil es mich interessiert.

Weil wir die Galaxie sehen.

Die Milchstrasse ist 10'000'000'000'000'000km Entfernt. Milchstrasse ist ein Planet.

Mann kann nicht auf die Milchstrasse, weil man keine Luft bekommen würde.

Es ist spannend wenn man rauszoomt.

Vielleicht gibts Aliens es wurde gesagt das es gibt. Ich will mal in die Galaxie gehen mit einer Rakete.

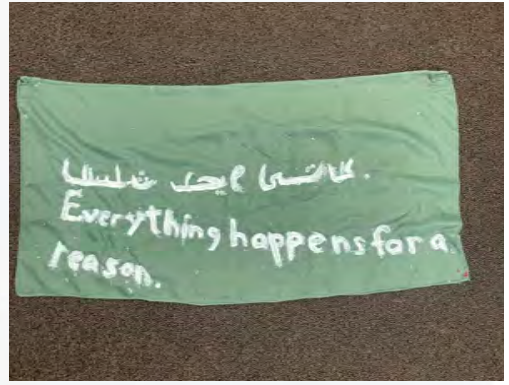
Die Galaxie ist unendlich weit.

Niemand ist schonmal auf die Milchstrasse Hoffentlich kann ich mal ~~erf~~ in die Galaxie

Tuana, N

13

Everything happens
for a reason.



Das Alles passiert aus einem
grund. Und das Allah dir etwas
damit sagen möchte auch.

Auf meinem Bild ist ein Vers aus
dem Quran. Es ist auch auf Englisch
übersetzt. Ich habe diesen Satz
aus - gewählt, weil meine Oma
im Sommer gestorben ist. Und das
Stoff ist Meine Omas Kopftuch, und
der Satz (Alles passiert für ein Grund,
Mein Oma ist von in einem Unfall gestorben
Sie ist oft Krank geworden, und
Sie hatte viele Krankheiten. Es ist ein sehr
emotionales Thema für mich aber
Alles passiert ~~aus~~ aus einem grund.

Sara

12 J.

Sonnensystem



Das Sonnensystem hat mich sehr interessiert. Ich habe mit sehr vielen Farben gearbeitet. Die Hände bedeuten „die Planeten liegen in unserer Hand“. Das heißt, wir sind verantwortlich für die Planeten. Ich habe lange gebraucht. Ich und Elea haben viele Planeten gemacht. Und wir haben uns entscheiden müssen, welches Tuch wir nehmen. Aber zuerst wollten wir den Jupiter machen, aber das hat zu lange gebraucht. Wir haben es geschafft, wir sind fertig geworden. Es war sehr lustig. Also ich hätte das gerne nochmal gemacht.

Noah L.

11/12



Elektrobaum

Ich habe es aus vielen Materialien gebaut. Ich machte es aus Holz, Kabel, Farbe und Stoff. Beim Hintergrund fand ich die Streifen perfekt für die verschiedenen Teile in meinem Werk.

Ich musste den Stoff mit einem Tacker fest machen, es dauerte sehr lange aber es konnte sich sehr, wenn man es fest machen will.

Ich musste mit der Farbe 2 mal drüber malen, damit es dunkel wird. Die Äste sind mit Heißleim zusammen gemacht.

• Ich musste sie frisch im Schnee zusammen-sammeln und trocknen.

Am Anfang hatte ich keine wirkliche Idee, ich konnte aber alle meine Ideen

zusammen machen.

Fabienne H. Melina D.

11 - 12

Universal



Unser Bild wurde draussen in der Kälte gemacht. Es ist ein blaues Tuch mit Farbspritzern die das Universum darstellen sollten. Am Anfang wollten wir eigentlich Tierfell auf dieses Tuch nähen und in der Mitte ein Engel darauf kleben. Das sollte dann zeigen dass zu viele Tiere vom Aussterben bedroht sind und dass man sie besser schützen müsste. Aber das hat nicht sehr gut funktioniert denn das Aufnähen war ziemlich schwierig. Also mussten wir uns etwas Neues ausdenken. Dann kam die Idee, ein Universum mit Farbspritzern zu machen. Das ging dann aber zum Glück sehr gut und wir sind sehr schnell voran gekommen. Zum Schluss machten wir noch an jedes Bild der ganzen Klasse einen Klettverschluss um die Bilder zusammen zu hängen.

Džana Osmani

12 J.

die Schönheit der Arabischen Schrift



Das es etwas religiöses bedeutet. Ich finde die art von der Arabischer schrift sehr schön. Deswegen wollte ich mit der Schrift etwas machen. Der stoff hat gar keine Bedeutung. Ich wollte einfach einen weissen stoff haben, damit man die Schrift deutlich sieht.

Die Blumen auf dem Bild stehen dafür, dass es im Paradies sehr schön ist und die Blumen passen zur Schrift (man vermutet dass im Paradies sehr schöne Natur hat deswegen die Blumen). (Es ist ein Islamisches Bild). Beim Gestalten des Bildes hatte ich sehr viel Spass, weil es etwas Islamisches war, also etwas von meiner Religion und einmahl Arabische schrift schreiben war sehr schön.

Eline D.

11 Jahre

Verrückte Tierwelt

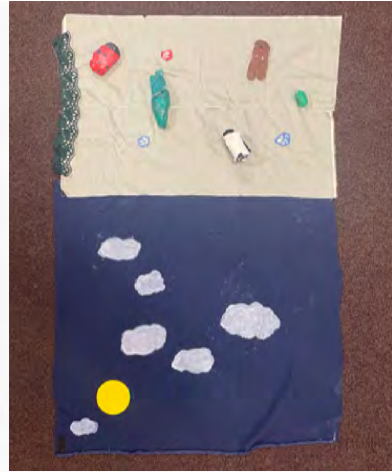


Wir haben uns die Tiere ein bisschen realistischer vorgestellt, aber egal. Man kann sich überlegen, aus welchen verschiedenen Ländern die Tiere kommen. Wir sind auf die Idee gekommen, weil wir mega gerne Tiere haben. Es ist ein bisschen komisch, dass der Frosch kleiner wie der Marienkäfer ist aber so ist es eben geworden. Wir probierten viele verschiedene Arten aus, um unsere Tiere herzustellen. Wir mussten ein Gerüst für die Beine der Kuh basteln, damit sie gerade steht. Die Zunge des Krokodils ist aus einem alten Ballon. Am Anfang wollten wir Figuren machen, aber dann sind wir auf die Idee mit den Tieren gekommen. Die Wolken haben wir mit Pinseln auf den Stoff getupft. Die Blumen haben wir aus einem alten Stoff ausgeschnitten.

Marielle R.

12 Jahre alt

Die verrückte Tierwelt



Es ist ein bisschen anders geworden, als wir es uns vorgestellt haben, aber es sieht trotzdem okay aus.

Das soll die Tierwelt darstellen, die aber ein bisschen lustiger und verrückter aussieht.

Weil wir gerne Tiere haben, sind wir auf die Idee gekommen, eine Tierwelt zu machen.

Wir haben viele Sachen ausprobiert, wie man auf verschiedene Arten die Tiere darstellen kann z.B. der Frosch ist ein Stein und die Kuh ist aus Stoff. Die Beine der Kuh sind Zahnstocher, die wir angemalt haben. Den Hasen haben wir aus einem alten Handschuh zugeschnitten und bemalt. Als wir fertig waren hat es uns nicht so gefallen, aber es sah so lustig aus, dass wir es doch toll fanden.

Elea Barsomo

11 J.



Das Weltall von meiner
Sicht

Das Sonnensystem hat mich sehr
inspiriert. Ich habe mit sehr vielen
Farben gearbeitet. Die Hände bedeuten:
Die Planeten liegen in unserer Hand,
das heißt, wir sind verantwortlich für die
Planeten. Ich habe dieses Kunstwerk gemacht
weil ich das Sonnensystem sehr spannend
finde. Von meiner Sicht ist das für mich
das Weltall. Ich habe mir Mühe gegeben
damit ihr es sehen könnt und ich
hoffe es gefällt euch. Ich habe viele
Styropor-Kugeln gebraucht damit es
realistisch aussieht. Es gibt meistens
so schwarze Punkte, das sind Asteroiden
so schöne Punkte das sind Cometen.

Melina & Fabienne

11/12

11/12



Universal

Unser Bild wurde draussen in der Kälte gemacht. Weil wir Farben auf das Tuch spritzten. Wir brachten zwei Klettverschlüsse an, um alle Bilder zu verbinden. Zuerst wollten wir ganz viele Tierstoffe an das Tuch heften weil wir zeigen wollten, wie die Tiere leiden müssen aber das war uns zu streng, also machten wir ein Universalium. Mit der ganzen Klasse überlegen wir wie wir die Kunstwerke aufhängen könnten. Als wir die Lösung fanden hatten wir ne Idee wie wir unser Bild aufhängen sollten. Wir hatten einen Holzbock und brachten ihn an das Werk an.

Justus B.

12 Jahre

Das Universum der
Gefühle.



Versetzen Sie sich in die Lage
der Gefühle. So gut wie jeder
hatte sie schonmal!

Überlegen sie, wie es zu diesen
Gefühlen gekommen ist.

Erzählen sie es anderen
Leuten und tauschen sie
sich über die Gefühle aus,
wie war es bei anderen
Leuten?

In der Mitte sehen
sie das grösste Gefühl.
"das klassische lächeln,
dies soll der Hauptplanet
sein, die anderen gefühls-
planeten sind kleiner
und somit neben
planeten.

Sophia O.

12



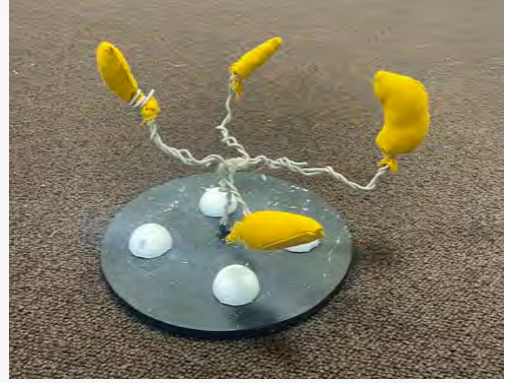
Der Strand

Ich habe mir sehr viel Mühe gegeben weil meine Brüder das T-Shirt auch getragen haben.

Das Weltjahr hat mich und die ganze Klasse inspiriert. Ich dachte an ein Surfbrett, dann dachte ich an meine Sommerferien. In Spanien waren wir am Abend am Strand und hatten ein Surfbrett. Hinter dem ist der Sonnenuntergang gewesen und am Himmel waren ganz viele Sterne und ich sah eine Sternschnuppe und wünschte mir einfach Frieden auf der ganzen Welt und Gesundheit. Und dass man nicht mehr so viel Abfall ins Meer wirft. 2024 ein schönes Jahr werden soll und das sehe ich wenn ich in meinem Bild schaue, dann sehe ich das.

Joel C.

11 J.



Ich hatte irgendwie etwas mit Gleichgewicht konstruiert. ES sieht aus wie ein Baum, der ein stabiles Gleichgewicht darstellt. Ich erkläre jetzt wie mein Werk entstanden ist.

Am Anfang habe ich die Formen ausgeschnitten, dann habe ich eine Holzplatte bearbeitet. Dann habe ich ein Kabel gesucht, Da hatte ich mir in den linken Ring Finger geschnitten aber es geht wider.

Ich hatte es befestigt, dann habe ich die Texturformen noch an gebracht.

Später malte ich es Schwarz an und verzierte es mit halbierten Styropor-Bällen und weissen Punkten.

Noyam. D.

12 Jahre



nicht ganz Alltäglich

In diesem Bild geht es um den Alltag.

Auch wenn man es wahrscheinlich nicht genau erkennt, schauen Sie das Bild doch mal an. Erkennen Sie den Alltäglichen Teil?

Erkennen Sie, wie der Alltag aussehen könnte?

Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, was passieren würde, wenn Sie kleine Änderungen an ihrem Alltag vornehmen würden? Würde Ihnen das gefallen?

Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen Einblick in meine Überlegungen geben.

Alexander
12 Jahre

Das dunkle Universum



Das Bild ist mit Fantasie gemacht. An unseren Werk hat es an der Seite rot, gelb, orange, rote Farben. Wir wollten dass es Sonnenstrahlen sind. Wo auf der kleinen Kugel die Kugel ist schwarz weil sie ist so wie eine Milchstrasse. Also wir haben mit der Zahnbürste haben weisse Farbe drauf gemacht und haben auf die ganze Seite gespritzt. Ich habe im Internet ein Bild gesucht und habe es abgezeichnet. Wir haben ein T-shirt und einen normalen Sack bei. Ich habe das ganze mit meiner Freund gemacht, wir habens zusammen genäht, wir haben alles schwarz angemalt und haben mit Akrillfarben angemalt. wir haben Planete gemalt.

Name: Nico G.

Alter: 11



Titel: Tückische Galaxie

Mein Kunstwerk ist wie man sieht aus einem T-shirt gemacht und hat weiße Punkte drauf. Neben dem roten Planeten ist eine der Hauptattraktionen, das Verschwinden der kleinen Punkte durch die Punkte. Die Punkte habe ich anders als die meisten mit Pinsel und nicht mit einer Zahnbürste gemacht.

Die Gemeinsamkeit von meinem Kunstwerk und der Vorlage ist, dass beide aus Stoff sind. Den Planeten habe ich einfach noch hinzugefügt, weil ein Planet dazugehört.

Nevin B.

13 Jahre

Das Galaxie
Universum



Das Galaxie - Universum hört sich vielleicht schlecht oder negativ an, aber im Gegenteil. Es ist das Universum der Liebe, Fröhlichkeit und dem Frieden. Ich und mein Freund wollten etwas Besonderes machen. Wir haben es aus einer Tasche und einem T-shirt gemacht, dann haben wir es schwarz gemalt und uns danach an eine Galaxie inspirieren lassen und drauf los gemalt und es hat Spaß gemacht.

Paolo P.

11 Jahre

Farbendurcheinander

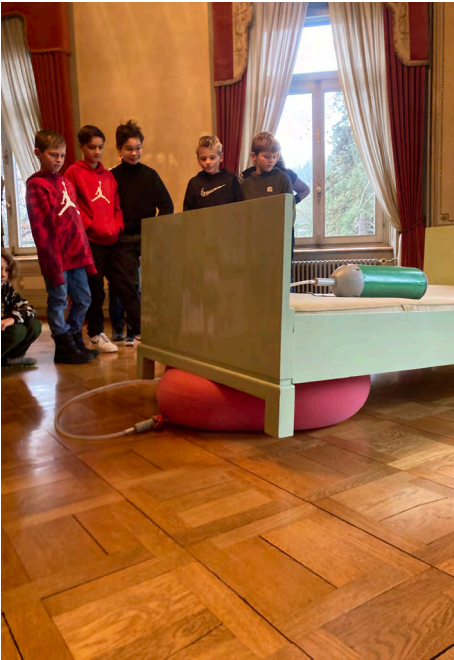


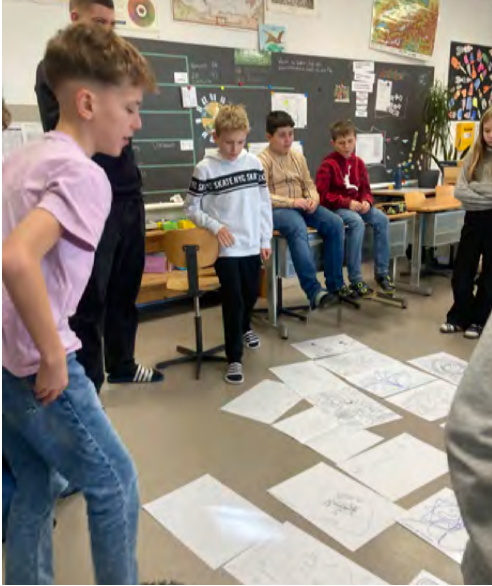
Ich finde es toll wie man verschiedene Farben kombinieren kann. Bei der Kombination von verschiedenen Farben entstehen spannende Kontraste. Ich weiss nicht was es darstellen soll, aber mit den vielen Ecken sieht es nicht wie ein gewöhnliches Bild aus.

Zuerst wurden verschieden grosse Rahmen übereinander gelegt. Dann wurden sie an den richtigen Stellen abgeschnitten und zusammengeklebt. Auf dem fertigen Rahmen wurde ein Stoff aufgespannt und verschiedene kleinere Stoffe angemacht. Zum Schluss wurden noch gelbe Kugeln an Fäden am Stoff befestigt.



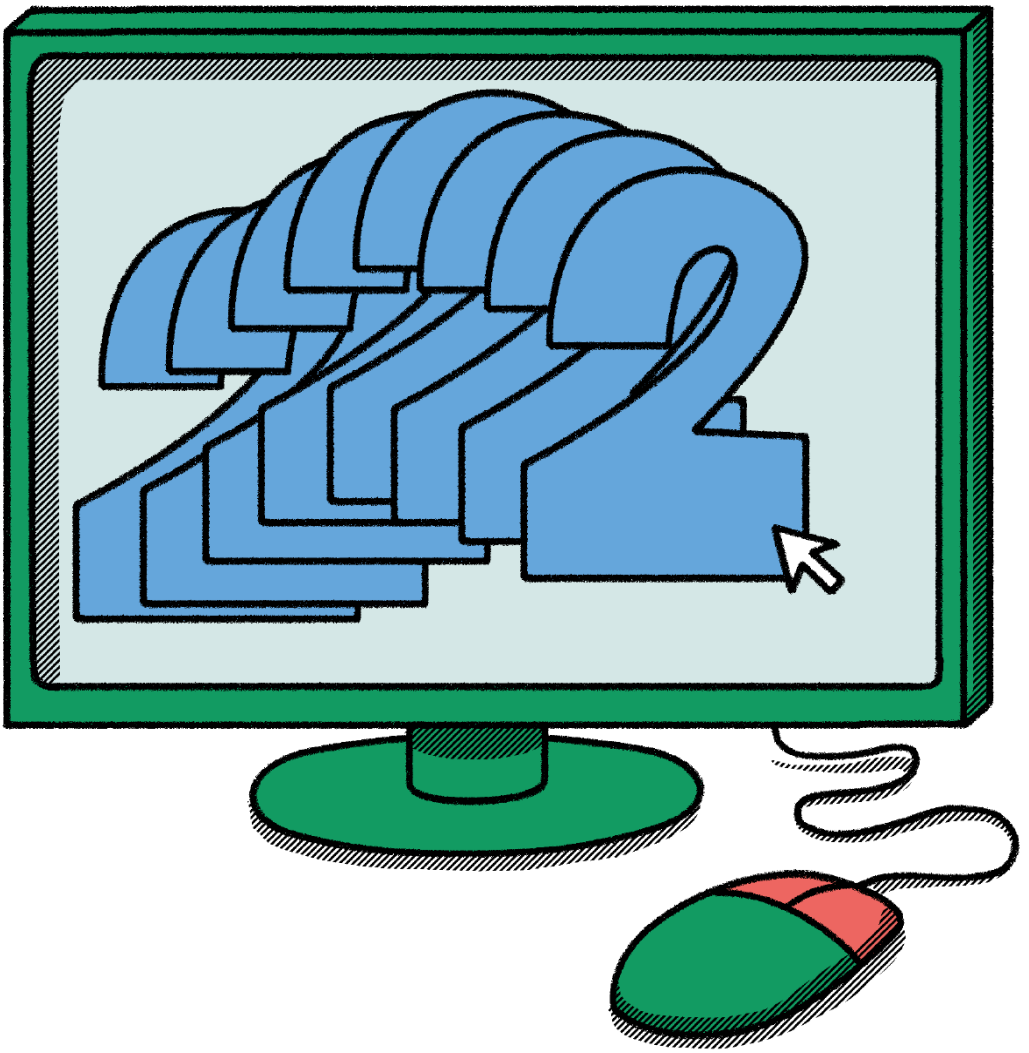
Bild von Remy M.





KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Ian Anüll
Un Deux, 2009

2. Oberstufe
Keny Brandenburg
Sekundarschule Landhaus
Teufen

Kunst-Coach: Dominik Rüegg

Das Original

Ian Anüll



Un Deux, 2009

Ian Anüll ist ein Phänomen in der Schweizer Kunstszene. Der Künstler, der mit bürgerlichem Namen anders heisst, gibt kaum Auskunft über seine künstlerische Ausbildung oder biografischen Stationen. Es gehört zu seiner Strategie als Künstler, sich den herkömmlichen Beurteilungs- und Zuordnungskriterien zu entziehen. Er verzichtet in seiner Arbeit bewusst auf eine wiedererkennbare Handschrift, um einen Personenkult und die Vorstellung vom genialen Künstler zu unterwandern.

Sein künstlerisches Schaffen ist sehr breit und geht von Malerei, Fotografie und Film bis hin zur Installation. Dabei verwendet er Fundstücke aus der Welt des Konsums und der Massenmedien, zum Beispiel Zeichen und Symbole, die er verfremdet und in einen neuen Kontext überführt. Bei «Un Deux» kreiert er auf geniale, aber einfache Weise eine zweigeteilte Komposition mit Zeichen, die sowohl Buchstaben (u und n = un (französisch eins)) als auch die Zahl zwei darstellen. Daraus ergibt sich der Werkstitel «Un Deux».

Der Kunstcoach

Dominik Rüegg



Dominik Rüegg ist ein St. Galler Künstler, auch bekannt als Drü Egg. Nach Abschluss seiner Gärtnerlehre hat er in Luzern 2D-Animation studiert. Seit 2013 lebt und arbeitet er in St.Gallen als freiberuflicher Illustrator, Animator und Künstler. Seine Illustrationen entstehen meist spontan, ohne vorherige Skizzen und vor Ort. Die Inspirationen dazu rühren von den täglichen Eindrücken der Umgebung her, in der er lebt und wohin er reist. Seine Illustrationen sind eine Kombination aus Landschaften und Charakteren, basierend auf Bildern, Emotionen und Eindrücken. Besonders freut ihn, wenn sich die Betrachtenden eigene Geschichte zu seinen Illustrationen ausdenken.

www.drue-egg.com

Die Klasse

1. Oberstufe Sekundarschule Landhaus Teufen



Bericht der Lehrperson

Projekttitle: Un deux, deux d !

Für das Projekt «Kunst macht Schule» habe ich meine Klasse angemeldet, um sie die Arbeit eines Künstlers hautnah erleben zu lassen. Ausserdem war es mir ein Anliegen, ihnen den Ort zu zeigen, wo Kunst aus aller Welt und für jeden zugänglich ist – im Museum. 19 Jugendliche aus Teufen, davon sieben Jungs und zwölf Mädchen liessen sich auf das Projekt ein.

Museumsbesuch

Im Museum angekommen, reagierten die Jugendlichen zu Beginn sehr zurückhaltend. In zwei Gruppen wurden sie von Sabrina und Daniela durch die Ausstellung geführt. Ihnen wurde nähergebracht, was alles unter dem Begriff «Kunst» verstanden wird. Aus der anfänglichen Zurückhaltung gelockt, reagierten einzelne irritiert: «Warum ist das Kunst!? Das könnte ich auch.»

Danach durften die Halbklassen einen Blick ins Archiv und in die Sammlung werfen – ein für gewöhnliche Museumsgäste sonst unzugänglicher Bereich. Hier staunten die Schülerinnen und Schüler nicht schlecht über die wuchtigen Bilderrahmen und spekulierten darüber, weshalb Picassos im Keller eines Museums gelagert werden...

Dominik Rüegg, auch «drüegg» genannt und unser Künstler-Coach, stellte sich im Museum der Klasse vor und begleitete von da an eine Gruppe. Bei der Werkbetrachtung reagierten einige Jugendliche enttäuscht über das von ihm gewählte Bild. Sie äusserten nachträglich:

«Zuerst fand ich das Bild langweilig. Aber als Dominik erklärte, wie er das Bild sah, war ich begeistert.»

«Ich finde moderne Bilder nicht so interessant wie alte Malereien. Deshalb hat es mich nicht umgehauen.»

«Als wir das Bild gedreht haben und überlegen mussten, welches die richtige Position war, fand ich es spannend.»

Besuch der «Ameise»

Nach dem Einblick im Museum lud Dominik die Klasse in sein Atelier ein. Und wie es sich für einen Künstler gehört, trägt der Ort, wo seine Ideen zum Leben erweckt werden, auch einen besonderen Namen. Das «Haus zur Ameise» befindet sich im Herzen der Stadt und bereits auf dem Weg dorthin begegneten wir Stickers und kleineren Werken von Dominik.

Eine wichtige Frage, die einem Jungen auf der Zunge brannte, war, wie hoch der Lohn eines Künstlers heutzutage sei. Obwohl eher enttäuscht von der Antwort, brachte es den Jungen und auch andere Jugendliche zum Nachdenken.

Entstehung der Ideen und Arbeit am Werk

Die erste Lektion startete Dominik mit der Präsentation seiner eigenen Kunst. Er stellte der Klasse Werke seiner Anfangszeit, aber auch aktuellere Werke vor.

Ausserdem zeigte er auf, wie sich seine Kunst im Verlauf der Zeit gewandelt hatte. Mit Videos gab er einen anschaulichen Einblick in die Umsetzung seiner Arbeit.

Die Jungs und Mädchen haben sich immer sehr auf die Lektionen mit Dominik gefreut. In den ersten zwei Doppellektionen haben sie sich mit diversen Schriften auseinandergesetzt. Durch das Probieren unterschiedlicher Schriftstile gestalteten sie schliesslich in verschiedenen Schriftzügen ihr eigenes Open-Air-Line-Up auf Papier.

Später gab Dominik der Klasse das eigentliche Projekt bekannt: Sie sollten ein eigenes T-Shirt mit zwei

verschiedenen Druck-Arten erstellen: Schablonendruck und Kartoffeldruck. Bevor es ans richtige Werk ging, probierten die Lernenden die beiden Druckarten aus und wurden mit der Zeit sichtlich kreativer. Als Dominik und die Jugendlichen zufrieden mit ihren Motiven waren, ging es an die Umsetzung des Drucks. Nach einem Monat künstlerischen Schaffens konnten alle ihr persönlich gestaltetes und selbst gedrucktes T-Shirt präsentieren.

Fazit

Während des ganzen Prozesses war Dominik den Schülerinnen und Schülern sehr nahe. Ging etwas schief oder fehlten die Ideen, konnte er sie immer aufs Neue motivieren und den Fokus zurück auf den Arbeitsprozess lenken. Eine Schülerin fasste ihre Wahrnehmung in folgenden Worten zusammen: «Seine Persönlichkeit trug er immer mit sich. Mit der Zeit merkte ich, dass er sehr kreativ ist.» Eine andere meinte: «Ich fand Dominik sehr angenehm. Er ist ein Profi und konnte immer gute Tipps geben.»

«Kunst macht Schule» war ein gelungenes Projekt für meine Klasse und mich und eine bereichernde und interessante Erfahrung. Ich kann es deshalb nur weiterempfehlen.

Teufen, Keny Brandenburg

Interviews von Studierenden der PH St.Gallen

Diese Fragen wurden im Rahmen des Moduls «Kunst vermittelt!» an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen erarbeitet. Inhaltlich beschäftigt sich das Modul mit den Methoden der Kunstvermittlung. Die Interviews sollen verständlich machen, wie die Kunstschaffenden den Schulklassen das ausgewählte Kunstwerk näherbringen.

*Interview von: Sabina R., Alicia Z., Aabinaja J. (Student*innen der PHSG)*

Interviewpartner: Dominik Rüegg (DRÜEGG), Kunstcoach der 2. Oberstufe Sekundarschule Landhaus Teufen

Du hast dich für das Kunstwerk von Ian Anüll aus der Sammlung des Kunstmuseums entschieden. Gingst du bereits mit einer Vorstellung ins Museum (wie dein Kunstwerk in etwas aussehen soll, oder mit welchem Material etc. es gemacht wurde) oder geschah deine Auswahl ganz intuitiv?

Ich ging ohne irgendeine Vorbereitung oder Vorstellung dort hin. Das war eine ziemlich spontane Sache. Ich finde es spannend, in dieser riesigen Sammlung herumzugehen und sich einfach «treiben» zu lassen. Es ist dort sowieso schwierig, gezielt nach etwas zu suchen, weil es einfach so viele Bilder hat, dass man den Überblick schnell verliert.

Wieso fiel die Wahl schlussendlich auf dieses Kunstwerk?

Bei mir ist schlussendlich die Wahl auf dieses Bild gefallen, weil mir das Grafische und das Abstrakte darin sehr zusagt. Ich finde auch cool, dass es etwas mit Schrift zu tun hat. Es ist ein reduziertes Bild, was mir zusagte, da es aufgrund dieser «Einfachheit», viel Spielraum für die Weiterarbeit offenlässt.

**Welche Gedanken und Gefühle löst das Sammlungs-
werk bei dir aus, wenn du es betrachtest?**

Form und Farbe sprachen mich bei diesem Bild an. Es ist ein graues Bild mit schwarz und weiss. Irgendwie fand ich genau das interessant. Ich bin ehrlich gesagt nicht jemand, der immer die Metaebene in den Kunstwerken suchen geht. Ich bin der Meinung, dass Kunst auch einfach schön aussehen darf. Es darf gefallen oder es darf nicht gefallen. Darum hat es bei mir nicht bewusst ein Gefühl ausgelöst. Ich denke, ich finde das Bild einfach spannend. Vielleicht weil meine Wurzeln in der Typografie und im Graffiti verankert sind.

**Ist deine eigene Kunst vergleichbar mit dem Samm-
lungswerk, das du ausgesucht hast? Welche Art von
Kunst machst du?**

Irgendwo ist sie schon vergleichbar. Ich habe früher viel mehr mit Typografie gearbeitet, heute nur noch ab und zu. Im Großen und Ganzen mache ich eher illustrative und grafische Wandmalerei. Darum gibt es gewisse Überschneidungen mit dem Sammlungswerk. Das Kunstwerk ist eine grafische Reduktion und auch ein Spielen mit den Formen. Ich spiele auch gerne mit Formen und sehe hier eine Ähnlichkeit.

**Welche Stufe besuchen die Schülerinnen und Schüler,
mit denen du im Schulzimmer arbeitest? Wo befindet
sich das Schulhaus?**

Eine Sekundarstufe in Teufen. Ich finde die Zusammen-
arbeit mit Sekundarschüler*innen angenehmer, da
mein Anspruch eher hoch ist.

**Wie hat die Schulklasse auf das Kunstwerk reagiert
(2-3 Anekdoten genügen)?**

Das ist schwierig zu beantworten. Manchmal war es
schwierig, die Jugendlichen zu lesen. Ich habe gehört,
dass die Schüler*innen es cool finden. Ehrlich gesagt

denke ich, dass sie es anfangs nicht so gut verstanden haben, weil das Kunstwerk nicht bildlich, sondern abstrakt ist. Sie waren recht Verhalten mir gegenüber und dementsprechend habe ich nicht mitbekommen, worüber sie sich untereinander ausgetauscht haben.

Was hast du unternommen, um das Kunstwerk der Klasse näherzubringen? Welche Fragen hast du gestellt? Was für Methoden (zeichnen, rätseln etc.) hast du vielleicht angewendet?

Zuerst habe ich mit den Schüler*innen Typografie angeschaut und wie der Schriftaufbau aussieht. Ich habe die Kinder gefragt, wie ein Schriftaufbau sein kann. Danach habe ich den Kindern erklärt, wie ein Print mit Kartoffeln funktioniert.

Ich habe Ihnen ein Handout angefertigt, in dem alles zusammengefasst ist.

An was seid ihr momentan mit den Klassen dran?

Letztes Mal haben wir angefangen, mit Kartoffeln zu stempeln. Am Anfang ist es darum gegangen, wie das genau funktioniert und was man damit überhaupt machen kann. Wir haben eine eigene Schrift gemacht. Als Zwischenübung haben sie ihr Stream-Festival Lineup aufgezeichnet.

Das haben sie sehr gerne gemacht und es kamen sehr lustige Sachen dabei raus.

Mit welchem Material und mit welchen Verfahren arbeitet ihr? Was werdet ihr noch machen oder was habt ihr noch vor?

Dass wir damit ein T-Shirt machen, werden sie erst diese Woche erfahren. Ich stelle den Schüler*innen Schablonen zur Verfügung. Die Idee ist, dass sie ihre eigene Marke starten und dies das erste Exemplar ihrer Marke wird. Es muss etwas mit Typografie oder Schrift zu tun haben, damit die Verbindung zum Bild bestehen bleibt.

Ich finde es cool, dass die T-Shirts später im Museum aushängen werden und sie die Kinder irgendwann auch anziehen und somit an das Projekt erinnert werden.

Gibt es etwas, das völlig anders verlaufen ist, als du es vielleicht gedacht hast (Reaktionen von Schülerinnen und Schülern, Resultate von Experimenten, Skizzen etc.)?

Das Projekt ist ja noch mitten in der Umsetzung und momentan sind die Schüler*innen in der Übungsphase und sie wissen noch nicht, was wir als Endprodukt gestalten werden. Bis jetzt ist noch nichts total anders verlaufen, als ich es mir vorgestellt habe. Ich merke aber wie ich dieser Klasse nicht einen Auftrag erteilen kann und sie arbeiten dann zwei Lektionen daran, sondern ich muss immer wieder kurze Inputs dazwischen geben, dass es funktioniert mit der Umsetzung und dem ausdauernden Arbeiten.

Was findest du am Projekt «Kunst macht Schule» spannend?

Ich finde es lässig, dass die Museen versuchen, Schule und Kunst zu verbinden und einander näher zu bringen. Diesen Zugang zu schaffen, ist für die Jugendlichen, sowie auch für mich, bereichernd. Es ist erleichternd, dass die Lehrperson immer dabei ist während den Stunden in der Klasse und ich nicht gleich alleine ins Klassenzimmer hineingeworfen werde.

Würdest du wieder bei «Kunst macht Schule» mitmachen?

Ich mache gerne mit und würde auch in Zukunft eine Anfrage nicht ablehnen, doch bin ich auch jeweils froh, wenn das Projekt wieder vorbei ist.

Ich finde es schön, immer mal wieder in eine Schule hineinzuschauen, vor allem auch, weil ich selbst lange als Lehrer an einer Privatschule gearbeitet habe. Schule

geben ist sehr bereichernd, jedoch auch anstrengend. Bei den Unterrichtsbesuchen im Rahmen von "Kunst macht Schule" schwanke ich manchmal zwischen verschiedensten Gefühlen innerhalb kurzer Zeit. In einem Moment finde ich es supertoll, was dabei herauskommt, wenn man mit den Jugendlichen arbeitet und zehn Minuten später zweifelt man wieder daran, was man da überhaupt macht.

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Samira L.

14 Jahre

Musik geht ins Herz



Ich habe mich für diese Gestaltung entschieden, weil die Musik tagtäglich die Menschen im Herzen berührt und sich viele mit gewissen Songs identifizieren können. Die Musik macht also die Welt besser. Für die Musikkassette habe ich drei verschiedene Folien angefertigt und das Band habe ich durch eine angemalte Schnur aufgedruckt. Obwohl ich am Anfang etwas bedenken wegen dieser „Schnurtechnik“ hatte, welche wir Herr Rüegg vorgeschlagen hatt, kam es besser als erwartet. Das Farbenspiel wodurch die verschiedenen Elemente wie z.B. das Wort „Music“ kommt finde ich am schönsten. (von der Gestaltung her)

Da wir die Vorgabe hatten mindestens ein Element mit Kartoffeldruck zu machen habe ich die Musiknoten durch diese Technik aufgedruckt. Leider ist die eine Note falsch herum, aber ich finde das nicht besonders schlimm, da sie sowieso recht klein ist.

Janis.K

14 Jahre

Pulcherrimum ein Jersey



Mein T-shirt war sehr schwierig zu gestalten. Ich musste jedes mal um die Muster zu Drucken Kartoffel aufschneiden und ausstechen. Diese Arbeit war sehr mühsam. Mein T-shirt sollte ein Fussball-shirt sein. Zum die Muster machen musste ich sehr viel Zeit opfern. Ich habe mich mega gefreut als ich fertig war mit dem Muster. Die Enttäuschung war gross bei den blauen Muster, weil die Farbe ist verschwommen. Ich wollte von Anfang an ein Fussballshirt machen, weil ich selber Fussballspieler. Ich werde das T-shirt irgendwo aufhängen. Ich war sehr froh als ich mit dem Projekt fertig war. Mir hat es sehr Spass gemacht und würde es nochmals machen.

Sophia Stucki
14.02.2010



Yolo

Zuerst fing dieses Projekt mit Herr Dreieck an. Er hat uns von seiner Kunst und einem Projekt erzählt und hat sich zusammen mit dem Kunstmuseum ein Projekt ausgedacht. Es handelte sich dabei um ein selbst bedrucktes Kleidungsstück. Ich habe mich auf der Vorderseite dazu entschieden, zwei Handabdrücke mit schwarz zu machen. Ich habe das mal in den sozialen den Sozialen Medien gesehen und wollte das machen. Auf der Rückseite jedoch wollte ich einen Spruch. "You only live once," die abkürzung ist "Yolo". Ich finde diesen Spruch schon fast eine Lebensweisheit, wie z.B. wer nicht wagt der nicht gewinnt. Dass gestalten war sehr lustig und man hatte vieles über die Drucktechnik gelernt.

Josua Steiner

14 Jahre alt

Bananien



Auf meinem Bild sind drei Bananen die verschieden herum liegen. Sie sollten ein Gesicht darstellen. Das oben sind die Augen in der Mitte ist die Nase und unten ist der Mund dargestellt. Zuerst wusste ich gar nicht was ich machen wollte dann kam mir plötzlich in den Sinn das ich ein Gesicht machen will. Die Frage ist nur wie? Dann dachte ich, ich mache etwas das man nicht sehr viel sieht und das sind Bananen. Dann habe ich Skizzen gezeichnet wie das Gesicht aussehen könnte. Dann habe ich das beste Bild in meinem Kopf gesehen und das Meisterwerk ist heraus gekommen. Ich finde mein Bild ist vielleicht nicht das sorgfältigste oder das schönste. Dafür ist es kreativ und in der Kunst kommt Kreativität auf jeden fall drauf an. Würde ich sagen. Und man erkennt wenn man es anschaut würde ich sagen das es ein Gesicht darstellen soll.

Alina.F

14 Jahre



Opium

Auf den Rücken meines T-Shirts steht „Opium“. Ich habe dieses Wort gewählt, denn es gibt eine Firma, die Kleider herstellt und diese Firma heisst „Opium“.

Gleichzeitig ist Opium eine Blume, diese Blume benutzt man als Drogen. Auf der vorderseite wollte ich noch etwas in Style von „Opium“ zeichnen, aber die Zeit hat mir nicht gereicht.

Am Anfang habe ich die Buchstaben gestempelt und danach rundherum ein paar Dekorations-sachen gemacht, damit mein Wort nicht so langweilig aussieht und dass es in „Opium“ Style wird. Während ich dieses T-Shirt gemacht

habe, habe ich viele Schwierigkeiten gehabt z.B: Die Buchstaben sind nicht gerade geworden, darum musste ich mit Pinsel etwas korrigieren.

Mit der kartoffel war es sehr schwierig zu stempeln, weil das eine kartoffel ist und Aufgrund der Qualität des T-Shirts musste ich die schwarze Farbe zweimal tönern.

(Ich bin kein Fan von „Opium“ Style)

Lia Weniger

14



Please, do not touch

Auf meinem Werk ist ein Schriftzug mit der Bedeutung auf die Vorderseite meines Pullis zu sehen. Ahnungslos suchte ich nach paar Inspirationen. Die Inspirationen halfen mir dann, auf meinem Pulli zu kommen. Schlussendlich habe ich dann noch die Vorderseite ein bisschen geändert, weil es sonst zu viel auf einmal wurde. Mir war am Anfang ganz klar, dass die Schrift dicker sein sollte, dies suchte ich dann auf verschiedenen Blättern. Daraufhin musste ich mir anschließend überlegen, wie ich die Lücken z.B. das O machen werde. Im Endschluss habe ich rausgefunden, kleine "Stegen" in die Lücken reinzuschneiden. Abgesehen vom vom Cutten fand ich das draufdrucken mit den Schwämmen lustig. Abgesehen auf das "CH" am Ende des Schriftbezuges ist mir der Pulli gelungen. Teilweise habe ich nicht so sauber gearbeitet, mit dem Ergebnis bin ich aber sonst zufrieden. Mein T-Shirt hat nicht direkt eine Bedeutung, aber man sollte es mit Humor nehmen.

Elena Stutz

14 Jahre

Free



Auf meinem T-Shirt befindet sich auf der Rückseite einen mintfarbenen Schmetterling. Auf der Vorderseite sieht man einen Schriftzug und eine Wolke. Den Schmetterling und den Schriftzug „free“ habe ich mit einer Folie auf das T-Shirt gedruckt. Die Wolke wurde von mir mit einer Kartoffel gemacht. Schmetterlinge stehen für Freude und Unbeschwertheit. Für mich bedeuten sie gleichzeitig auch Freiheit. Das soll auch mein Schriftzug symbolisieren. Wolken schweben ebenso auch Schmetterlinge, wenn sie fliegen. Die Wolke symbolisiert für mich ebenfalls Freiheit. Mit meinem Werk will ich aussagen, dass jede Person frei sein sollte und selbst entscheiden kann, was sie machen will oder eben nicht. Ich bin mit meinem Ergebnis sehr zufrieden und finde, dass sich die ganze Arbeit gelohnt hat.

Noel B.

14 Jahre



Christmas Smiley

Ich habe den Namen Christmas Smiley gewählt da ich einen Smiley mit einer Nikolausmütze gedruckt habe. Auf meinem T-Shirt ist auf der Rück- und Vorderseite je ein Smiley gedruckt wurde. Ich hab mein Gemälde den Namen gegeben da der Smiley auf der Vorderseite eine Nikolausmütze auf hat. Ich bin auf die Idee gekommen da ich auch im Unterricht immer Smiley's zeichne und ich Smiley's aus irgend einem Grund cool finde, da es viele verschiedene Arten gibt um sie zu zeichnen. Auf der Vorderseite ist ein Smiley mit Nikolausmütze, da es da gerade erst Weihnachten war und ich die Zeit gerne mit meiner Familie feiern tue. Auf der Rückseite habe ich ein Smiley mit einem hellpinken schmelzenden verlaufenden Gesicht gedruckt hab, der über den ganzen Rücken gedruckt wurde. Ich persönlich fand es lustig und spannend ein T-Shirt zu drucken, da es etwas neues für mich war.

Art 0.

14

heArt



Auf der Vorderseite meines T-Shirts ist ein A zu sehen was Rot und Schwarz ist. Auf der Vorderseite ist nochmals ein A aber verkehrt. Mir fiel die Idee ein, ein Herz zu machen wegen der Marke „Amiri Paris“. Ich wollte zuerst ein normales A auf meinem T-shirt haben, ich fand aber ein normales A zu langweilig, weshalb ich im Internet nach schönen Schriften gesucht habe, und habe die schönste genommen die mir gefiel. Dann habe ich ein schönes A gezeichnet, habe dann eine Folie über das Blatt gelegt, ausgeschnitten und dann auf mein T-shirt gedruckt. Hinten habe ich quer durcheinander Rosenstiele gezeichnet. Statt eine Rose habe ich ein Herz gezeichnet

Gerti L.

14 Jahre alt



Orangel

Bildbeschreibung: Auf der Vorderseite sind meine Anfangsbuchstaben in der Farbe blau zu sehen. Auf der Hinterseite sieht man eine grosse Orange mit Engelsflügeln.

Prozess: Am Anfang wollte ich Coop gross auf der Vorderseite und eine kleine Orange neben meine Anfangsbuchstaben machen, aber es brauchte dann zu viel Zeit und habe dann die Orange gross auf der Hinterseite gemacht.

Was gefällt mir besonders?

Mir hat es gefallen als ich die Orange fertig gemacht habe und mir danach die Flügel im Sinn gekommen sind.

Kiana Schmid

14 Jahre



Live, Laugh, Love

Auf meinem T-Shirt befindet sich auf der Vorderseite ein fliegender, blauer Schmetterling. Auf der Rückseite befindet sich unten am Rand ein blaues Herz und in der Mitte der Rückseite steht in schwarz „Live Laugh Love“ darauf. Den Schmetterling sowie auch die Schrift habe ich mit Folien gedruckt und das kleine Herz mit einer Kartoffel. Für den Schmetterling habe ich zwei Folien benötigt, da er aus zwei Farben besteht. Ich wollte schon von Anfang an einen Spruch oder ein Sprichwort auf mein T-Shirt drucken und habe dann nach einem passenden Tier gesucht, das dazu passt. Ich mag den Schmetterling im Allgemeinen, doch für mich bedeutet er auch Freiheit und Leben, deshalb habe ich ihn passend zu dem Spruch gewählt.

Giulia Garofalo

15



Herzenswärme

Auf meinem Werk sieht man auf den ersten Blick viele Herzen mit der Farbe Rot. Mein T-shirt ist so aufgebaut, dass es hinten ein grosses, weisses Herz hat mit vielen aufgedruckten roten Herzen & vorne rechts an der Brust ein kleines Design aus drei kleinen Herzen, die alle mit einem weissen Strich miteinander verbunden sind. Aber wie bin ich auf das Design gekommen. Es war so das mir ganz am Anfang klar war, dass ich nicht nur einen normalen Aufdruck machen möchte, sondern noch zusätzlich dazu etwas mit einem Fingerabdruck darauf zumachen. Ich bin vor allem mit dem Vorderdesign^{sehr} zufrieden. Am meisten gefällt mir daran der weisse Strich, der alle Herzen miteinander verbindet und es zu einer Zeichnung macht. Es gibt keinen offiziellen Titel für mein Werk, da ich nicht den Fokus darauf gesetzt habe einen Oberbegriff für mein Werk zu setzen. Aber wenn ich mein Werk in einem Wort beschreiben müsste, dann wäre es „Herzenswärme“.

Janik B.

13 Jahre

Smile



Auf meinem T-Shirt ist hinten ein Smiley, der lacht und auf der Vorderseite ist ein S für Smile. Der Titel ist passend zum Bild.

Die Idee hatte ich von Anfang an. Ich habe schon viele solche T-shirts gesehen und so hatte ich die Idee. Da ich das Desyne mit dem Verlaufen besser finde habe ich das gemacht. In meinem Werk geht es darum das man immer fröhlich sein sollte. Ich finde mein T-Shirt eigentlich gut, nur das S ist ein bisschen zu weit oben. Die Form des Smiley's ist mir aber gut gelungen, finde ich zumindest.

Der Bezug zum Bild, dass uns Mr. Drüeck ausgesucht hat (un 2), dass aus drei gleichen Formen besteht. Das S was ein s ist besteht auch aus drei gleichen Formen und zwar Rechtecke. Der Smiley hat eigentlich kein Bezug auf das Bild. Es war einfach nur eine Idee einen Smiley zu machen.

Aurora Cabras

14

Mein Traumort



Auf meinem T-Shirt ist ein ziemlich offensichtlicher Schriftzug zu sehen. Ich habe den Ort „Los Angeles“ genommen, weil es ein grosser Traum ist von mir einmal dort hin zu gehen. Mein T-Shirt ist also mein Traum, deswegen die moderne Schrift. Mein T-Shirt sollte schlicht sein, also habe ich nur noch einen kleinen schwarzen Akzent gesetzt.

Der Prozess der Vorlage war ziemlich anstrengend. Ich musste mir zuerst überlegen wie ich die Lücken z.B. beim „0“ machen werde. Ich bin auf den Entschluss gekommen kleine „stege“ zu machen, damit es trotzdem noch Lücken hat und der Buchstabe gut erkennbar ist. Das Ausschneiden mit dem Cutter war nicht besonders leicht. Man musste sehr aufpassen, sonst war die Vorlage kaputt und man musste neu anfangen. Das Drucken war eine sehr leichte Sache und ging sehr schnell.

Meiner Meinung nach ist mir die Vorlage ziemlich gut und sauber gelungen. Trotzdem hätte ich gerne noch mehr gemacht, denn es sieht leer aus. Es ist aber so wie ich es wollte und ich bin zufrieden.

Elina

Keel

für mein shzzz



Mein Pullover hat ein E auf dem Rücken, welches für meinen Anfangsbuchstaben steht. Das E ist gefüllt mit kleinen Herzen, welche ich mit meinem Zeigefinger aufgedruckt habe. Auf dem Ärmel vom Pulli ist ein kleines E mit einem gemalten Herz daneben. Auf der Vorderseite ist ein Rechteck, welches auch mit den Herzen vollgedruckt ist.

Doch warum habe ich den Anfangsbuchstaben meines Namens gedruckt? Und wieso diese Herzen? Ich habe meinen Pulli für meine beste Freundin gemacht. Als wir uns überlegt haben, was wir auf unseren Pulli drucken wollen, fiel uns nach kurzer Zeit diese Idee ein. Wir wollten so einen Pulli schonmal ~~und~~ machen und dachten das ist doch ein guter Anlass. Wir wollten allerdings nicht Herzen mit den Fingern aufdrucken, sondern auf den Pulli draufküssen. Dies war aber nicht möglich, da die Farbe direkt nach dem Auftragen auf die Lippen trocknete. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Pulli trotz den paar Übermal- und Verschmierungen.

Lisa Menzi

13 Jahre



Do not touch!

Auf meinem Werk sieht man vorne zwei Handabdrücke mit der Farbe Rot auf der Höhe der Brust. Und auf der Rückseite entdeckt man eine bedruckte Schrift mit dem Satz:

„Do not touch“. Dieses Werk zeigt für mich, dass man das was auf dem T-Shirt abgebildet ist genau machen sollte. Mein Schlüsselmoment hatte ich als ich merkte, dass ich dieses Motiv schon lange machen wollte. Ich finde mein bedruckter Schriftzug ist mir gelungen. Dieser habe ich mit einer selbstausgeschnittener Schablone gemacht. Der Titel meines Bildes ist der gleiche wie mein Schriftzug, weil es mein Werk genau beschreibt.

Flurin Bühler

14

Espeblock isch unee



Ich bin ein FC St. Gallen Fan und ich liess mich auch von dem Inspirieren, denn auf der Vorderseite sieht man das alte Logo des FC St. Gallens und auf der Rückseite das, ein bisschen abgeänderte Logo, des Espeblocks (Fankurve des FCSG).

Zuerst hatte ich keine Ahnung, was ich machen sollte, doch dann fiel es mir ein, dass ich etwas über St. Gallen machen könnte. Ab dann wusste ich ziemlich genau, was ich machen wollte und auch wie ich es machen könnte, nämlich nur mit Schablonen, die aber auch ziemlich genau zugeschnitten werden müssen.

Ich finde die Vorderseite ist mir so mittelmässig gut gelungen, denn der Druck ist z.T. nicht wirklich scharf. Doch die Rückseite finde ich sehr gelungen und sie gefällt mir auch sehr, denn man sieht, dass es von Hand gemacht wurde. Es hat jedoch kaum Bezug zum Bild aus dem Museum, aber das wollte ich auch.

Aller in allem gefällt mir das T-Shirt sehr gut und ich werde es auf jeden Fall anziehen. Ob an einen Match oder in die Schule ist eigentlich egal.

Anna Enzler

13 Jahre



Eye of the tiger

Bildbeschreibung:

Auf meinem Pullover ist auf der Rückseite ein Tiger zusehen und auf der Vorderseite steht der Schriftzug „TIGER“ mit einem Herz am Anfang und ein Herz am Schluss des Wortes.

Ich habe den Tiger gewählt, weil ein Tiger für mich Freiheit, Eleganz und Kraft darstellt.

Der Kopf eines Tigers auf der Rückseite des Pullovers soll die majestätische und kraftvolle Art dieses Tieres darstellen, während der Schriftzug zeigen soll, dass ich diese Tiere mag.

Die Entstehung und der Prozess:

Ich habe von Anfang an gleich an einen Tiger gedacht, als wir Schablonen ausgeschnitten haben. Ab da wusste ich was ich auf meinen Pullover drucken wollte. Um die Schablone zuzuschneiden war es zwar eine ziemlich lange Prozedur und sie kostete mich auch viel Geduld. Irgendwie war die Arbeit aber auch entspannend und ich habe auch zu Hause daran weitergearbeitet und dazu eine Serie geschaut. Das war sehr entspannend.

Lenja Cechmanek

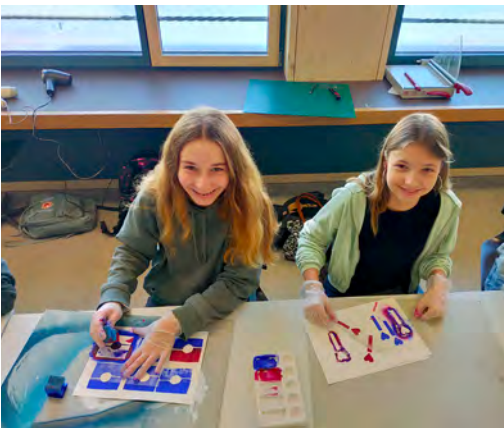
14 Jahre alt



Hearts for my lovely Harachs.

Auf der Vorderseite des Pullovers ist ein Rechteck mit vielen Herzen. Am linken Arm am Handgelenk ist mein Anfangsbuchstabe mit einem Herzen. Auf dem Rücken ist in sehr gross ein L. In dem L sind sehr viele Herzen in verschiedener Form.

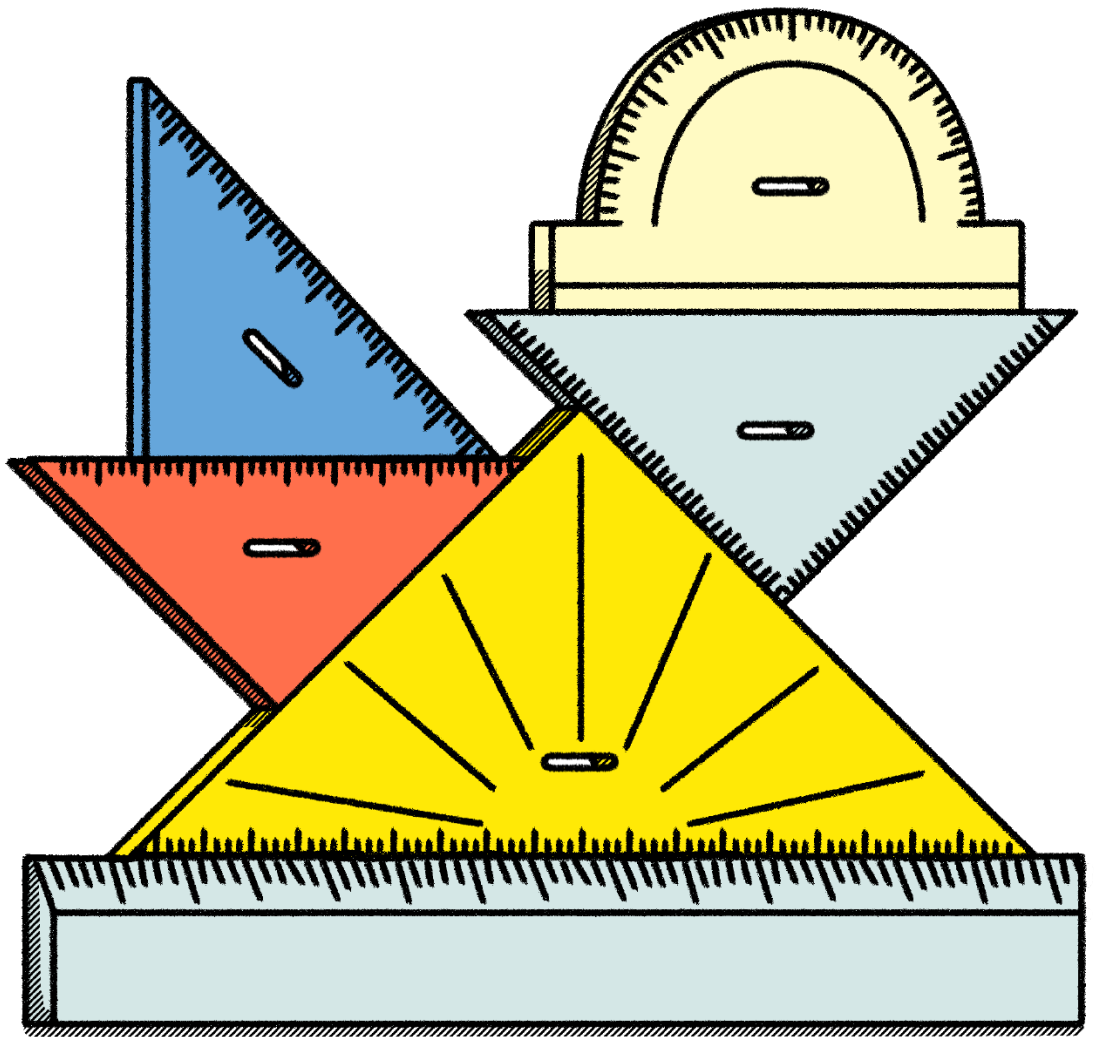
Da meine beste Freundin und ich schon immer so einen Pullover machen wollten, wusste ich schon schon am Anfang, dass ich dies machen will. Als aller erstes habe ich Skizzen und Notizen aufgemalt, um erstmals zu schauen, wie ich es haben möchte. Als die Skizzen standen, fing ich an eine L Schablone und ein Rechteck auszuschneiden und aufzumalen. Das L und das Herz am Handgelenk kamen als nächstes an die Reihe. Ich habe beides von Hand gezeichnet. Eigentlich wollten wir mit unserem Mund auf den Pullover küssen, doch das ging mit Textilfarbe leider garnicht. Deshalb kamen wir auf die Idee mit dem Zeigefinger auf den Pullover zudrücken. Und so entstand mein Pullover.





KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation



Max Ernst
Forêt lune, um 1924

3. Oberstufe
Giuseppe De Natale
OZ Buechenwald
Gossau

Kunst-Coach: Stefan Rogger

Das Original

Max Ernst



Max Ernst (1891-1976) war Teil der surrealistischen Bewegung und interessierte sich wie seine Künstler*innenkollegen für Themen wie Traum, Psyche und das Fantastische.

Als Erfinder neuartiger Figuren, Formen und Techniken, entwickelte er zum Beispiel auch die Technik der «Grattage»: Dabei wird eine Leinwand mit vielen Farbschichten bemalt und dann über einen groben Stoff oder andere Gegenstände gelegt. Im Falle des Gemäldes «Forêt lune» bildete ein grobes Holzbrett den Untergrund. Mit einem Schaber wird die Farbe wieder abgekratzt, so dass die Struktur der untergelegten Objekte sichtbar wird. In einem weiteren Schritt überarbeitete der Künstler die Muster und deutete sie zu Wäldern, Vögeln und Fabelwesen um.

In der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre malte Max Ernst eine Reihe von Bildern mit einem Wald als Motiv. Auf dem Werk «Forêt lune» grenzt sich der dunkle Wald klar vom hellblauen Himmel ab. Die helle Färbung des Himmels lässt sich wohl durch den aufgehenden Vollmond erklären.

Der Kunstcoach Stefan Rogger



mit Klasse

Der ursprünglich aus dem Kanton Obwalden stammende Stefan Rogger (*1961) lebt heute in Altstätten. Während seiner Ausbildung hat er nicht nur das Künstlerhandwerk erlernt, sondern sich auch mit der Kunstgeschichte auseinandergesetzt. Als Künstler befasst er sich mit Themen wie Träume und Visionen und ist fasziniert vom Fantastischen. Diese Themen setzt er vor allem im Medium Malerei um. Er erprobt unterschiedlichste Techniken wie Klecksen, Kringeln, Grattage etc. Auch die Farbe ist in seiner Arbeit wichtig und in seinen Bildern sehr präsent. Sein Werk wurde schon in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, zuletzt in der St. Galler Galerie vor der Klostermauer.

Die Klasse

3. Oberstufe OZ Buechenwald Gossau



Bericht der Lehrperson

Wir sind eine gemischte 3. Oberstufe aus Gossau. Alle haben das Freifach BG gewählt. Die 17 Schüler und Schülerinnen sind ziemlich gut in Richtung Lehrstellen und weiterführenden Schulen unterwegs.

Als ich vom Projekt «Kunst macht Schule» gelesen habe, wusste ich, dass es ein interessantes Projekt für die 3. Oberstufe sein wird. Sie machen im Unterricht gut mit und mögen Abwechslung.

Stefan Rogger, der Künstlercoach, hat uns bereits beim Museumsbesuch begrüsst. Die Schüler waren wie immer noch zurückhaltend. Doch mehr und mehr konnten sie während des Besuches der Ausstellung und im Museumslager die Schüchternheit überwinden. Beim Highlight, mit dem Einblick ins Museumslager durch die Kunstvermittlung, waren alle voll da. Viele von ihnen waren zum ersten Mal im Kunstmuseum in St. Gallen.

Stefan Rogger hat vorerst ein Geheimnis daraus gemacht, welches Bild er ausgelesen hat. Alle mussten Karten ziehen und drei hatten darauf ein abgebildetes Auge. Diese durften als Erste im dunklen Raum das Werk sehen, eine Vorausexpedition. Sie mussten den anderen dann erzählen, was auf dem Bild ist. Dann gingen alle hinein. Das von Stefan ausgewählte Bild hat vorerst Niemanden aus den Socken gehauen! Doch genau dieser Aspekt hat mich an der Arbeit fasziniert. Wo war Max Ernst künstlerisch «angesiedelt»? Wie vertieft man sich in die Arbeit eines Künstlers? Welche Arbeitsformen hat er jeweils angewendet?

Fürs Projekt ist Stefan Rogger vier Mal für drei Lektionen nach Gossau gekommen. Er hat fundiertes, praktisches Wissen über Max Ernst und brachte die Ideen des Künstlers nahe, auch den Surrealismus. Mit erstaunlichen Ideen und einer Fülle an Material kam er jeweils ins Schulzimmer. So konnten die SchülerInnen perfekt probeln und gestalten. Einen Nachmittag habe

ich noch zusätzlich mit ihnen am Projekt Grattage und Max Ernst gearbeitet.

Nach kurzen Inputs haben die SchülerInnen jeweils selbstständig und ausdauernd in ihrem Tempo gearbeitet und produziert. Schritt für Schritt haben sich die SchülerInnen in die Kunst von Max Ernst vertieft und an ihren Bildern dementsprechend arbeiten können. Verschiedene tolle Produkte sind entstanden, welche wir am Schluss noch selektionieren durften.

Wir danken Stefan Rogger für die grossartige Begleitung und Führung durch das Thema Max Ernst. Es war für alle eine echte und bleibende Erfahrung!

Gossau, Giuseppe De Natale

Interviews von Studierenden der PH St.Gallen

Diese Fragen wurden im Rahmen des Moduls «Kunst vermittelt!» an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen erarbeitet. Inhaltlich beschäftigt sich das Modul mit den Methoden der Kunstvermittlung. Die Interviews sollen verständlich machen, wie die Kunstschaffenden den Schulklassen das ausgewählte Kunstwerk näherbringen.

*Interview von: Sara Beshiri & Akile Morina (Student*innen der PHSG)*

Interviewpartner: Stefan Rogger, Kunstcoach der 3. Oberstufe OZ Buchenwald Gossau

Du hast dich für das Kunstwerk von Max Ernst aus der Sammlung des Kunstmuseums entschieden. Gingst du bereits mit einer Vorstellung ins Museum (wie dein Kunstwerk in etwa aussehen soll oder mit welchem Material etc. es gemacht wurde) oder geschah Deine Auswahl ganz intuitiv?

Ich liess mich überraschen, was für Werke sich in der Sammlung des Kunstmuseums St. Gallen befinden. Mit der Kunstvermittlerin gingen wir, die Künstler/innen ins Depot und wir konnten hunderte Bilder im Original sehen. Nach der Durchsicht waren mehrere Favoriten in meiner Auswahl: Ein Werk von Met de Bles, das Bildnis vom Friedensapostel Dätwyler von Varlin, ein wildes Bild von Martin Disler und eben das Werk von Max Ernst. Alle drei erstgenannten sind nachher in die jetzige Sammlungsausstellung aufgenommen worden, sodass für Kunst macht Schule das Werk von Max Ernst übrigblieb, um nicht neu auszusuchen (Paul Klee wäre auch noch von mir aus sehr wünschenswert gewesen, falls es mit dem Werk von Max Ernst nicht geklappt hätte). Es waren noch Bedenken da weil das Bild von Max Ernst sehr wertvoll ist. Das wäre bei Klee natürlich nicht anders gewesen. Dann kam das Okay des Kunstmuseums für Max Ernst. Da ich selbst mit dem Zufall arbeite und das Unbewusste mich sehr interessiert, ist

der Surrealist Max Ernst mir sehr entgegenkommend. Also wohl eine gute Wahl. Ich hätte aber zu allen Kunstwerken etwas Interessantes machen können.

Wieso fiel die Wahl schlussendlich auf dieses Kunstwerk?

Ich finde Max Ernst sehr interessant, kunstgeschichtlich vom Thema Surrealismus, Unterbewusstsein und Traumwirklichkeit, als auch zeitgeschichtlich. Ernst war mit beiden Weltkriegen konfrontiert und hat künstlerisch darauf reagiert (DADA und Surrealismus). Auch seine Biographie ist äusserst interessant: Als Soldat wurde er im 1. Weltkrieg verwundet und wurde zum Pazifist, ist nach Frankreich emigriert und wurde im 2. Weltkrieg als entarteter Künstler in Deutschland verfolgt und ist schliesslich vor dem Nationalsozialismus nach Amerika geflüchtet.

Welche Gedanken und Gefühle löst das Sammlungs- werk bei dir aus, wenn du es betrachtest?

Es zeigt einen bedrohlich wirkenden Wald wie eine Wand. Also löst es bedrohliche, beengende Gefühle aus. Im Hintergrund leuchtet allerdings ein hellblauer, lichtvoller Himmel als Gegensatz. Es gibt ein Gefühl der Hoffnung. Ein kalter Mond wirkt jedoch kühl. Es ist eine Widerstreit des Dunklen und Bedrohlichen mit dem Himmel, wobei der dunkle, erstarrte Wald ohne Blätter das Bild dominiert. Die Technik fasziniert mich, wie der Künstler die Frottage/Grattage erfunden hat und im Bild anwendet. Es gibt also ein Gefühl der Überraschung über den Erfindungsgeist von Max Ernst. Er war sehr innovativ.

Wie hat die Schulklasse auf das Kunstwerk reagiert (2-3 Anekdoten genügen)?

Sie beschäftigen sich in ihrer jetzigen Lebensphase weniger mit Traum und Unterbewusstsein, habe ich das Gefühl. So waren sie eher staunend, wie wenn es um eine fremde Welt ginge. Es auf einmal mit einem so neuen und ungewohnten Werk und Kontext zu tun zu haben, war für sie überraschend. So waren sie dem Alter entsprechend etwas scheu in Worten, haben aber beim Umsetzen sehr gut mitgemacht. Sie haben das Werk von vorne und hinten genau angeschaut. Auch die Technik hat sie interessiert und sie haben begeistert mitgemacht beim „Durchreiben“ von verschiedenen Strukturen. Es gab einen Run auf die Baumrinden, Gitter und die weiteren Materialien. Die Euromünzen kamen nach dem Durchreiben auch alle wieder zurück auf den Tisch. Sie waren sehr selbstständig und haben sehr gerne kreativ gearbeitet. Es war mein Eindruck, dass sie das Werk inspiriert hat, auch die Technik.

Was hast du unternommen, um das Kunstwerk der Klasse näherzubringen? Welche Fragen hast du gestellt? Was für Methoden (zeichnen, rätseln etc.) hast du vielleicht angewendet?

Ich habe sie Karten ziehen lassen und so ausgelost, wer das Werk zuerst sehen darf. Drei hatten ein geheimnisvolles Bild von Ernst auf der Karte und durften als Vorausexpedition als Erste das Werk sehen. Ihre Eindrücke teilten sie den Übrigen dann mit, die sich das Bild dadurch zuerst mental vorstellen sollten. Die Überraschung war dann gross, das Original zu sehen und mit dem Gehörten zu vergleichen. Ein Bild ist schwierig in Worte zu fassen. Es ist eine eigene Sprache. Das wollte ich spürbar machen. Alle bekamen dann eine Reproduktion des Bildes, da das Original im Kunstmuseum bleiben musste. So konnten sie das Werk im Klassenzimmer immer bei sich haben und es immer wieder betrachten. Fragen waren zum Beispiel, was sie auf dem Bild sehen und auch, was Wald für sie bedeutet, da das Thema des Bildes Wald ist.

Ich wollte auch einmal im Wald direkt arbeiten und von den Bäumen durchreiben, aber es regnete an allen Tagen des Kurses, sodass wir drinnen bleiben mussten. Weitere Fragen waren, was sie geträumt haben, da es im Surrealismus auch stark um Traumartiges geht. Das wollte jedoch kaum jemand vor versammelter Klasse erzählen. Wahrscheinlich war das für sie zu persönlich. Es gab auch Fragen zur Technik: Was sie denken, wie das Bild technisch und handwerklich entstanden ist.

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

Vivienne Künzle

15 Jahre

The Sunrise of my
dreams



Ich wollte einen Sonnenuntergang wie in meinen Träumen zeichnen.

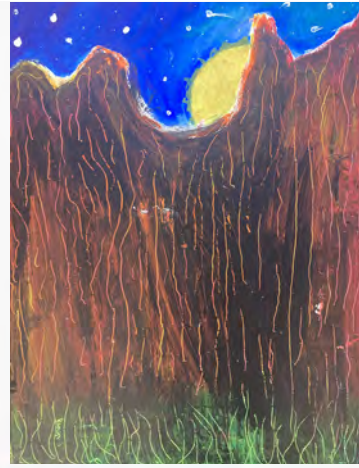
Ich habe diese Farben gewählt, da ich diese Farben mag. Ich wollte das mein Bild eine gewisse entspanntheit ausstrahlt. Ich habe es in meinen Lieblingsfarben dargestellt.

Ich wollte einen perfekten Sonnenuntergang zeichnen wie ich ihn mir vorstellen würde.

Ich wollte der zeichenweise des Künstlers treu bleiben, habe aber trotzdem gewisse details eingebaut z.B die Bäume oder die Vögel.

Ramon R.

15 Jahre



Feuerfels

Auf meinem Bild ist ein feuerartiger Fels mit einem Mond und mit einem Sternenhimmel abgebildet.

Anfangs wusste ich nicht genau, was ich malen wollte, doch dann kam ich auf die Idee die 3 Farben: rot, orange und gelb zu nehmen. (Welche meiner Meinung nach sehr gut zusammenpassen. Als ich das Endergebnis sah, war ich sehr zufrieden. Jedoch finde ich, dass mir der Himmel nicht so gut gelungen ist.

Insgesamt hat mir die Arbeit aber sehr viel Spass gemacht und ich bin froh, vieles daraus gelernt zu haben.

Lara Siegwart

14 Jahre



The Moonlight

Ich finde den Mond und die Sterne etwas Besonderes, deswegen habe ich mich inspiriert und dies gezeichnet.

Die Sterne sind mir sehr gelungen. Ich finde es toll das der Mond und die Sterne heraus leuchten mit dem dunklen Hintergrund.

Wenn ich dieses Bild anschau erinnert es mich an eine warme Sommernacht, mit einem Lagerfeuer, Musik, kalte Getränke und den Nachbarn.

Ich fand es war eine tolle Aufgabe man konnte den Gedanken freien Lauf lassen und mit den Farben spielen.

Vladyslava

16 Jahre

Кробиски світла



Це картина, де теплі відтінки золотого, оранжевого, червоного та жовтого створюють враження зіткання сонця природи. Цією картиною я хотіла показати що навіть в найтемніші часи, є промені надії та тепла, кольорова гама та світлові ефекти викликають відчуття таємничості та вражають неповторною красою миттєвого сприйняття світла.

Lichtblicke

Dieses Bild, in dem warme Gold-, Orange-, Rot- und Gelbtöne den Eindruck einer sonnenverwöhnten Natur erwecken. Mit diesem Bild wollte ich zeigen, dass es auch in den schwierigsten Zeiten Lichtblicke der Hoffnung und Wärme gibt. Das Farbschema und die Lichteffekte erzeugen ein Gefühl des Mysteriums und verblüffen mit der einzigartigen Schönheit der künstlerischen Lichtwahrnehmung.

Enya

15 Jahre



Ignite

Was soll Ignite genau bedeuten? Natürlich ist es schwierig zu wissen was Ignite heißen sollte. Es ist nicht weil es ein Englisch Wort ist, es ist die Bedeutung die hinter den Zeilen zum Vorschein kommt. Das tolle daran, nur derjenige der meine Gedanken kennt, weiss was genau Ignite bedeutet.

Das Bild zeigt einen Berg in einer schönen Winternacht, auf dem Berg sieht man alle Gedanken die man hat. Es sind unkoordinierte Linien genau wie auch Gedanken manchmal unkoordiniert sind und keinen Sinn ergeben.

Wenn ich dieses Bild sehe versetzt es mich auf einen Berg und ich bin am Ski- oder Snowboard fahren. Es gibt mir das Gefühl von Freiheit, wenn ich dieses Bild sehe und daran denken kann.

Danya S.

15 Jahre alt

Verano



In meinem Bild kann man einen Wald sehen, einen Himmel, den Mond und Wolken oder Nebel.

Ich habe den Himmel mit orange, pink und dunkel violett gemalt, weil ich möchte etwas malen, was nicht typisch ist.

Für den Wald habe ich blau, pink und gelb gebraucht. Ich denke diese Farben machen das Bild lebendiger und weniger langweilig.

Um das Bild herzustellen, habe ich zu allererst die Farben vom Wald gemalt und einfach mit dem Finger gemischt.

Danach habe ich mit schwarzer Farbe drauf gemalt und mit ein Stäbchen über die Farbe gekratzt um die Form eines Baumes zu zeichnen. Nach dem

Wald habe ich die Form vom Mond und den Himmel gemalt. Ich habe dann den Mond mit weiss gemalt, danach alle Wolken gemischt und den Verlauf der Farben mit Wasser und einer Serviette gestaltet

Maria Meier

14 Jahre

the lonely tree



Ich finde die Farben von dem Bild sehr schön und das der Baum so schön leuchtet und den Mittelpunkt vom Bild ist, ist mir auch sehr gelungen. Ich finde die Sterne kommen auch gut zur Geltung mit dem dunklen Himmel. Das Bild erinnert mich sehr an eine warme Sommernacht. Und ich fühle mich direkt glücklich.

Ich habe diese Technik mit dem Neocolor noch nie gemacht aber ich finde es ergibt einen guten Effekt.

Nadja

45

„Sun and Moon“



In meiner Zeichnung habe ich Wasser gezeichnet, in dem leuchtende Fische schwimmen, die das Leben und die Liebe repräsentieren.

Ich denke, der entscheidende Punkt bei der Arbeit ist, dass die Fische unterschiedliche Farben haben, einer ist schwarz wie die Nacht und der andere hell wie der Tag.

Die Arbeit hat nichts mit den Gemälden aus dem Museum zu tun, das ist reine Fantasie.

Die Idee kam mir aber spontan.

Ich möchte hinzufügen, dass diese spontane Idee auf der Liebe zweier Menschen basiert, die ich liebe. Ich beschloss, sie auf eine andere Art und Weise zu zeigen.

Andrej S

15 Jahre

LED-Zauber-Wald



Mein Bild hat einen grünen roten Himmel und einen Schwarzen Wald. Das Bild ist wunderschön. Der weiße Mond strahlt sehr schön. Der Wald wurde mit einem langen Zahnstocher gekratzt. Der Himmel hat einen Übergang der das Bild schöner macht. Die gekratzten Streifen haben auch einen leichten Übergang. Das Bild kommt ursprünglich von Max Ernst, aber ich habe es nachgemacht um es später im Kunstmuseum auszustellen. Der Himmel sieht künstlich aus, weil es aus LED besteht. Die LEDs sind der Schlüssel zum Paradies. Dort erwartet uns Seelenruhe.

Celine Hiltbrand

15



Schöne Abendstimmung

In meinem Bild / Zeichnung habe ich ein Hügel gezeichnet, wo über dem Hügel einen Mond / Sonnenuntergang ist.

Ich denke, das mein Himmel blau ist wie die Nacht, und das dann die Sterne noch im Himmel sind. Ich denke auch das der Mond im Himmel ist, und dass er eine Farbe hat, die zum Bild passt.

In meinem Bild geht es um einen Hügel, indem einen Mond / Sonnenuntergang darüber scheint. Der Himmel ist farbig, und soll einen schönen Himmel / Hintergrund darstellen, der zum Bild passt.

Anastasiia

16



Lavanden feld im Nebel

Головною задумкою цієї картини було відобразити моє уявлення лавандового поля в тумані в абстракції.

Підсумковуючи процес створення картини хочеться виділити, що це був повний імпробіз, не було точного плану малювання.

Die Hauptidee dieses Gemäldes bestand darin, meine Vorstellung eines Lavandenfeldes im Nebel im Abstraktion darzustellen. Um den Entstehungsprozess eines Bildes zusammen zu fassen möchte ich anmerken, dass es sich um eine komplette Improvisation handelte und es keinen genauen Zeichenplan gab.

"Saly" Künstlername

16 Jahre



Der leuchtende Mond

Ich habe einen ruhigen Nachthimmel gezeichnet.
K verwendet habe ich Neocolor und Acryl Farben.
Mein Bild hat dunkle Farben, deshalb sticht
der Mond besser hervor. Ich habe dieses Bild
gewählt, weil es gross ist, das Gegenteil vom Original.
Auch der Mond ist kein Halbmond, wie im Original.
Das macht das Bild auch nur "ähnlich" ich habe
einfach mit der selben Technik gezeichnet wie im
Original. Mein Bild sollte unten Berge darstellen
und oben einen Nachthimmel. Was mir weniger
gefällt, sind die dunklen Striche die unten im
Bild zu sehen sind. Ich fand die Technik
sehr cool, da man auf der Vorder & Rückseite
zeichnet.

Noé Nieto

15

Bild des Bildes



Ich fand die Farben schön, aber ich finde das die Sonne mir nicht so gelungen ist. Im Bild sehe ich das böse und das gute wie beide kämpfen aber es gibt kein Gewinner, dass schwarze ist böse und das blau und rote das gute. Man probiert es weg zu reißen.

Shanonda

15

Saturn night



Auf meinem Bild sieht man einen Wald mit einem Saturn am Himmel.

Der Himmel ist eher düster.

Es sind auch einpaar Sterne am Himmel zu erkennen.

Der dunkle Himmel verleiht seinem Bild den Namen, 'Saturn night'!

Das Bild ist sehr spontan entstanden.

Damit meine ich, dass ich keinen Plan für dieses Bild hatte & immer vorzu weitere Dinge hinzugefügt habe.

Ich mag dieses Bild mehr als meine andern, weil ich die Farben schön finde.

Matteo Luca Dörr

14 Jahre



Leuchtender Planet

Als ich mit meinem Bild angefangen habe, habe ich mich an die Marvel Serien erinnert. Dieses Bild ist ein Endergebnis von 9 Stunden tüfteln und entdecken mit Begleitung eines Künstlers.

In meinem Bild geht es um einen Planeten der durch eine besondere Verschiebung der Planeten im Sonnensystem zum Vorschein kommt.

Besonders gelungen, finde ich, sind die Wolken und der Planet der am Himmel zusehen ist.

Der Bezug zum Bild aus dem Museum ist durch die gleiche Technik zu erkennen. Die Entstehung der Wolken ist durch ein Missgeschick passiert, welches ich ausbessern wollte, aber leider nicht klappte.

Angelina

15



Moon light

In meinem Bild mag ich die Farben.
Ich finde den Himmel schön wegen den
verblendeten und gemischten Farben.
Auf meinem Bild erkennt man ein
Gebirge mit einer Wiese. Auf der Wiese
sieht man zwei grosse Pflanzen. Diese
Pflanzen sind meiner Meinung nach sehr
schön detailliert.

Die Farben sind sehr abwechslungsreich
und dennoch passen sie sehr gut zusammen.
Mit diesem Bild wollte ich meine
Traumlandschaft zum Ausdruck
bringen. Diese befindet sich in den
Alpen.

Levin L.

15 Jahre



Die ewige Dunkelheit

Auf meinem Bild sieht man einen Wald an einem schönen Sommerabend. Zuerst wurden der Wald, der Himmel und der Mond gemalt. Danach wurde der Wald mit Schwarz abgedeckt. Am Schluss wurden noch Strukturen oder einfache Striche aus der schwarzen Farbe herausgekratzt, durch die nachher die Farben hindurch schimmerten. In meinem Bild geht es um die schönen Wälder die es auf dieser Welt gibt. Besonders gelungen ist mir der Mond, da er in prächtigem Weiss dargestellt ist.





Die Vernissage









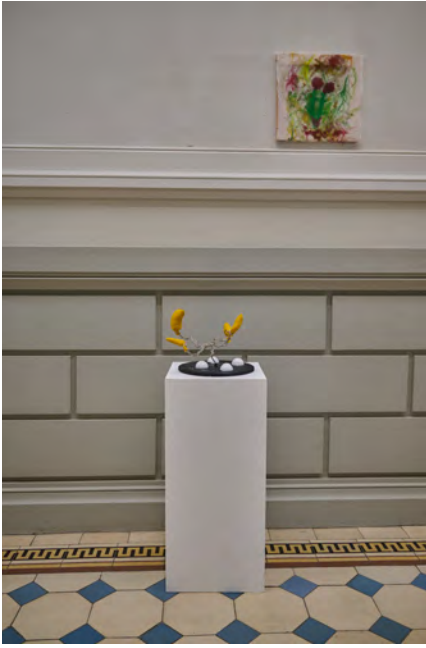




Die Ausstellung

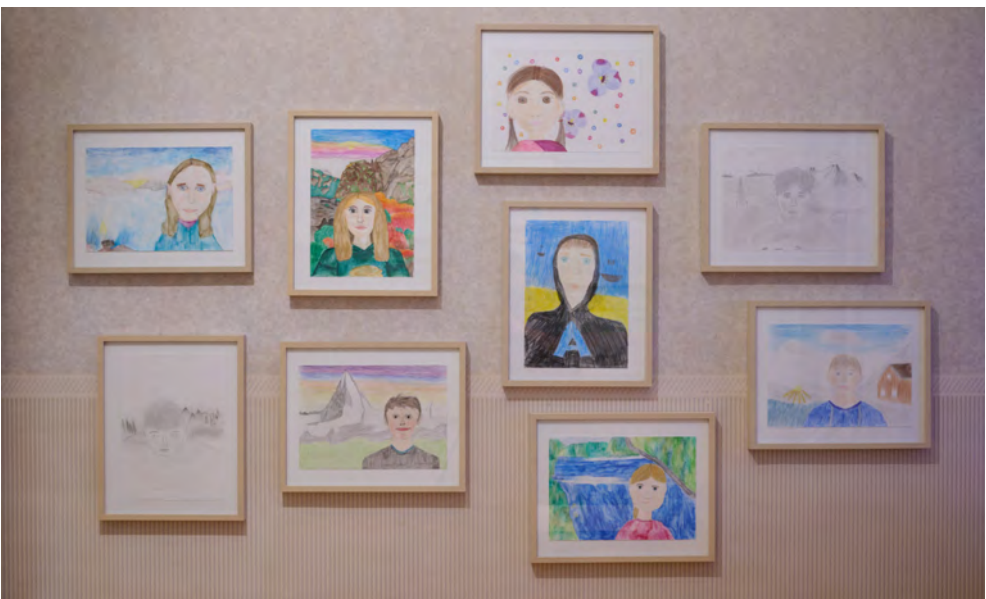


















Kunst macht Schule

Ein Projekt des Dachverbandes Lehrpersonen Gestalten St.Gallen (LGSG) und des Kunstmuseums St.Gallen

Projektdauer: August 2023 bis Mai 2024

Ausstellung: 23. März – 14. April 2024

Kirchhoferhaus, Museumstrasse 27, 9000 St.Gallen

Beteiligte Kunstschaaffende: Karin Karinna Bühler, Pelagia Dalduris, Flavio Hodel, Julia Kubik, Stefan Rogger, Dominik Rüegg, Fridolin Schoch, Loredana Sperini

Beteiligte Schulklassen:

2. Klasse Primarschule Lindenhof Wil, Melissa Meier /
3.-9. Klasse KiTs Tagesschule Bronschhofen, Tamara Radivojevic / 4.-6. Klasse Schule Trogen / Alessandra Coricciati & Dominik Widmer / 5. Klasse Primarschule Lindenhof Wil, Roman Baumann / 6. Klasse Primarschule Hebel-Bach St.Georgen St.Gallen, Simone Schneider / 6. Klasse Schulhaus Feld Flawil, Tobias Bamert / 2. Oberstufe Sekundarschule Landhaus Teufen, Keny Brandenburg / 3. Oberstufe OZ Buechenwald Gossau, Giuseppe De Natale

Projektteam: Nadja Schiavo (LGSG), Dominik Noger (LGSG), Daniela Mittelholzer, Claudia Hürlimann, Sabrina Thöny

Gestaltung: Dario Forlin



lgsg
Lehrpersonen Gestaltung
St.Gallen



Metrohm
Metrohm Stiftung

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



MAX KOHLER
STIFTUNG



Appenzel Ausserrhoden

Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung
E. Fritz und Yvonne Hoffmann-Stiftung